

Mögliche Praxisgebühr verschärft Lage von Patienten

Eintritt zahlen beim Arzt?

Im deutschen Gesundheitssystem geht es ungerecht zu: Versicherte werden einseitig durch Zusatzbeiträge belastet und müssen bei Medikamenten und Hilfsmitteln immer mehr selbst bezahlen. Hinzu kommt die Praxisgebühr in Höhe von zehn Euro. Nun wird darüber diskutiert, Patienten künftig fünf Euro abzuverlangen – allerdings nicht nur einmal im Quartal, sondern bei jedem Arztbesuch. Derartige Vorschläge stoßen auf den erklärten Widerstand des SoVD. Der Verband fordert die Rückkehr zur Solidarität innerhalb der gesetzlichen Krankenversicherung und die Abschaffung der Praxisgebühr.



Foto: Aamon/fotolia, Montage: Matthias Herrndorf

Kostet der Gang zum Arzt künftig Eintritt? Ein Vorschlag sieht eine Gebühr von fünf Euro pro Besuch vor – statt wie bisher zehn Euro pro Quartal.

Das Wort Gesundheitsreform wird kaum ein Politiker freiwillig in den Mund nehmen. Zu viele Versuche sind in den letzten Jahren gescheitert, und zu leichtfertig wurden unter anderem auch die Warnungen des SoVD in den Wind geschlagen. Solidarität stellte als Grundprinzip traditionell die tragende Säule unseres Gesundheitssystems dar und führte zu weitreichender Akzeptanz bei allen Beteiligten. Wurden die innerhalb der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) anfallenden Kosten von Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu gleichen Teilen getragen, hat sich dieses Gleichgewicht im-

mer stärker zulasten der Versicherten verschoben.

Abkehr von der Solidarität

Spätestens mit der Einführung des Gesundheitsfonds wurde die Abkehr von der Solidarität politisch zementiert. Damals legte die Bundesregierung einen einheitlichen Beitragssatz per Rechtsverordnung fest. Während der Anteil der Arbeitgeber mittlerweile eingefroren wurde, zahlen die Versicherten zusätzlich zu ihrem Anteil noch immer einen

sogenannten Sonderbeitrag in Höhe von 0,9 Prozent. Von paritätischer Finanzierung kann somit keine Rede mehr sein. Das gilt umso mehr, als künftige Kostensteigerungen allein von den Versicherten getragen werden müssen. Die Folge bekamen Millionen Menschen bereits 2010 zu spüren. Damals forderten einzelne Krankenkassen von ihren Mitgliedern Zusatzbeiträge von acht Euro oder mehr ein, weil sie mit den Geldern aus dem Gesundheitsfonds nicht auskamen.

Patienten werden bestraft

Der Prozess der Entsolidarisierung setzte allerdings bereits vor der Einführung des Gesundheitsfonds ein. Seit 2004 muss bei jedem Arztbesuch eine sogenannte Praxisgebühr in Höhe von zehn Euro entrichtet werden. Diese war ursprünglich dafür gedacht, die Anzahl der Arztbesuche zu reduzieren. Dieses Ziel wurde jedoch verfehlt. Die Menschen gehen heute annähernd genauso oft zum Arzt wie vor acht Jahren.

Fortsetzung auf Seite 2

Anzeige

www.menschenAb50.de

Als SoVD-Mitglied genießen Sie besonders günstigen und speziellen Schutz.

Pflegerechten-Risikoversicherung

- Beitrittsalter 18-80 Jahre
- Wahl der monatlichen Pflegerente von 150 bis 2.000 EUR
- Im Pflegefall nach dem 3. Versicherungsjahr lebenslange Leistung
- Finanzielle Entlastung bereits ab Pflegestufe 0
- Beitragsbefreiung bei Eintritt des Pflegefalles

Haben Sie Interesse?

ERGO Lebensversicherung AG
Organisation für
Verbandsgruppenversicherungen
22287 Hamburg

ERGO



Blickpunkt

Trotz heftiger Kritik hält die Bundessozialministerin an ihrer Idee der Zuschussrente fest. Das Modell hat Ursula von der Leyen vorgeschlagen, um die Altersarmut zu bekämpfen. Langjährig Versicherten soll damit ein monatliches Einkommen von wenigstens 850 Euro garantiert werden. Die Ministerin will so eine Gerechtigkeitslücke schließen. Doch von der Leyen übersieht, dass ihr Konzept „zur stärkeren Berücksichtigung der Lebensleistung“ an der Mehrzahl

der von Altersarmut bedrohten Menschen vorbeigeht. Vor allem deshalb, weil der Anspruch auf Zuschussrente an Bedingungen geknüpft ist, die für die meisten Geringverdiener kaum zu erfüllen sind. Wer sie beantragen möchte, muss nicht allein 45 Jahre in die Rentenversicherung eingezahlt, sondern in dieser Zeit 30 bis 35 Jahre eigene Beiträge entrichtet haben. Zudem sollen mindestens fünf Jahre zusätzliche private Altersvorsorge nachgewiesen werden. Zu hohe

Hürden! Insbesondere, weil immer mehr Menschen Lücken in ihren Erwerbsbiografien haben. Nach diesen Vorgaben könnten nur 17 000 der derzeit 400 000 Grundsicherungsempfänger einen Antrag stellen... Das wenig zielführende Konzept findet deshalb auch im Regierungsdialog Rente wenig Fürsprecher. Wird die Ministerin im neuen Jahr ihr Modell überdenken und davon abrücken?

Adolf Bauer
SoVD-Präsident

Teilhabe trotz Behinderung

Die berufliche und soziale Integration jedes Auszubildenden ist Ziel des Berufsbildungswerkes Stendal
Seite 6+7



Ist gute Laune eine Frage des Alters?

Altersforscherin Dr. Michaela Riediger im Interview
Seite 17

Niemand kommt mit Eugen klar

Die Gedankenwelt Demenzkranker funktioniert nach eigenen Regeln
Seite 3



Änderungen in 2012

Am 1. Januar treten viele Neuregelungen in Kraft
Seite 26

GEZ-Gebühr kommt

Schwerbehinderte mit Merkzeichen RF müssen ab 2013 ein Drittel zahlen
Seite 2



Auch als Schriftsteller hat er einen Namen

Schauspieler Michael Degen wird 80 Jahre
Seite 28

Fortsetzung von Seite 1

Eintritt zahlen beim Arzt?

Während Zusatz- und Sonderbeiträge dabei zumindest noch auf eine große Gruppe Versicherter verteilt werden, muss die Praxisgebühr allein von den Menschen geschultert werden, die wegen einer Krankheit ihren Arzt aufsuchen. Patienten werden somit quasi doppelt bestraft. Darüber hinaus müssen sie weitere Zahlungen bei Medikamenten und Hilfsmitteln leisten.

Solidarität statt einseitiger Belastungen

Für Aufregung sorgt nun eine mögliche Reform der Praxisgebühr. Deren Überprüfung ist im Koalitionsvertrag zwischen CDU/CSU und FDP zwar vorgesehen, mit welcher Zielsetzung dies geschehen sollte, war bisher jedoch unklar. In die Diskussion geriet ein Vorschlag, nach dem künftig bei jedem Arztbesuch eine Gebühr von fünf Euro erhoben werden könnte, statt wie bisher einmal pro Quartal. Für den SoVD ein absurder Gedanke. Der Verband erneuerte seine Warnung, wonach die Praxisgebühr bereits jetzt insbesondere chronisch kranke, behinderte und ältere Menschen benachteiligt. Eine Studie der Bertelsmann Stiftung bestätigte dies bereits vor Jahren: Betroffene sowie Menschen mit einem niedrigen Monatseinkommen überlegen es sich angesichts der Praxisgebühr zweimal, ob sie ihren Arzt aufsuchen. Eine bei jedem Arztbesuch erhobene Gebühr würde diese Situation verschärfen und vor allem arme Menschen aus den Praxen fernhalten.

SoVD fordert Abschaffung der Praxisgebühr

Zwar haben sich einzelne Gesundheitspolitiker von Union und FDP mittlerweile von dem Fünf-Euro-Modell distanziert, wie es mit der Praxisgebühr insgesamt weitergeht, ist dennoch unklar. SoVD-Präsident Adolf Bauer erinnerte die Verantwortlichen daran, dass die Gebühr bisher nicht zu einer Reduzierung der Arztbesuche geführt hat. Bauer forderte daher eine Umkehr und erteilte einseitigen Belastungen der Versicherten eine klare Absage: „Um zu mehr Solidarität in der gesetzlichen Krankenversicherung zurückzukehren, muss die Praxisgebühr zugunsten eines gerechteren Finanzierungsmodells fallen.“

Auch der Vorstandsvorsitzende der Barmer GEK, Christoph Straub, lehnt die Praxisgebühr ab. Sinnvoller sei es, das ärztliche Vergütungssystem zu reformieren. Dieses motiviere dazu, den Patienten mehrmals pro Jahr zu bestellen und führe schon deshalb

zu mehr Arztbesuchen. Kritik kommt auch vonseiten der Bundesärztekammer. Deren Präsident Frank Ulrich Montgomery sagte, die Praxisgebühr habe ihr Ziel verfehlt und verursache mehr Bürokratiekosten als sie einbringe. Ähnlich äußerte sich der Patientenbeauftragte der Bundesregierung, Wolfgang Zöllner (CSU).

Krankenkassen mit Milliardenüberschüssen

Entgegen Zöllners Aussage, dass man auf die Einnahmen aus der Praxisgebühr nicht verzichten könne, geht es den über 150 Krankenkassen aktuell keinesfalls schlecht. Sie haben im vergangenen Jahr einen Überschuss von rund drei Milliarden Euro erwirtschaftet. Die gute Finanzlage bietet daher durchaus Spielraum, um über die Beseitigung bestehender Ungerechtigkeiten zumindest einmal nachzudenken. In jedem Fall dürfen Korrekturen im Gesundheitssystem – wie im Fall der Praxisgebühr – nicht permanent bei den Schwächsten ansetzen. Wer mit einer Erkrankung zum Arzt geht, will nicht an die Kosten denken, sondern Hilfe erhalten und wieder gesund werden.

Joachim Baars

Hintergrund: Praxisgebühr

Die Praxisgebühr wurde 2004 von der damaligen rot-grünen Bundesregierung nach einem Kompromiss mit der Union innerhalb der GKV eingeführt. Sie fällt quartalsweise beim Gang zum Arzt, Zahnarzt oder Psychotherapeuten an. Untersuchungen zur Vorsorge und Früherkennung sind davon ausgenommen. Pro Jahr kamen so zuletzt rund zweieinhalb Milliarden Euro zusammen. Das Gesamtvolumen des Gesundheitsfonds beträgt aktuell etwa 180 Milliarden Euro.

Trotz Praxisgebühr ist die Zahl der Arztbesuche quasi unverändert. Zudem verursacht die Erhebung der Gebühr einen hohen bürokratischen Aufwand: Krankenkassen ziehen den Betrag direkt von den ärztlichen Honoraren ab, während der jeweilige Arzt die Gebühr von seinen Patienten eintreiben muss.



Interview

Versorgungslücken beseitigen

Im Deutschen Bundestag war Klaus Kirschner lange Jahre gesundheitspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion sowie unter anderem Vorsitzender des Ausschusses für Gesundheit. Heute engagiert sich der profilierte Experte im Sozialpolitischen Ausschuss des SoVD-Bundesverbandes. Im Interview mit der SoVD-Zeitung äußert sich Kirschner zu der Diskussion um die Praxisgebühr.

Die Praxisgebühr hat die Zahl der Arztbesuche insgesamt nicht reduziert – warum wird an ihr festgehalten?

Aus politischen Gründen und aus der Angst vor Einnahmeausfällen. Durch die Einführung des Einheitsbeitragsatzes und die Sorge, dass bei einem Wegfall die Kasse einen weiteren Zusatzbeitragerheben muss und sich das dann negativ auf die Mitgliederzahlen auswirkt, darf man sich nicht wundern, dass bei Krankenkassen immer stärker die betriebswirtschaftliche Denkweise vorherrscht. Für die Versicherten bedeutet dies, die früher einmal geltende paritätische Finanzierung wird immer mehr zu ihren Lasten verschoben.

Aktuell gibt es im Gesundheitsfonds einen Überschuss von rund 8,4 Milliarden Euro. Könnte man die Praxisgebühr da nicht auch abschaffen?

Hier greift wieder die erwähnte betriebswirtschaftliche Denkweise. Deshalb ist die Stimme des SoVD entscheidend wichtig, damit die Sicht der Patienten in den Mittel-

punkt gerückt wird. Diese haben Anrecht auf eine ambulante hausärztliche Versorgung auf höchstem Qualitätsniveau. Das erreichen wir aber nicht durch zusätzliche Praxisgebühren.

Oder sollte man die Überschüsse im Gesundheitsfonds für schlechte Zeiten sparen?

Die künftigen finanziellen Unwägbarkeiten sind mit Sicherheit groß. Eine öffentliche Debatte über die Lücken der Versorgung muss dringend geführt werden. Diese sind zu beseitigen – etwa bei den völlig unzureichenden Festzuschüssen bei Zahnersatz oder bei Hörgeräten. Was eine vollwertige medizinische Versorgung der Patienten angeht, da hapert es nämlich hinten und vorne.

Trotz finanzieller Unwägbarkeiten, schaffen die meisten Kassen ihre Zusatzbeiträge 2012 wieder ab – warum?

Durch die Festsetzung eines einheitlichen Beitragssatzes per Rechtsverordnung hat die Bundesregierung weiteren Zusatzbeiträgen Tür und Tor geöffnet. Dabei zahlen die Ver-



Klaus Kirschner

sicherten schon jetzt 0,9 Prozent des Beitrages aus eigener Tasche. Die Diskussion um die von einzelnen Krankenkassen darüber hinaus erhobenen Zusatzbeiträge zeigt, wie reduziert der Wettbewerb abläuft: Es geht nicht mehr nur darum, ob eine Kasse qualitativ gut ist, sondern allein darum, ob sie einen Zusatzbeitrag erhebt oder nicht. Um zu sparen, lehnen manche Kassen ihren Versicherten immer häufiger medizinisch sinnvolle Leistungen ab, etwa im Bereich der Prävention und der Rehabilitation. Diese fatale Situation hat allein die Politik zu verantworten.

Interview: Joachim Baars

Schwerbehinderte mit Merkzeichen RF zahlen ab 2013 ein Drittel der neuen Gebühr

Neue GEZ-Gebühr kommt

Trotz anhaltender Kritik vom Sozialverband Deutschland (SoVD) und anderen Interessenvertretungen haben nun auch die Landtage von Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein der Neuregelung zum Rundfunkgebührenstaatsvertrag zugestimmt. Der Vertrag tritt, da nun alle Landtage zugestimmt haben, zum 1. Januar 2013 in Kraft.

Nach dem neuen Rundfunkgebührenstaatsvertrag muss ab 2013 jeder Haushalt 17,98 Euro im Monat für Fernsehen und Radio bezahlen – unabhängig davon, ob Fernseh- oder Radiogeräte vorhanden sind oder nicht. Mit dem Inkrafttreten der Neuregelung entfällt die Befreiung von den GEZ-Gebühren für Schwerbehinderte mit Merkzeichen RF. Künftig müssen Schwerbehinderte mit Merkzeichen RF ein Drittel der neuen Gebühr bezahlen.

Menschen, die aufgrund ihrer Mobilitäts- und Sinnesbeeinträchtigung stark eingeschränkt sind und deshalb kaum an öffentlichen Informations- und Kulturveranstaltungen teilnehmen können, waren bislang von den Rundfunkgebühren befreit. Gegen den Weg-



Foto: Gina Sanders/fotolia

Das Merkzeichen RF haben unter anderem Blinde und Sehbehinderte mit einem GdB von mindestens 60 sowie Hörgeschädigte mit einem GdB von mindestens 50 wegen der Hörbehinderung.

fall der Gebührenbefreiung hatte der SoVD auf Bundes- und Landesebene protestiert.

Befreit von der GEZ-Gebühr

bleiben hingegen auch in Zukunft die Bezieher von Grundversicherung, Sozialhilfe und Blindengeld.

mg

Die Gedankenwelt Demenzkranker funktioniert nach eigenen Regeln Niemand kommt mit Eugen klar

Menschen, die an einer demenziellen Erkrankung leiden, wirken auf Außenstehende oft ein wenig merkwürdig. Verhalten sie sich doch oft ungewohnt oder reden sie für andere unverständliche Dinge, lassen sie sich zudem nicht zurechtweisen. Sie scheinen dann unbelehrbar und wollen nicht mehr so recht in die Gesellschaft passen, wo die Kommunikation nun einmal nach klar festgelegten Regeln verläuft. Eine Demenz bringt diese Regeln durcheinander und verändert die Wahrnehmung der Betroffenen. Zu einem Problem im täglichen Miteinander wird dies erst, wenn die Umwelt dessen ungeachtet weiter an Kommunikationsregeln festhält, die sich an einer Wirklichkeit orientieren, die für den Demenzkranken längst nicht mehr existiert.

Die Stadt Nordhorn liegt im Nordwesten Niedersachsens, direkt an der niederländischen Grenze. Durch den idyllischen Ort innerhalb der Grafschaft Bentheim ziehen sich zahlreiche Kanäle sowie der Fluss Vechte. Wer hier ein paar ruhige Tage verbringen will, dem verspricht die Stadtverwaltung Erholung am Wasser und im Grünen. Bei aller Ruhe will sich Nordhorn seinen Gästen aber keinesfalls als „verschlafenes Nest“ präsentieren. Aus diesem Grund wurde unter anderem die Innenstadt aufwändig saniert. Auch sonst steht man Veränderungen keinesfalls ablehnend gegenüber. So wurden beispielsweise 2007 die beiden Krankenhäuser der Region zusammengelegt. Aus Klinikum und Marienkrankenhaus entstand die Euregio-Klinik Grafschaft Bentheim Holding GmbH. Hautnah miterlebt hat diesen Wandel Gesine Butke, die in dieser Klinik als Krankenschwester arbeitet.

Mehrere Jahre war die dreifache Mutter dort auf der chirurgischen Intensivstation im Einsatz, bevor sie nach der Geburt ihrer ersten Tochter in den Nachtdienst wechselte. Eine anstrengende Zeit, sagt Gesine Butke heute. Aber Alternativen gab es seinerzeit kaum. „Wer damals arbeiten wollte“, erinnert sie sich, „für den galt eigentlich nur eine Devise: ganz oder gar nicht.“ Das hat sich inzwischen geändert, und die 54-Jährige ist froh, nach der Geburt des dritten Kindes eine Halbtagsstelle bekommen zu haben. Veränderungen machen sich für sie aber nicht nur an äußeren Dingen fest. Sicher, der neue Name des örtlichen Krankenhauses ist etwas sperrig und geht nicht so leicht von der Zunge, aber viel entscheidender sind für die erfahrene Krankenschwester inhaltliche Entwicklungen. Ein gutes Beispiel hierfür ist der Bereich demenzieller Erkrankungen. Als Gesine Butke 1977 ihr Examen als Krankenschwester

ablegte, sprach noch niemand von „Demenz“. Entsprechende Symptome wurden schlicht auf das Alter geschoben und nicht selten als Verwirrtheit abgetan. Auch die frischgebackene Berufsanfängerin stand dem Phänomen Demenz ratlos gegenüber. Sie erinnert sich: „Ich kannte dieses Krankheitsbild überhaupt nicht, auch über den Umgang mit Betroffenen wusste ich natürlich nichts.“

Dieses fehlende Wissen hat Gesine Butke inzwischen nachgeholt. Anlass hierfür war ausgerechnet ihr Erziehungsurlaub, der vom Grundgedanken her eigentlich nicht der beruflichen Weiterbildung dienlich. Zunächst genießt es die berufstätige Mutter, sich in dieser Zeit uneingeschränkt der Familie widmen zu können, ohne an den Schichtdienst im Krankenhaus denken zu müssen. Doch nach einer Weile fehlen der umtriebigen Frau die beruflichen Herausforderungen. Bald schon erscheint ihr die Phase ohne Job, wie sie selbst sagt, „endlos lang“. Sie beginnt, sich für den Bereich der häuslichen Pflege zu interessieren. Für die examinierte Krankenschwester ein wichtiger Schritt, durch den sie die Bekanntschaft einer Frau macht, die ihr Leben entscheidend verändert.

Als Gesine Butke Lina kennenlernt, lebt diese trotz ihres hohen Alters noch allein. Allein im Alltag benötigt die 85-jährige Dame etwas Unterstützung.

Die beiden Frauen kommen auf Anhieb gut miteinander aus. Mit der Zeit aber verändert sich Lina und es wird immer deutlicher, dass irgend etwas nicht stimmt: Sie trennt die Ärmel von Pullovern ab oder stopft Gegenstände in die Toilette, sodass diese verstopft. Gesine Butke ist das erste Mal in ihrem Leben mit derartigem Verhalten konfrontiert und reagiert so wie es die meisten Menschen tun würden, indem sie an Einsicht und Verstand appelliert. Spricht Lina bei-



Fotos: damato/fotolia (1), Bernd Leitner/fotolia (4)

Diskussionen mit demenziell erkrankten Menschen sind heikel: Argumente, die sich nur an der äußeren Wirklichkeit orientieren, dringen häufig nicht mehr in ihre innere Gedankenwelt vor. Nur wer sich in die Realität der Betroffenen einfühlt, kann erfolgreich mit ihnen kommunizieren.

spielsweise von ihrer Mama, klärt ihre Betreuerin sie auf, dass diese doch längst verstorben sei. Zunächst funktioniert diese Form der Kommunikation. Dann aber kann Lina über Bezüge zur Wirklichkeit nicht mehr erreicht werden. Inzwischen ist klar, dass sie an Demenz leidet. Für Gesine Butke ein schwieriger Moment: „Ich kam irgendwann auch selbst an meine Grenzen. Lina war manchmal ganz plötzlich furchtbar traurig und begann zu weinen, ohne dass ich etwas tun konnte.“

Doch vor der Demenzerkrankung kapitulieren kommt für Gesine Butke nicht infrage. Sie informiert sich über das Internet, besorgt sich Bücher und besucht Vorträge. Was sie über demenziell erkrankte Menschen gelernt hat, wendet sie

Als 1. Vorsitzende leitet Gesine Butke den Kreisverband Grafschaft Bentheim des SoVD. Neben ihrer hauptberuflichen Arbeit als Krankenschwester bildet die 54-Jährige andere Menschen zu Senioren- und Demenzbegleitern aus. Diese unterstützen pflegende Angehörige in ihrem Alltag oder arbeiten im Bereich der Tagespflege.



Gesine Butke

bei Lina so erfolgreich an, dass Personen aus deren Umfeld – von den Neffen bis zur Putzfrau – diese Art des Umgangs sehr bald übernehmen. Lina wird fortan nicht mehr korrigiert, was sie sagt wird von allen Beteiligten einfach als richtig akzeptiert. Das gibt der alten Dame Sicherheit und vermeidet unnötigen Stress.

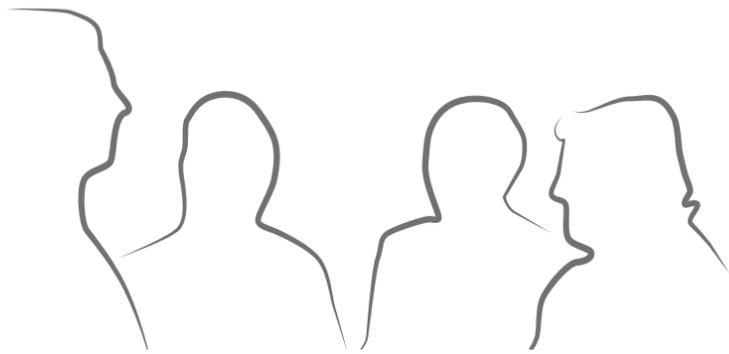
Was Gesine Butke auf diese Weise über das Thema Demenz gelernt hat, hilft ihr auch bei ihrer täglichen Arbeit im Krankenhaus. Dabei macht sie die Erfahrung, dass selbst das umfassendste Wissen und die größte Erfahrung an Grenzen stoßen können. Denn letzten Endes hat man es immer mit individuellen Schicksalen zu tun, mit Menschen, die gerade im Fall einer demenziellen Erkrankung in einer ganz eigenen Welt leben. Die Krankenschwester erinnert sich an den Fall eines Patienten, der mit seiner Unruhe die ganze Station durcheinander brachte. Immer wieder erzählte der Mann von seinen Problemen mit einem gewissen Eugen. Alle Versuche, ihn damit zu beruhigen, dass es hin und wieder Menschen gebe, mit denen man halt nicht so gut auskomme, schlugen fehl. Der Patient steigerte sich stattdessen immer mehr in seine Wut auf Eugen hinein. Die Lösung fand sich letztlich in

Der Patient steigerte sich immer mehr in seine Wut auf Eugen hinein

der Lebensgeschichte des früheren Finanzbeamten, der nach seinem Ruhestand schlicht und ergreifend Probleme hatte mit der Umstellung von der D-Mark auf den Euro. Die für ihn undurchschaubare Währung „Euro“ war es denn auch, die sich hinter seiner Frustration über den ominösen „Eugen“ verbarg. Als Gesine Butke das begriffen hatte, konnte sie dem Mann gegenüber freimütig gestehen, dass auch sie mit der Umrechnung noch ihre Probleme habe. Als hätte sich ein Knoten gelöst, fühlte dieser sich ab diesem Moment nun endlich verstanden.

Für Gesine Butke macht diese Geschichte deutlich, dass es beim Umgang mit Demenzkranken vor allem auf Empathie ankommt. Gelingt es Außenstehenden, sich in die Gedankenwelt der Betroffenen einzufühlen, können sie meist auch deren auf den ersten Blick irrationales Verhalten nachvollziehen und dadurch Stress vermeiden. Diese wichtige Lektion vermittelt Gesine Butke immer wieder in Vorträgen und in Pflegekursen für Angehörige. Seit sechs Jahren bildet die engagierte Krankenschwester, deren eigenes Leben sich durch die Bekanntschaft mit einer an demenz erkrankten Dame so entscheidend verändert hat, andere Personen zu Demenzbegleitern aus. Auch wenn Lina schon 1999 im Alter von 93 Jahren verstorben ist, erinnert sich Gesine Butke noch heute an die gemeinsame Zeit. Wenn sie vor großen Gruppen zum Thema Demenz spricht, dann ist immer auch ein wenig von Lina mit im Raum. Und dafür ist Gesine Butke jedes Mal aufs Neue dankbar: „Sie war mein bester Lehrmeister. Ich konnte bei ihr beobachten, wie sie in bestimmten Situationen reagiert – das habe ich bis heute nicht vergessen.“

Joachim Baars



Kritikwürdige Gesetzesänderungen

Änderungen des SGB IV

Der Bundestag hat am 1. Dezember das 4. Gesetz zur Änderung des Sozialgesetzbuches IV und anderer Gesetze beschlossen. Der SoVD hält seine Kritik in vielen Punkten aufrecht.

Das 4. SGB-IV-Änderungsgesetz hatte zum Ziel, viele sozialrechtliche Einzelregelungen zu ändern, um das Sozialverfahren effizienter zu gestalten. In seiner Stellungnahme vom Oktober 2011 forderte der SoVD, dieses Ziel nicht durch den Abbau der sozialen Rechte der Betroffenen umzusetzen. Die detaillierte Stellungnahme ist im Internet unter <http://www.sovd.de/1916.0.html> veröffentlicht.

Der SoVD sprach sich gegen den geplanten Verzicht auf Rentenansparungsmittel im Fall von Nullrunden aus. Auf die Stellungnahme des SoVD wird zwar verwiesen, aber das Gesetzgebungsverfahren hat in diesem Punkt keine Änderungen erbracht. Der SoVD hält daher an seiner Kritik fest.

Rentenversicherungsbeiträge im Berufsbildungsbereich

Die geplante Abschaffung der Erstattungspflicht des Bundes für Rentenversicherungsbeiträge im Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich der Werkstatt hatte der SoVD vehement kritisiert. Die Neuregelung bedeutet eine massive, nicht hinnehmbare Verschiebung der Kostenlast auf die Beitragszahler. Zwar stellt die Neuerung nicht die – sozialpolitisch richtige – rentenrechtliche Absicherung der Menschen mit Behinderung im Eingangs- und Berufsbildungsbereich der Werkstätten grundsätzlich infrage. Jedoch sendet der Bund das falsche Zeichen, er entziehe sich dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe und seiner Verantwortung. Der SoVD hatte auch rechtsstaatliche Bedenken: Die geplante Regelung sollte rückwirkend zum Jahr 2008 in Kraft treten. In der nun beschlossenen Fassung des SGB-IV-Änderungsgesetzes wurde die SoVD-Kritik teilweise aufgegriffen und nachgebessert. An der aus Sicht des SoVD sehr kritikwürdigen Abschaffung der Erstattungspflicht des Bundes wurde jedoch festgehalten. Immerhin aber wurde die Rückwirkung dieser Regelung fallengelassen. Insoweit konnten zumindest die rückwirkenden Belastungen der Bundesagentur für Arbeit (BA) sowie der Rentenversicherung abgewendet werden. Künftig wird die Neuregelung die BA und die Rentenversicherung jedoch finanziell belasten.

Reha-Deckel

Die vom SoVD empfohlene Änderung, das SGB-IV-Änderungsgesetz für eine Änderung des sogenannten Reha-Deckels nach § 220 SGB VI zu nutzen, wurde nicht berücksichtigt. Der SoVD wird sich deshalb weiter dafür einsetzen, dass die Fortschreibung des Reha-Budgets, das Rentenversicherungsträgern für Leistungen zur Teilhabe zur Verfügung steht, sich stärker an den künftig steigenden Reha-Bedarfen orientiert.

Freifahrtregelung

Sehr positiv ist die nachträglich ins SGB-IV-Änderungsgesetz aufgenommene Neuregelung zur Freifahrtenregelung im Nahverkehr der Deutschen Bahn (DB). Bereits seit 1. September erhalten freifahrtberechtigte Menschen mit Behinderung auch außerhalb der 50-km-Begrenzung um den Wohnsitz in Nahverkehrszügen der DB freie Fahrt. Die Bahn hatte sich dazu verpflichtet, die notwendige Gesetzesänderung stand jedoch noch aus. Das wird nun mit dem SGB-IV-Änderungsgesetz nachgeholt. Die gesetzliche Neuregelung zur Freifahrt im Nahverkehr ist aus Sicht des SoVD positiv. Die Neuregelung bedeutet eine praktikable Lösung, die den Alltag behinderter Menschen erleichtern wird. Insbesondere das Streckenverzeichnis war umständlich und nur schwer verständlich. Gleichwohl muss die Bahn in Sachen Barrierefreiheit ihre Anstrengungen deutlich verstärken, damit die Betroffenen die Angebote auch tatsächlich nutzen können.

SoVD im Gespräch

Mit Sachverstand und Nachdruck bringt der Sozialverband Deutschland (SoVD) sich in die politische Diskussion ein – und sorgt somit auf übergeordneter Ebene dafür, dass die Stimmen sozial Benachteiligter gehört und berücksichtigt werden. Das gilt besonders für die Interessen der Rentner, der gesetzlich Krankenversicherten sowie der pflegebedürftigen und behinderten Menschen. Lesen Sie auf den Seiten 4 und 5 Berichte über die politische Arbeit in relevanten Gremien, über Gespräche mit Vertretern anderer Verbände, Institutionen und Interessensvertretungen.



Foto: Herbert Schlemmer

Polnische Delegierte informierten sich über die Behindertenpolitik in Deutschland.

Polnische Delegation zu Gast beim SoVD

Austausch zur Behindertenpolitik

Ende November war eine polnische Delegation zu Gast in der Bundesgeschäftsstelle des SoVD in Berlin, um sich über die Situation behinderter Menschen in Deutschland, insbesondere auch ihrer Teilhabe am Arbeitsleben zu informieren.

Die 25 Delegierten waren Berufsberater und Arbeitsvermittler aus Lodz, die im Rahmen eines transnationalen Projekts des Europäischen Sozialfonds in Berlin waren. Vonseiten des SoVD wurde das Gespräch von Referenten der Abteilung Sozialpolitik des Bundesverbandes geführt. Zunächst stellten sie den Verband sowie seine Entwicklung vom Kriegsopfer- zu einem Sozial- und Behindertenverband vor.

Anschließend wurde auf die Situation behinderter Menschen am Arbeitsmarkt eingegangen. SoVD-Referentin Claudia Tietz betonte, dass behinderte und schwerbehinderte Menschen deutlich benachteiligt seien und sich ihre Situa-

tion trotz des konjunkturellen Aufschwungs in Deutschland verschlechtert habe. Besonders betroffen seien ältere Menschen mit Behinderung, aber auch junge Menschen auf der Suche nach betrieblichen Ausbildungsmöglichkeiten. Nicht zuletzt führe das separierende Schulsystem Deutschlands zu einer Ausgrenzung junger behinderter Menschen.

Danach diskutierten die Gesprächspartner die gesetzliche Pflicht der Arbeitgeber in Deutschland, Menschen mit Behinderung zu beschäftigen. Die Delegierten berichteten, dass eine solche Verpflichtung

in Polen nicht bestehe. Kritisch würdigten die Teilnehmer die Höhe der Ausgleichsabgabe, die bei Nichterfüllung der Beschäftigungspflicht gezahlt werden muss. Eine Summe von 105 bis maximal 260 Euro motiviere kaum zur Einstellung eines behinderten Arbeitnehmers, waren sich die Diskutanten einig.

Am Beispiel der Instrumentenreform verdeutlichte der SoVD Möglichkeiten der sozialpolitischen Arbeit zugunsten behinderter Menschen. Hier war es dem SoVD gelungen, Verschlechterungen bei den Eingliederungszuschüssen abzuwenden. Das Gespräch fand bei allen Teilnehmern großes Interesse.

Leben mit Assistenz

Der neue Beitrag des SoVD-TV beschäftigt sich mit dem Thema „Leben mit Assistenz“. Maren ist eine junge Sozialpädagogin, die auf einen Rollstuhl angewiesen ist. Mithilfe ihrer Assistentinnen kann sie ihr Leben dennoch selbstbestimmt meistern.

Der Beitrag ist auf dem Videportal des SoVD unter www.sovd-tv.de zu sehen. Gehörlose oder Menschen mit Hörschwäche können sich das Video mit Untertiteln anzeigen lassen.



Gemeinsam Perspektiven für ältere Menschen in Deutschland schaffen

BA zu Gast beim SoVD

Am 16. Dezember traf SoVD-Präsident Adolf Bauer das Vorstandsmitglied der Bundesagentur für Arbeit (BA), Heinrich Alt, zu einem Gespräch.

Es war bereits das zweite seiner Art und fand diesmal in der SoVD-Bundesgeschäftsstelle in Berlin statt. Die Gespräche dienen dem engen fachlichen und politischen Austausch des SoVD mit der BA. Breit erörtert wurde die schwierige Situation für schwer-/behinderte Menschen auf dem Arbeitsmarkt. „Die Schere am Arbeitsmarkt geht auseinander. Menschen mit Behinderung werden immer stärker abgehängt“, warnte Präsident Bauer im Gespräch. Heinrich Alt verwies darauf, dass behinderte Menschen am Aufschwung weniger stark teilnehmen als nichtbehinderte Arbeitslose. Zwar habe sich auch die Zahl der schwerbehinderten arbeitslosen Menschen verringert – allerdings nicht so stark wie die Arbeitslosenzahlen insgesamt, betonte er. Vor allem der Wegfall vorruhestandsähnlicher Regelungen für Ältere ab 55 sei hierfür ursächlich. Besonders



Foto: Herbert Schlemmer

Lebhaftes arbeitspolitisches Gespräch - von links: Heinrich Alt, Thekla Schlör und die SoVD-Vertreter Ragnar Hoenig, Prof. Dr. Ursula Engelen-Kefer, Adolf Bauer und Claudia Tietz.

betroffen sind ältere Menschen sowie Jugendliche mit Behinderung. „Für diese Personenkreise muss das Engagement verstärkt werden“, betonten Alt und Bauer und diskutierten Initiativen der Bundesregierung und der BA hierzu. Besonders wichtig

sei eine verbesserte Beratung und Vermittlung für behinderte Menschen in den Jobcentern. Denn dort werde inzwischen der Großteil der behinderten Arbeitslosen betreut. Der SoVD wird hier sein Engagement verstärken.

Sitzung des Beirates für die Teilhabe behinderter Menschen beim BMAS

Bilanz des Jahres 2011 gezogen

Am 23. November fand die Sitzung des Beirates für die Teilhabe behinderter Menschen des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) statt. Auch der SoVD nahm daran teil.

Brigitte Lampersbach, Leiterin der Abteilung V (Belange behinderter Menschen, Prävention, Rehabilitation, Soziales Entschädigungsrecht) im BMAS, berichtete über aktuelle gesetzgeberische Initiativen ihres Hauses. Insbesondere ging sie auf das Bundesversorgungsgesetz, die Barrierefreie Informationstechnik Verordnung (BITV) sowie die unentgeltliche Beförderung im Nahverkehr durch die Deutsche Bahn ein. Ein weiteres Projekt stellte 2011 der Nationale Aktionsplan zur UN-Behindertenrechtskonvention dar. Derzeit läuft eine Kampagne unter dem provokanten Motto „Behindern ist heilbar“, um die Inhalte der Konvention stärker in der Öffentlichkeit zu verankern. Zusätzlich ist eine Konferenz in Berlin geplant.

In Folge des Aktionsplans soll auch Ende 2012 ein neu strukturierter Bundesbehindertenbericht erscheinen. Dieser soll die Lebenswirklichkeit behinderter Menschen besser als bisher sichtbar machen.

Damit setzt das BMAS eine grundlegende Forderung des SoVD um.

Die Initiative Inklusion, für die aus dem Ausgleichsfonds 100 Millionen Euro zur Verfügung stehen, ist auf den Weg gebracht. Damit sollen unter anderem 1300 Ausbildungsplätze für behinderte Jugendliche und 4000 Arbeitsplätze für ältere Menschen mit Behinderung geschaffen werden. Hierauf verwies Lampersbach und machte deutlich, dass das BMAS dieser Initiative große Bedeutung zur verbesserten beruflichen Teilhabe beimisst. Sehr lobend äußerte sie sich hinsichtlich des Prozesses Reha-Futur. Dieser sei auf große Resonanz gestoßen und habe eine Bündelung der Aktivitäten der Akteure im Bereich der beruflichen Rehabilitation bewirkt. Der Abschlussworkshop, an dem auch der SoVD mitwirkte, habe die Breite und Tiefe der inhaltlichen Arbeit nochmals

BMAS berichtete über Schwerpunktt Themen

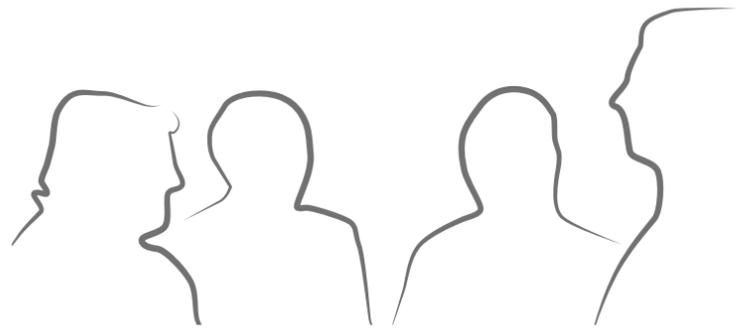
Ausgleichsfonds 100 Millionen Euro

Arbeitsmarktsituation Behindertener thematisiert

unterstrichen. Nach dem Abschlussbericht bedürfe es nun der Umsetzung des Erarbeiteten durch alle Reha-Akteure. Das BMAS signalisierte die klare Absicht, nach anderthalb Jahren in einem erneuten Workshop die Umsetzungsergebnisse überprüfen zu wollen.

Thekla Schlör von der Bundesagentur für Arbeit (BA) berichtete über die Arbeitsmarktsituation schwerbehinderter Menschen. Positiv würdigte sie, dass drei Prozent mehr behinderte Menschen in Unternehmen beschäftigt würden und deren Arbeitslosigkeit seit Januar 2011 um sieben Prozent gesunken sei – jedoch nicht im SGB-II-Bereich (dort stieg die Quote um 6 Prozent). Die BA sehe, dass Schwerbehinderte nicht in gleicher Weise vom Aufschwung profitieren konnten wie nichtbehinderte Menschen. Besonders treffe es die über 58-Jährigen – bei ihnen stieg die Arbeitslosigkeit um über 17 Prozent.

Der SoVD übte Kritik an der eher optimistischen Darstellung der BA und verwies auf die zunehmende Schere



SoVD-Bundesfrauenausschuss

Männer machen sich für Gleichberechtigung stark

Am 4. und 5. Dezember traf sich der bisherige SoVD-Bundesfrauenausschuss im Hotel Mondial in Berlin zu seiner letzten Sitzung, bevor der neugewählte Ausschuss seine Arbeit aufnimmt.

Eingeladen hatte SoVD-Bundesfrauensprecherin Edda Schliepack. Auf der Tagesordnung standen unter anderem Vorbereitungen zum Equal Pay Day am 23. März. Außerdem referierte der 2. Vorsitzende vom „Bundesforum Männer – Interessenverband für Jungen, Männer und Väter“, Matthias Lindner, über Aufgaben und Ziele seines Vereins, der sich vor einem Jahr gegründet hat. Die Mitglieder des Bundesforums Männer bekennen sich zur Geschlechtergerechtigkeit als Grundprinzip ihrer gemeinsamen Arbeit. In diesem Sinne setzen sie sich dafür ein, dass alle Geschlechter gleichberechtigt im Fokus der politischen und gesellschaftlichen Gestaltung stehen. Damit wenden sie sich gegen jegliche geschlechtliche Diskriminierung.

Edda Schliepack dankte Matthias Lindner für seinen Vortrag und den Mitgliedern des Bundesfrauenausschusses für ihre Mitarbeit und Unterstützung in den vergangenen vier Jahren.



Edda Schliepack und Matthias Lindner.



Fotos (2): Herbert Schlemmer

Die Mitglieder des bisherigen SoVD-Bundesfrauenausschusses mit dem Berliner Buddy-Bär vor dem Hotel Mondial.

am Arbeitsmarkt zulasten behinderter Menschen. Denn deren Zahl steigt seit Jahren an: von 167 000 im Jahr 2009 über 175 000 in 2010 auf über 180 000 in 2011. Die beabsichtigte Instrumentenreform könnte diese Negativentwicklung weiter fördern, so die Befürchtung des SoVD. Vonseiten des BMAS wurde die Abkoppelung behinderter Menschen vom Aufschwung durchaus kritisch eingeräumt und auf entsprechende Initiativen verwiesen (Gespräche mit

Jobcentern und Schwerbehindertenvertretungen in DAX-Unternehmen). Anschließend berichtete das BMAS zur finanziellen Situation des Ausgleichsfonds. Erstmals erfolgt 2011 ein Rückgriff auf Rücklagen. Der deutliche Rückgang des Aufkommens aus der Ausgleichsabgabe 2010 um 10 Prozent gegenüber 2009 wurde erst auf ausdrückliche kritische Anmerkung der SoVD-Vertreterin thematisiert und allein durch Verweis auf die Arbeitsmarktlage begründet.

Die berufliche und soziale Integration jedes Auszubildenden ist Ziel des Bildungsansatzes im BBW Stendal

Teilhabe trotz Behinderung

„Was man vor allem für den Beruf braucht, ist einen Sinn für Form und Farben“, erklärt Charleen. Die 22-Jährige, die im Berufsbildungswerk Stendal (BBW Stendal) das zweite Lehrjahr zur Raumausstatterin absolviert, demonstriert zugleich ein imponierendes handwerkliches Geschick. Mit flinken Fingern befestigt sie blitzschnell mithilfe eines Spezial-Tackers eine Isolationshülle an einem Sessel, der zu einem späteren Zeitpunkt ein komplett neues Polster erhalten soll.

Die sensibel und gleichzeitig entschlossen wirkende junge Frau durchläuft bereits die zweite Ausbildung im BBW Stendal. Zuvor hat Charleen eine Ausbildung zur Polster- und Dekorationsnäherin abgeschlossen – als „bester Lehrling“ des Absolventenjahrgangs 2011.

Einrichtung wie unsere bieten kann, voll ausgeschöpft.“

Die Rehabilitationsarbeit im BBW Stendal ist auf einem humanistischen Bildungsverständnis begründet. Alles Handeln zielt auf die berufliche und soziale Integration junger behinderter Menschen ab – basierend auf einer sinn- und wertepprägenden Ausbildung und Erziehung.

Zielgruppe der Einrichtung sind Jugendliche und junge Erwachsene, die wegen Art und Schwere ihrer

bzw. behindert war auf Grund medizinischer Ursachen und/oder in Folge von Gründen, die im sozialen Kontext liegen, können hier eine berufliche Erstausbildung unter speziellen Förderbedingungen erhalten. Dies gilt besonders für Hauptschüler ohne Abschluss und Abgänger aus Schulen für Lernbehinderte.

In der Einrichtung, eine von 52 anerkannten Berufsbildungswerken im Netzplan der Bundesregierung, arbeiten hochqualifizierte Ausbilder, Pädagogen, Sozialpädagogen,

tion verfügen.

Engagiert begleiten die Teams die Jugendlichen und jungen Erwachsenen ganztägig unter besonderer Beachtung deren individueller Besonderheiten. Die Integration in das Arbeitsleben wird im BBW individuell vorbereitet und durch in der Arbeitsvermittlung erfahrene Fachkräfte rechtzeitig und gezielt unterstützt. Auch eine fortführende Begleitung nach Ausbildungsende ist möglich.

Was für die Zeit während und nach der Ausbildung gilt, gilt dabei ebenso für die Zeit vor Ausbildungsbeginn. Auch vorab wird durch entsprechende Praktika und verschiedene Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB) dafür Sorge getragen, dass jeder Auszubildende nach Möglichkeit einen Beruf erlernen kann, der auch tatsächlich seinen Neigungen und Fähigkeiten entspricht.

„Wir möchten jedem einzelnen Absolventen durch eine erfolgreiche Ausbildung die berufliche und soziale Integration in das Arbeitsleben ermöglichen“, verdeutlicht Geschäftsführer Gunter Wittig die hohe Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Insgesamt 281 Maßnahme- bzw. Ausbildungsplätze sowie ein Internat mit 262 Wohnplätzen kann das BBW Stendal für dieses Ziel bereitstellen.

Wie sehr sich die Auszubildenden trotz der besonderen Herausforderungen, vor die sie eine Berufsausbildung stellt, mit Ehrgeiz, Fleiß und Ausdauer ins Zeug legen, zeigen die jährlichen Abschlussquoten. Insbesondere das vergan-

gene Absolventen- und gleichzeitig Jubiläumsjahr war für das BBW Stendal ein Jahr der Superlative: In 2011 gelang es 92 Prozent der Auszubildenden, ihre Abschlussprüfungen erfolgreich zu bestehen. Wegen ihrer hervorragenden Leistungen und Schulnoten wurden neben Charleen Grunzke drei weitere Absolventen aus dem Berufsbildungswerk für die Auszeichnung „Bester Lehrling“ des Industrie- und Handelsclubs Altmark nominiert, darunter Alexander Trotzki (Autofachwerker), Patrick Gießmann (Holzbearbeiter) und Franziska Hoffmann (Tierpflegerin).

Um die Chancen der jungen Absolventen zu vergrößern, nach Abschluss in entsprechenden Arbeitsverhältnissen auf dem ersten Arbeitsmarkt unterzukommen, wird auch auf zusätzliche Fähigkeiten und Zertifikate gesetzt. So legt Karl-Friedrich Mewes, Ausbilder im Bereich Metall, Wert darauf, dass alle Auszubildenden in diesem Bereich, die hierfür die Qualifikation und den Willen mitbringen, die Zusatzausbildung zum WIG-Schweißer absolvieren können. „Wir versuchen, das anzubieten, was auf dem Markt gefragt ist. Metallarbeiter mit der Zusatz-Qualifikation zum WIG-Schweißer können in der Industrie richtig gutes Geld verdienen“, weiß der erfahrene Ausbilder und freut sich in diesem Kontext über die Entwicklung zweier ehemaliger Absolventen, die in guten und langfristigen Jobs untergekommen sind, überdurchschnittliche Gehälter beziehen und inzwischen eine Familie gegründet haben.

Veronica Sina



Behinderung besondere Leistungen zur beruflichen Qualifikation und sozialen Eingliederung benötigen. Dazu gehören medizinisch austherapierte psychisch behinderte und beeinträchtigte Jugendliche und junge Erwachsene sowie Jugendliche mit zum Teil erheblichen Verhaltensauffälligkeiten. Aber auch Jugendliche und junge Erwachsene, deren bisherige Entwicklung beeinträchtigt

Charleen bringt für ihren Ausbildungsberuf viel Geschick mit.

Sonderpädagogen, Psychologen und andere Fachkräfte, die über langjährige Erfahrungen in der beruflichen Rehabilita-

Wie nachhaltig dabei der im Berufsbildungswerk angewandte ganzheitliche Ansatz zum Tragen kommt, macht ihr Ausbilder Oswin Kausch deutlich: „Charleen weiß, dass sie allein durch die Nutzung der hier gegebenen Möglichkeiten so weit gekommen ist und hat die zusätzlichen Unterstützungsmöglichkeiten, die eine



Fotos (4): Steffi Rose

Friederike Wolk wird Polster- und Dekorationsnäherin.



Wird ausgebildet zum Autofachwerker: Sven Bornschein.



Foto: BBW Stendal

Die Berufsausbildung im BBW Stendal erfolgt nach berufspädagogischen Grundsätzen.



Toni Ensslen macht eine Ausbildung zum Holzbearbeiter.



Oliver Görs (links) mit Ausbilder Norbert Stumpf (rechts) an der Werkbank.



Ellen Wiesinger bestand die Zwischenprüfung zur Köchin mit der Traumnote 1,0.



Die Arbeit mit der Nähmaschine, die Teil der Ausbildung zur Polster- und Dekorationsnäherin ist, erfordert höchste Konzentration und handwerkliches Geschick.



Ausbilder Karl-Friedrich Mewes (rechts) unterstützt Mathias Schimpke bei der Arbeit.

Fotos (5): Steffi Rose

Vorberufliche Maßnahmen ermöglichen psychosozialen Lernprozess – Praktika erleichtern Integration

Ausbildung mit ganzheitlichem Ansatz

Die Berufsausbildung im BBW Stendal ist von einem ganzheitlichen Ansatz getragen. Im Zentrum aller Maßnahmen steht der junge Mensch mit Behinderung. Der eigentlichen Ausbildung gehen verschiedene berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB) voran. Die BvB sollen psychisch, lern- und mehrfachbehinderte Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen Lernprozess ermöglichen, der zugleich ein psychosozialer und sozial-emotionaler Entwicklungsprozess ist.

Die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen dauern in der Regel elf Monate und sind untergliedert in vier Qualifizierungsebenen: die Eignungsanalyse, die Grundstufe, die Förderstufe sowie bei Bedarf eine Übergangsqualifizierung. Wie in der Ausbildung selbst wird auch bei den BvB ein ganzheitlicher Ansatz zu-

grundegelegt, bei dem Fachpraxis, theoretische Unterweisung, sozialpädagogische Hilfen und weitere besondere Leistungen miteinander verbunden werden.

Die 60-tägige Eignungsabklärung kann absolviert werden, wenn Entschlossenheit oder Motivation noch fehlen, weil der richtige Beruf noch nicht gefunden ist. In der Ar-

beitserprobung können hingegen bei einem bereits feststehenden Berufswunsch für die Dauer von 20 Tagen noch offene Fragen zur Eignung, Leistungsfähigkeit und den Erfolgsaussichten unter realen Ausbildungsbedingungen geklärt werden. Nach Abschluss der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen werden im

ersten Jahr der Ausbildung die elementaren Grundlagen der jeweiligen Ausbildungsberufe vermittelt. Im zweiten Jahr orientieren sich die Förderziele zunehmend an den individuellen Fähigkeiten der Auszubildenden unter Berücksichtigung der Lehrplananforderungen. Praktika ergänzen die Ausbildungsangebote. Im dritten

Jahr orientieren sich die Ziele vermehrt an den Abschlussprüfungen und der Integration in Arbeit. In Integrationspraktika bereiten sich die Auszubildenden auf den Berufsalltag vor. Der Berufsschulunterricht erfolgt für die meisten Auszubildenden im Berufsschulzentrum im Ort, wo auch erfahrene Sonderpädagogen unterrichten.

BBW Stendal bietet 22 Ausbildungsberufe in zehn Berufsfeldern an

Vom Metallbauer bis zum Koch

Die Ausbildung im Berufsbildungswerk Stendal erfolgt in insgesamt zehn Berufsfeldern. Ein Alleinstellungsmerkmal besitzt das BBW im Bereich der Tierhaltung, Tierzucht und der Tierpflege.

Die 22 Ausbildungsberufe sind im Einzelnen:

- **Agrarwirtschaft:** Werker/-in Gartenbau in den Fachrichtungen Garten- und Landschaftsbau sowie Zierpflanzenbau, Gärtner/-in in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau sowie Landwirt/-in
- **Ernährung und Hauswirtschaft:** Helfer/-in in der Hauswirtschaft, Hauswirtschaftler/-in
- **Gästebetreuung:** Koch/Köchin, Fachkraft im Gastgewerbe
- **Wirtschaft und Verwaltung** (geeignet auch für Körperbehinderte): Bürofachkraft, Bürokauffrau/-mann, Verkäufer/-in
- **Holztechnik:** Holzbearbeiter/-in und Tischler/-in
- **Metalltechnik:** Metallbearbeiter/-in, Metallbauer/-in in der Fachrichtung Konstruktionstechnik
- **Kfz-Technik:** Auto-fachwerker/-in, Kfz-Servicemechaniker/-in

- **Farbtechnik und Raumgestaltung:** Polster- und Dekorationsnäher/-in, Raumausstatter/-in
- **Tierhaltung, Tierzucht:** Tierpfleger/-in, Fachrichtung Tierheim- und Pensionstierpflege
- Auf Nachfrage **Bautechnik:** Hochbaufachwerker/-in und Maurer/-in) Interessenten können sich an die zuständige Berufsberatung

(Arbeitsagentur oder Landkreisverwaltung) wenden. Hier werden junge Menschen mit Behinderung und ihre Eltern beraten. Die Rehabilitationsberatung entscheidet gemeinsam mit den Interessenten über eine Ausbildung oder eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme und nimmt die Anmeldung im BBW Stendal vor. Informationen gibt auch das BBW unter Tel.: 03931/545-0.



Foto: BBW Stendal

Das BBW Stendal bietet auch das Berufsfeld Tierhaltung an.

„Bildung öffnet Türen!“ 20 Jahre BBW Bremen

Junge Menschen mit Behinderung fit für ein Leben in Gesellschaft und Arbeit zu machen – das ist die Intention der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Berufsbildungswerkes Stendal. Mit großem Engagement wurde in den über 20 Jahren des Bestehens des BBW an diesem Ziel gearbeitet. Mit einem interdisziplinären aufgestellten Reha-Team wurde unter der Leitung von Geschäftsführer Gunter Wittig ein Arbeitskonzept geschaffen, in dem alle Kompetenzen gleichrangig vertreten sind. So können alle Bedingungen erfüllt werden, die für die Entwicklung von jungen Menschen mit Behinderung wichtig sind. Die enge Zusammenarbeit mit Partnern und Auftraggebern ist dabei von grundsätzlicher Bedeutung. „Über einen intensiven Dialog und mit hoher Ausbildungskompetenz aller am Reha-Prozess Beteiligten sowie durch die Vernetzung mit Partnern aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik ist es gelungen, eine hohe Arbeitsmarktorientierung herzustellen“, erklärt Wittig. Wichtig ist dem 59-Jährigen, der 1994 als Verwaltungsleiter zum BBW kam und der Einrichtung seit 1999 als Geschäftsführer vorsteht, dass hiermit zugleich der Auftrag des Gesellschafters, des Sozialverband Deutschland (SoVD), erfüllt wird: Teilhabe der Teilnehmer am Arbeits- und am gesellschaftlichen Leben.



Gunter Wittig leitet das BBW Stendal.

SoVD wird Umsetzung kritisch begleiten

Landarztgesetz endlich beschlossen

Nach langen Beratungen und vielen Änderungsanträgen hat der Bundestag am 1. Dezember das Gesetz über die Verbesserung der Versorgungsstrukturen in der Gesetzlichen Krankenversicherung, auch bekannt als Landarztgesetz, verabschiedet.

Vom eigentlichen Ziel des Gesetzes, die Versorgung der Patienten zu verbessern, ist leider nicht viel erkennbar. Dies hat der SoVD im Rahmen verschiedener Gespräche und auch in der Sachverständigenanhörung im Bundestag (*wir berichteten*) so deutlich gemacht. Mit dem Gesetz versucht die Bundesregierung vielmehr, durch finanzielle Anreize Ärzte auf das Land zu holen. Leider bleibt unberücksichtigt, dass Mediziner sich dort aber aufgrund des Umfeldes nicht niederlassen – beispielsweise fehlen im Gegensatz zu Städten Kitas und kulturelle Angebote. Zudem müssen die Versicherten die Mehrkosten durch dieses Gesetz durch zukünftige Zusatzbeiträge alleine bezahlen. Der Finanzminister hat sich zudem eine Klausel in das Gesetz schreiben lassen, nach der die Mehrkosten dieses Gesetzes bei den Zuweisungen des Bundes für den Sozialausgleich abgezogen werden.

Abgesehen von diesen Punkten gibt es vereinzelt auch positive Aspekte. So hat die Bundesregierung die vom SoVD geforderten Regelungen zur Schließung von Krankenkassen umgesetzt. Der Verband hofft, dass damit die Versicherten im Falle der Insolvenz der Krankenkasse nunmehr besser geschützt sind. Zudem wird es in Zukunft leichter sein, sich Heilmittel langfristig verordnen zu lassen. Der SoVD wird wie gewohnt die Umsetzung dieses Gesetzes kritisch begleiten.



Kurz gemeldet

Sonderkündigungsrecht

Die Bundesregierung hat im Versorgungsstrukturgesetzes (*siehe oben*) kurzfristig eine Regelung aufgenommen, nachdem Bezieher von Arbeitslosengeld II (Hartz IV) oder Sozialgeld ein neues Sonderkündigungsrecht der Krankenkasse haben. Die Betroffenen können ihre gesetzliche Krankenversicherung zukünftig auch außerhalb der regulären Frist von 18 Monaten kündigen. Und zwar dann, wenn die Krankenkasse erstmals in ihrer Satzung den „verminderten“ Zusatzbeitrag (Differenz zwischen durchschnittlichem Zusatzbeitrag und kassenindividuellem Zusatzbeitrag) regelt, den sie von Hartz-IV- und Sozialgeldbeziehern erheben kann. Dieses Sonderkündigungsrecht besteht auch, wenn erstmals Hartz IV oder Sozialgeld bezogen wird.

Beiträge direkt abgeführt

Das 4. SGB-IV-Änderungsgesetz regelt, dass nunmehr Beiträge zur privaten Kranken- und Pflegeversicherung bei Bezug von Arbeitslosengeld II (Hartz IV) oder Sozialgeld direkt vom Träger an das Versicherungsunternehmen überwiesen werden. Das Verfahren wird damit dem Verfahren, welches für gesetzlich Versicherte gilt, angeglichen. Für die Betroffenen wirkt sich dies dahingehend aus, dass der Auszahlungsbetrag des Arbeitslosen- oder Sozialgeldes geringer ausfällt, nämlich gemindert um den Beitrag zur Kranken- und Pflegeversicherung. Dafür entfällt die Pflicht, die Beiträge selbstständig an die Versicherung abzuführen.

Auf Beschwerden reagiert

In den letzten Wochen und Monaten häuften sich in den Beratungsstellen des SoVD vermehrt Beschwerden von Mitgliedern darüber, dass diese während des Bezuges von Krankengeld von ihrer Krankenkasse dazu aufgefordert wurden, ihren Arbeitsvertrag zu kündigen. Diese Aufforderung erfolgte meist telefonisch. Der SoVD hat diese Problematik aufgegriffen und ist bereits an die Krankenkassen herangetreten, um dieses Verhalten abzuschalten. Wenn Sie ebenfalls von dieser Problematik betroffen sind, so wenden Sie sich bitte an Ihre nächste SoVD-Beratungsstelle.



Frauen im SoVD – das Thema

„Nein!“ zu Gewalt gegen Frauen

Jede vierte Frau ab 16 Jahren wird mindestens einmal in ihrem Leben Opfer körperlicher und/oder sexueller Gewalt. Oft sind auch Frauen mit Behinderung betroffen. Die Gewalttaten verursachen schwere und oft nachhaltige gesundheitliche Schäden bei den Opfern.

Gewalt gegen Frauen ist als Problem zwar heute nicht mehr so tabuisiert wie vor Jahren, dennoch gibt es viele Hindernisse für Frauen, sich Hilfe zu suchen.

Gewalt gegen Frauen mit Behinderung nimmt zu

Nach einer aktuellen Studie des Familienministeriums nimmt Gewalt gegen Frauen mit Behinderung sogar zu. Fast jede zweite unter den blinden, gehörlosen oder körperlich beeinträchtigten Frauen sowie Frauen mit Lernschwierigkeiten sind von sexueller Gewalt in Kindheit und Jugend betroffen. Im Erwachsenenleben setzt sich dies vielfach fort.

Daher ist es dringend erforderlich, konkrete Maßnahmen zu ergreifen, um die Gewalt an Frauen spürbar einzudämmen. Notwendig sind sowohl barrierefreie Informationsangebote als auch ein sicherer finanzieller Rahmen für die bereits bestehenden Anlaufstellen und Schutzmöglichkeiten. Deshalb



Edda Schliepack
Bundesfrauensprecherin

begrüßt der SoVD das Vorhaben der Bundesregierung, ein bundesweites barrierefrei nutzbares Hilfetelefon bei Gewalt gegen Frauen einzurichten.

Rettungsanker Frauenhaus ist unverzichtbar

Gleichzeitig ist es erforderlich, eine bundeseinheitliche Finanzierung der rund 400 Frauenhäuser in Deutschland sicherzustellen. Damit diese Einrichtungen für die von Gewalt betroffenen Frauen un-

verzichtbaren Rettungsanker endlich Planungssicherheit erhalten. Jahr für Jahr flüchten bundesweit ca. 40 000 Frauen mit ihren Kindern in Frauenhäuser. Hier sind sie sicher vor der Gewalt ihrer Partner.

Finanzierung endlich bundesweit sicherstellen

Die Finanzierung der Frauenhäuser steht aber oft auf wackligen Füßen. Das muss sich ändern. Seit vier Jahren wird im Bundestag über einen Antrag zur bundesweit einheitlichen Finanzierung der Häuser diskutiert. Passiert ist bisher nichts. In diesem ersten Halbjahr soll endlich ein Lagebericht zur Situation der Frauenhäuser erscheinen.

Wir Frauen im SoVD werden nicht müde, immer wieder an die Verantwortlichen zu appellieren, den Frauen, die sich in Not befinden, zu helfen. Sie dürfen auf keinen Fall im wahrsten Sinne des Wortes „vor der Tür stehen gelassen“ werden!



Wir haben geholfen

Massive Rückzahlung verhindert

Die Deutsche Rentenversicherung forderte von Otto K. eine Nachzahlung in Höhe von 80 000 Euro. Mit Unterstützung der SoVD-Beratungsstelle Westfalen-Ost in Nordrhein-Westfalen konnte dies verhindert werden.

Die Deutsche Rentenversicherung machte einen Fehler beim Versorgungsausgleich von SoVD-Mitglied Otto K. Zehn Jahre später fordert sie von ihm daher 80 000 Euro zurück. Zu Unrecht, befand der SoVD Westfalen-Ost und konnte die Forderung der Rentenversicherung abwenden.

Otto K. ist von 1956 bis 1991 verheiratet. Im Zuge der Scheidung wird ein Versorgungsausgleich durchgeführt, sodass die während der Ehezeit erworbenen Entgeltpunkte von Otto K. zur Hälfte seiner Exfrau gutgeschrieben werden. Ein Jahr später erhält Otto K. eine Altersrente wegen Schwerbehinderung, die in voller Höhe ausgezahlt wird. 1999 geht seine Exfrau in Rente. Zu diesem Zeitpunkt hätte die Rentenversicherung den Versorgungsaus-

gleich umsetzen müssen. Das bedeutet: Sie hätte die Rente seiner Exfrau erhöhen und im Gegenzug die von Otto K. kür-

zen müssen. Genau hierbei unterläuft der Rentenversicherung jedoch ein erheblicher Fehler: Seine Exfrau erhält zwar korrekterweise die höhere Rente. Die Rentenkürzung von Otto K. blieb jedoch aus.

2010 bekommt Otto K. ein Schreiben der Deutschen Rentenversicherung. Darin wird ihm mitgeteilt, dass er 80 000 Euro zurückzahlen

müsse und seine monatliche Rente künftig von 1400 Euro auf 800 Euro gekürzt werde. Daraufhin wendet sich Otto K. an die SoVD-Bezirksgeschäftsstelle in Lippstadt. Bezirksgeschäftsführerin Heike

Dahlhoff nahm Akteneinsicht und wies die Forderung der Rentenversicherung zurück. „Das Mitglied hat die Überzahlung nicht verursacht. Otto K. hatte keine positive Kenntnis von der Überzahlung und dem Renteneintritt seiner Exfrau, sodass nicht von Bösgläubigkeit ausgegangen werden kann. Er durfte darauf vertrauen, dass die Deutsche Rentenversicherung von Amts wegen tätig und die Rentenhöhen richtig berechnen würde. Schließlich lagen der Rentenversicherung alle notwendigen Informationen vor“, erklärte Dahlhoff.

Ihre Argumentation überzeugte. Die Deutsche Rentenversicherung nimmt Abstand von der Rückforderung. Lediglich die Rentenkürzung bleibt bestehen.

SO VIEL

Vertrauen eröffnet neue

MÖGLICHKEITEN.



DANIELA LEIMEISTER hat eine geistige Behinderung und arbeitet in einem Supermarkt in Zapfendorf. Hier sorgt sie für frische Ware und in ihrem Team für ein gutes Arbeitsklima. Mehr über Daniela und was ihr größtes Ziel ist, erfahren Sie unter www.aktion-mensch.de



AKTION MENSCH

DAS WIR GEWINNT



Gesetzentwurf zur Inklusion ist unzureichend

Nach langem Zögern hat die niedersächsische Landesregierung einen Gesetzentwurf zur inklusiven Schule - also dem gemeinsamen Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung - vorgelegt. Nun fand die Anhörung zum Entwurf vor dem Kultusausschuss statt, und auch der SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V. war zu einer Stellungnahme in den Landtag eingeladen.

„Prinzipiell begrüßen wir es, dass mit diesem Gesetz alle öffentlichen Schulen inklusive Schulen werden sollen. Und natürlich ist auch die Regelung, dass Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf durch individuelle Maßnahmen unterstützt werden sollen, ein Schritt in die richtige Richtung“, betonte Ernst-Bernhard Jaensch (schulpolitischer Sprecher des SoVD-Landesverbandes) während der Anhörung. Allerdings sei es nicht hinnehmbar, dass die Landesregierung fast alle Förderschulen weiter bestehen lassen wolle und damit Doppelstrukturen schaffe: „Das bindet unserer Auffassung nach zu viele Ressourcen, sowohl personell als auch finanziell. Wir befürchten, dass aufgrund der angespannten Haushaltslage im Land und in den Kommunen wichtige Rahmenbedingungen auf der Strecke bleiben und die Förderschule aufgrund ihrer

bisher guten Ausstattung als der bessere Förderort von den Eltern gewählt wird. Wird Inklusion ernst genommen, muss das bisherige System verändert werden. Förderschulen sowie Tagesbildungszentren müssen schrittweise abgebaut werden“, forderte Jaensch weiter.

Insgesamt wertete Niedersachsens größter Sozialverband den gesamten Inklusionsprozess im Land als zu zögerlich. „Die Landesregierung sieht die inklusive Schule erst ab dem Schuljahr 2013/14 verpflichtend vor. Wir sind der Meinung, dass die Einführung aber durchaus bereits ein Jahr früher beginnen könnte. Alles in allem haben wir große Zweifel, ob der vorgelegte Gesetzentwurf eine ausreichende Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention darstellt“, sagte der schulpolitische Sprecher. Und der SoVD-Landesvorsitzende Adolf

Bauer ergänzte: „Wir haben den Eindruck, dass die Politik Inklusion derzeit als reinen Organisationsauftrag versteht. Inklusion ist aber ein gesamtgesellschaftlicher Veränderungsprozess, der im Kindergarten und in der Schule beginnt. Es reicht nicht aus, alle Kinder in einem Raum zu unterrichten. Die Rahmenbedingungen müssen auch stimmen.“

An der zweitägigen Anhörung nahmen neben dem SoVD-Landesverband unter anderem auch der niedersächsische Landeseltern- und -schülerrat sowie die Initiativen „Gemeinsam Leben - Gemeinsam Lernen“ und „Eine Schule für Alle“ teil. Derzeit werden nun die verschiedenen Stellungnahmen im Kultusausschuss erörtert. Im Anschluss kommt der Gesetzentwurf erneut zur sogenannten zweiten Lesung auf die Tagesordnung einer Plenarsitzung und wird dort nochmals



Das gemeinsame Lernen von Schülern mit und ohne Behinderung sollte nach Auffassung des SoVD auch in Niedersachsen eine Selbstverständlichkeit sein. Dazu müssen allerdings die Rahmenbedingungen stimmen.

beraten. Der Gesetzentwurf sowie die SoVD-Stellungnahme kann auf der Homepage des Verbandes (www.sovd-nds.de) im Broschüren-Bereich (Navigationspunkt Medien) als pdf-Dokument abgerufen werden.

Der SoVD in Niedersachsen engagiert sich bereits seit Langem für das Thema Inklusion. So hat der Verband mit anderen

Organisationen wie beispielsweise dem Blinden- und Sehbehindertenverband und der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft das „Bündnis für inklusive Bildung in Niedersachsen“ gegründet und in den vergangenen zwei Jahren zahlreiche Fachtagungen zu dem Thema in ganz Niedersachsen veranstaltet.



Regelung zur Zuzahlung

Zehn Euro pro Tag – die meisten Patienten wissen, dass sie für die stationäre Behandlung im Krankenhaus diese Zuzahlung leisten müssen. Aber wenn nach überstandener Behandlung die Rechnung für diesen Betrag mit der Post ins Haus flattert, sind einige doch überrascht und verunsichert.

Die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) in Hannover, die vom SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V. getragen wird, verzeichnet jeden Monat viele Anfragen zu diesem Thema. Exemplarisch ist der Fall von Frau P. „Ich bin am Montag stationär aufgenommen und am Donnerstag früh wieder entlassen worden“, berichtet sie. Nach ihrer Rechnung sind das drei Krankenhaustage: „Warum soll ich für vier Tage eine Zuzahlung leisten? Wenn ich im Hotel übernachtete, zahle ich ja auch nur pro Übernachtung.“ Schließlich habe sie am Entlassungstag auch kein Mittag- und Abendessen mehr gehabt.

Elke Gravert, UPD-Beraterin und Fachfrau für Krankenversicherungsfragen, kennt das Problem: „Die Rechnung für die Zuzahlung zur stationären Behandlung sorgt tatsächlich manchmal für unnötige Aufregung bei den Patienten.“ Dabei ist der Fall klar geregelt. „Die Zuzahlung zur stationären Behandlung wird nach Kalendertagen und nicht nach Übernachtungen berechnet“, erläutert sie. „Im fünften Sozialgesetzbuch heißt es, dass für die Krankenhausbehandlung je Kalendertag – also sowohl für den Aufnahme- als auch für den Entlassungstag – zehn Euro erhoben werden, auch wenn nicht mehr alle Mahlzeiten eingenommen werden.“ Der Hintergrund: So sollen die Beitragssätze in der gesetzlichen Krankenversicherung stabil bleiben, wie es damals in der Begründung zum Regierungsentwurf hieß. Seitdem ist die Zuzahlung gängige Praxis. Wichtig bei längeren Klinikaufenthalten: Die Dauer dieser Zuzahlung ist auf 28 Tage im Jahr begrenzt, mehr muss kein Patient zahlen. Wer jünger als 18 Jahre ist, muss gar keine Zuzahlung leisten.



Neuer Weiterbildungskalender

Der neue Seminarkalender des Aus- und Weiterbildungsteams (AWT) für das erste Halbjahr 2012 ist erschienen. Das AWT gehört zum SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V. und organisiert Schulungen für ehrenamtliche SoVD-Aktive sowie für hauptamtliche Mitarbeiter. Die Angebote stehen Interessierten aus allen Landesverbänden offen und decken zahlreiche Themenbereiche ab.

So gibt es etwa verschiedene Seminare für Schatzmeister und Revisoren in den SoVD-Orts- und Kreisverbänden sowie diverse Veranstaltungen rund um die Themen EDV, Öffentlichkeitsarbeit sowie zur Gestaltung der Arbeit in den Ortsverbänden. Außerdem lernen die Teilnehmenden in der Schulung „Internetauftritt der Kreis- und Ortsverbände“, wie sie mit einem Verwaltungssystem eigenständig die Homepage ihres jeweiligen Kreis- oder Ortsverbandes im einheitlichen SoVD-Erscheinungsbild pflegen können. Wer darüber hinaus erfahren möchte, wie Texte für eine solche Seite ansprechend formuliert und aufgebaut werden, erfährt dies im Seminar „Schreiben fürs Internet“.

Der Großteil der Seminare ist eintägig und findet in der Geschäftsstelle des

SoVD-Landesverbandes Niedersachsen e.V. in Hannover statt. Die fachliche Basis der Schulungen – insbesondere in den Bereichen Finanzen, Öffentlichkeitsarbeit, Sozialrecht und EDV – wird durch eine ausgewogene Mischung an haupt- und ehrenamtlichen Referenten sichergestellt.

Der vollständige Kalender für das erste Halbjahr 2012 ist auf der Internetseite des AWT unter www.sovd-weiterbildung.de als pdf-Dokument abrufbar. Dort ist auch eine Anmeldung zu den verschiedenen Schulungen möglich. Interessierte können sich aber ebenso direkt an das AWT wenden (Aus- und Weiterbildungsteam im SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V., Herschelstraße 31, 30159 Hannover, Tel.: 0511/70148-40, E-Mail: weiterbildung@sovnd-nds.de).



Im Weiterbildungskalender werden zahlreiche Seminare angeboten.

 **Schleswig-Holstein**

 **Personalien**

Soziales Bündnis zog Bilanz

Das Soziale Bündnis für Schleswig-Holstein hat auf einer Pressekonferenz im Landeshaus scharfe Kritik an der derzeitigen Sozialpolitik in Bund und Land geübt. Das Bündnis ist ein Zusammenschluss von Arbeiterwohlfahrt, Deutschem Gewerkschaftsbund und Sozialverband Deutschland.

Im Hinblick auf die Lage am Arbeitsmarkt sagte Uwe Polkaehn, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) Nord: „In Schleswig-Holstein gilt mittlerweile jeder

vierte Vollzeitbeschäftigte als Niedriglohneempfänger. Das undifferenzierte Gerede vom Beschäftigungswunder verschleiert dabei den Blick auf die soziale Wirklichkeit, die sich hinter den immer wieder gern gelieferten Wachstumszahlen verbirgt. Wir haben uns in den vergangenen Jahren mit Riesenschritten vom Normalarbeitsverhältnis entfernt. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist mit der Ausweitung des Niedriglohnsektors erkauft worden. Das kann auf Dauer nicht gut gehen und gefährdet den Zusammenhalt unserer Gesellschaft.“

Wolfgang Baasch, Landesvorsitzender der Arbeiterwohlfahrt (AWO), kritisierte die Politik der Landesregierung als „sozial unausgewogen“. Sie treffe sozial benach-

Bruno Hartwig feiert am 8. Januar seinen 60. Geburtstag. Hartwig ist seit 1988 Mitglied des Sozialverband Deutschland. Im Landesverband Niedersachsen ist er seit 2007 als Landesschatzmeister tätig. Bruno Hartwig wurde auf der letzten Bundesverbandstagung in Berlin zum Bundesschatzmeister des SoVD gewählt.



teiligte Menschen und werde die Schere zwischen Arm und Reich in unserem Land noch weiter öffnen.

Der SoVD-Landesvorsitzende Sven Picker forderte ein sofortiges Umsteuern in der Rentenpolitik: „Altersarmut ist für unsere Gesellschaft eine tickende Zeitbombe. Die Dramatik dieser besorgniserregenden Entwicklung ist schon heute unübersehbar. Sie wird schon in naher Zukunft explosionsartig anwachsen. Daher nützt es jetzt nicht mehr, nur an kleinen Stellschrauben innerhalb des gegenwärtigen

Rentensystems zu drehen. Wir brauchen dringend wirksame und umfassende Reformschritte.“ Wer 30 Jahre lang Beiträge gezahlt hätte, müsse eine Mindestrente von 850 Euro erhalten und damit über dem Grundsicherungsniveau liegen, so Picker. Er betonte: „Die Landesregierung wäre gut beraten, aktiv in die Sozialpolitik auf Bundesebene einzugreifen und mit einer Bundesratsinitiative für eine schnelle Lösung des Problems im Sinne der heutigen und künftigen Rentnerinnen und Rentner zu sorgen.“



Kritisierten die Regierungen im Land und Bund (v. li.): Wolfgang Baasch, Sven Picker und Uwe Polkaehn.

 **Schleswig-Holstein**

Hohe Auszeichnung für Karin Oswald und Astrid Kosiolek

Karin Oswald, Vorsitzende des Kreisverbandes Flensburg sowie stellvertretende schleswig-holsteinische Landesvorsitzende, und Astrid Kosiolek, Vorsitzende des Kreisverbandes Herzogtum Lauenburg, sind vom Bundespräsidenten mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden.

Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Peter Harry Carstensen überreichte die Auszeichnungen während einer Feierstunde in Kiel.

Ehrung für viele Jahre soziales Engagement

Karin Oswald ist seit 1975 im SoVD aktiv. Neben ihrer Tätigkeit als Kreisvorsitzen-

de in Flensburg und stellvertretende Landesvorsitzende macht sie sich im Landesausschuss für die Interessenvertretung von Frauen stark. Daneben leitet sie den Redaktionsausschuss, der für die schleswig-holsteinische Landesbeilage der Verbandszeitung zuständig ist.

Maßgeblich ihrem Engagement ist es außerdem zu verdanken, dass sich das verbandseigene Erholungszentrum in Büsum zu einem barrierefreien Urlaubsdomizil entwickelt hat. Ihre Ideen zur Gestaltung des Hauses und die Unterstützung der Heimleitung haben diese soziale Einrichtung geprägt. 2009 wurde sie in den Aufsichtsrat des verbandseigenen Hotels Mondial am Kurfürstendamm in Berlin gewählt. Darüber hinaus widmet sie sich in vierter Amtsperiode den Herausforderungen im Bundesvorstand des Sozialverband Deutschland.



Ministerpräsident Peter Harry Carstensen überreicht die Ehrenurkunde an Karin Oswald.

Astrid Kosiolek engagiert sich seit 1976 im SoVD. Mit ihren umfassenden Kenntnissen im Sozialrecht berät sie die Mitglieder ihres Kreisverbandes Herzogtum Lauenburg und gilt als Expertin auf dem Gebiet der Grundsicherung im Alter.

Sie beteiligt sich auch an der Erarbeitung der Grundlagen für die sozialpolitische Arbeit des Landesverbandes. Außerdem kümmert sie sich

in Zusammenarbeit mit Karin Oswald um die schleswig-holsteinische Landesbeilage der SoVD-Zeitung.

Astrid Kosiolek war viele Jahre ehrenamtliche Richterin beim Sozialgericht Lübeck. Bis heute gehört sie zum Ausschuss der ehrenamtlichen Richterinnen und Richter. Seit 2006 ist sie auf Vorschlag des SoVD in dieser Funktion beim Schleswig-Holsteinischen Landessozialgericht aktiv.



Astrid Kosiolek und Ministerpräsident Peter Harry Carstensen.

12 Jahre Bundesschatzmeisterin: Ingeborg Saffe

Engagement von Kind an

Das ehrenamtliche Engagement ist ihr in die Wiege gelegt, denn schon ihr Großvater hatte sich schon nach dem 1. Weltkrieg für die Kriegsoffer und Benachteiligte eingesetzt. Nach über zwölf Jahren ist Ingeborg Saffe als Bundesschatzmeisterin aus dem Präsidium und aus dem SoVD-Bundesvorstand ausgeschieden. Die 70-Jährige, die seit über 25 Jahren Mitglied im Sozialverband Deutschland (SoVD) ist, bleibt jedoch ihrem Ortsverband Kirchrode weiterhin als Vorsitzende erhalten.



Ingeborg Saffe

Bereits als Kind war Ingeborg Saffe der Sozialverband Deutschland, damals Reichsbund, bestens vertraut, denn ihre Mutter war über vier Jahrzehnte lang ein überaus aktives und engagiertes Mitglied.

Von 1946 bis zu ihrem Tod in 1999 übte Ingeborg Saffes Mutter Viktoria Funktionen im Verband auf den verschiedensten Ebenen aus. In Hannover gibt es sogar einen nach ihr benannten „Viktoria-Saffe-Weg“.

Tochter Ingeborg wurde am 2. Februar 1985 zunächst Revisorin im heimischen Ortsverband Kirchrode. Nachdem sie dort von 1986 bis 1999 das Amt der Kassiererin ausgeübt hatte, wurde Ingeborg Saffe in 1999 zur ersten Vorsitzenden des heute 578 Mitglieder starken Ortsverbandes gewählt.

Parallel zu ihrem Engagement im Ortsverband war die Niedersächsische von 1986 bis 1998 Schriftführerin im Kreisverband Hannover-Stadt, der derzeit 9800 Mitglieder zählt. Ab 1999 wurde sie dessen zweite Vorsitzende. Auch im Landesvorstand war Ingeborg Saffe viele Jahre aktiv. So war sie in den Jahren 1998 bis 2011 Beisitzerin im Landesvorstand Niedersachsen sowie von 1995 bis 1999 Bundesrevisorin. Als erste Frau im SoVD wurde Ingeborg Saffe 1999 Bundesschatzmeisterin. Zu ihren außergewöhnlichen Leistungen gehörte die überaus große Verantwortung im Rahmen der Finanzierung des Baus der Bundesgeschäftsstelle in Berlin und des damit zusammenhängenden Umzuges von Bonn nach Berlin.

Ingeborg Saffe war neben dem Engagement für den SoVD auch zwölf Jahre ehrenamtliche Richterin beim Sozialgericht Hannover. 2005 wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande für ehrenamtliche Tätigkeit ausgezeichnet.

Ina Stein gehörte viele Jahre dem SPA an

Großer Einsatz für Frauen

Seit ihrem Eintritt in den SoVD hat sie sich mit Fachwissen, Engagement und Durchsetzungsvermögen insbesondere für die Integration von Frauen mit Behinderung stark gemacht. Nach über zwölf Jahren ist Ina Stein aus gesundheitlichen Gründen aus dem Sozialpolitischen Ausschuss des SoVD ausgeschieden.

Ina Stein war von 1995 bis 1999 Vizepräsidentin des Sozialverband Deutschland und Sprecherin der Frauen im Bundesverband. Die heute 71-Jährige trat dem SoVD, damals Reichsbund, in 1973 bei. Ein Jahr danach wurde sie bereits in den Vorstand des Landesverbandes Bayern gewählt.

1999 wurde Ina Stein von der Bayerischen Staatsregierung in das Amt der Behindertenbeauftragten berufen, das sie bis Oktober 2006 ausübte.

Selbst schwerbehindert, setzte sich Ina Stein auch im Rahmen ihres ehrenamtlichen Engagements für den SoVD vor allem für eine Verbesserung der Pflegequalität und gegen Missstände in der Pflege ein. Dabei machte sie sich für den Einbezug der Pflegekräfte in Maßnahmen zur Verbesserung der Pflegequalität sowie für eine gezielte Einbeziehung der Berufsverbände und Gewerkschaften stark. Ihr großes und differenziertes Engagement fand vielfältige Würdigung. Unter anderem wurde Ina Stein mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.



Ina Stein



Von links: Dr. Martin Klinkhammer (Deutsche Bank AG, Niederlassung Bremen), Preisträgerin Erzana Callaki, Bettina Steingräber (Ausbilderin Berufsbildungswerk Bremen), Karlheinz Heidemeyer (Handelskammer Bremen) und Dr. Jens-Uwe Nölle (Geschäftsführer der Karl-Nix-Stiftung).

BBW Bremen ausgezeichnet

Seit 24 Jahren verleiht die Karl-Nix-Stiftung nach Willen des Stifters Preise für die besten Bremer Abiturienten und Lehrlinge. Unter den Preisträgern ist Erzana Callaki. Sie hat ihre Ausbildung zur Verkaufshelferin im Berufsbildungswerk (BBW) Bremen absolviert. Auch das BBW als Ausbildungseinrichtung hat für diesen Erfolg erneut eine Auszeichnung erhalten.

Im Firmenranking der Stiftung „Wer hat den besten Azubi hervorgebracht?“ belegt das Berufsbildungswerk Bremen inzwischen den zweiten Platz. Mit der Auszeichnung würdigt die Karl-Nix-Stiftung den hohen Anteil, den Ausbilder zum Erfolg der Preisträger beitragen. Zwischen InBev auf Platz eins und Daimler auf Platz drei kann sich die Einrichtung, die ausschließlich junge Menschen mit Behinderung ausbildet, sehen lassen. Mit Erzana Callaki stellt das Berufsbildungswerk bereits die neunte Preisträgerin, ein Ergebnis auf das Gerd Meyer-Rockstedt, Geschäftsführer der Einrichtung, sehr stolz ist. Ausbildungs- und Förderkonzept bieten offensichtlich die geeignete Unterstützung, die junge Menschen mit Behinderung brauchen, um ihre Fähigkeiten zu entwickeln.

Die ausgebildete Verkaufshelferin Erzana Callaki kann dies nur bestätigen. Sie war Schülerin der Förderschule für Gehörlose und Schwerhörige und hatte, wie sie berichtet, erhebliche Lernprobleme. „Ich hätte nicht gedacht, dass ich eine Ausbildung schaffe“, erzählt die sympathische junge Frau und schüttelt dabei den Kopf. Aber Erzana Callaki hat es geschafft

und das mit Bravour. Die Chance erhielt sie durch die Arbeitsagentur Bremen, die sie im Berufsbildungswerk Bremen anmeldete. Zunächst nahm sie an Vorberuflichen

Maßnahmen teil. Da stand laut Bericht der Preisträgerin alles noch sehr auf der Kippe. Als sie dann die Ausbildung beginnen konnte, habe sie Gas gegeben.

Sie wollte es schaffen. Die Schule sei ihr Problem gewesen, berichtet die Absolventin. „Am meisten geholfen hat mir

forderte Leistung zu. Außer von der Karl-Nix-Stiftung hat sie auch von der Hermann-Leven-

Ausbildung gibt Selbstvertrauen für die Zukunft

renz-Stiftung einen Geldpreis für ihren hervorragenden Abschluss

erhalten. „Das Geld kommt aufs Sparbuch“, verkündigt die junge Frau mit strahlendem Blick. Erst will sie die Ausbildung abschließen. „Wenn ich dann arbeite, mache ich davon den Führerschein. Und eine eigene Wohnung will ich auch“, plant Erzana Callaki.

Ihr Erfolg sowie auch die diesjährigen Prüfungsabschlüsse von fast 100 Auszubildenden belegen, dass sich die Finanzierung einer Ausbildung mit umfassender Unterstützung lohnt. „Die Teilhabe an der Arbeitswelt und somit am gesellschaftlichen Leben ist ein Wert an sich“, betont BBW-Geschäftsführer Gerd Meyer-Rockstedt anlässlich der Auszeichnung. „Wir bemühen uns mit großem Erfolg, jungen Menschen dieses zu ermöglichen und aus potenziellen Empfängern von Transferleistungen Beitragszahler für die Sozialkassen zu machen.“



Erzana Callaki wollte es unbedingt schaffen. Durch die individuelle Unterstützung im Berufsbildungswerk Bremen wurde dieser Traum wahr.

meine Betreuerin im Internat“, resümiert Erzana Callaki und erzählt: „Sie hat mit mir Hausaufgaben gemacht und richtig gebüffelt.“

Fast 100 erfolgreiche Prüfungsabschlüsse im BBW Bremen

Die Preisträgerin hat sich jetzt ein neues Ziel gesteckt. Von der Verkaufshelferin möchte sie nun zur Verkäuferin werden. Sie ist selbstbewusst geworden und traut sich die ge-



Kontakt zum verbandseigenen Berufsbildungswerk Bremen: info@bbw-bremen.de oder Tel.: 0421/2383-265 (Manfred Schild). Mehr Infos auch auf www.bbw-bremen.de.



Fotos (3): Yuri Arcurs, Lisa F. Young, Yuri Arcurs/fotolia

Verändert sich emotionales Erleben von der Jugend bis ins hohe Lebensalter? Unterscheiden sich Menschen unterschiedlichen Alters in ihren Fähigkeiten, mit emotionalen Seiten des Lebens umzugehen? Diese und ähnliche Fragen stehen im Mittelpunkt der Max-Planck-Forschungsgruppe unter der Leitung von PD Dr. Michaela Riediger.

Interview

Gute Laune eine Frage des Alters?

Diese Frage beantwortet PD Dr. Michaela Riediger im Interview. Sie ist Leiterin der Forschungsgruppe „Affekt im Lebensverlauf“ des Max-Planck-Institutes für Bildungsforschung.

„Affekt im Lebensverlauf“ – was können sich unsere Leser darunter vorstellen?

In der Psychologie wird „Affekt“ als Oberbegriff für kurzfristige Emotionen und längerfristige Stimmungen verwendet. Wir interessieren uns in unserer Forschung dafür, ob sich Personen unterschiedlichen Alters in solchen emotionalen Erfahrungen unterscheiden. Wir untersuchen auch, ob sich verschiedene Altersgruppen in ihren Fähigkeiten unterscheiden, emotionale Seiten unseres Lebens zu verstehen und mit ihnen umzugehen. Unser Schwerpunkt liegt auf dem Altersbereich von der Jugend bis ins hohe Alter.

wiederholt zu ihrer momentanen emotionalen Befindlichkeit in normalen Alltagssituationen befragt. Dabei zeigte sich, dass die älteren Studienteilnehmer (60 Jahre und älter) das vergleichsweise höchste und die Jugendlichen und jungen Erwachsenen das vergleichsweise niedrigste emotionale Wohlbefinden im Alltag berichteten.



Privatdozentin Dr. Michaela Riediger

Ist denn nun gute Laune tatsächlich eine Frage des Alters?

Die Antwort hängt vom Altersbereich und der eingesetzten Methode ab. Befragen wir wie beschrieben Personen bis etwa zum Alter von 85 Jahren wiederholt zu ihrer momentanen Stimmung, dann finden wir tatsächlich, dass ältere Menschen typischerweise durchschnittlich höheres Wohlbefinden im Alltag berichten. Es gibt Hinweise, dass dieses höhere Wohlbefinden bei vielen erst in der letzten Lebenszeit vor dem Tode wieder abnimmt.

Dass Kinder einen anderen Humor haben, als Erwachsene, erscheint logisch. Verändern sich solche Eigenschaften noch im Erwachsenenleben?

Vergleicht man junge, mittelalte und ältere Erwachsene, so lassen sich tatsächlich Unterschiede in emotionalen Prozessen feststellen. Diese betreffen nicht nur kurzfristige emotionale Reaktionen wie im Falle von Humor, sondern auch das emotionale Wohlbefinden. Inwiefern diese Unterschiede auf altersbezogene Veränderungen der Personen oder auf Unterschiede in den Lebensbedingungen zurückzuführen sind, ist noch nicht geklärt. Hierfür müssten dieselben Menschen über viele Jahre hinweg immer wieder untersucht werden.

Ihre Forschungsgruppe arbeitet seit 2009. Was sind die bislang überraschendsten Ergebnisse Ihrer Arbeit?

Zum Beispiel haben wir Personen von 12 bis über 85 Jahre mithilfe einer mobiltelefonbasierten Untersuchungsmethode

Wie können Ihre Forschungsergebnisse der Gesellschaft von Nutzen sein?

Relevant ist zum Beispiel die Tatsache, dass sich die Alterszusammensetzung der Bevölkerung derzeit deutlich verändert – der Anteil alter Menschen

steigt deutlich an. Daher ist es wichtig, möglichst viel über diese und andere Altersgruppen zu erfahren. Unsere Forschungsergebnisse helfen, dem vorherrschenden einseitigen Bild vom Alter als einer Phase des Abbaus und des Verlustes eine differenzierte Sichtweise gegenüberzustellen.

Welche Vorteile kann es für den Einzelnen bringen, um die unterschiedliche Gefühlswelt im Lebensverlauf zu wissen?

Es kann ihm vielleicht helfen, emotionale Erfahrungen anderer besser deuten zu können. Allerdings ist hier Vorsicht geboten. Unsere Forschungsergebnisse beziehen sich auf Durchschnittswerte, nicht auf einzelne Personen. Innerhalb von Altersgruppen gibt es große Varianz (Streuungsmaß), so dass die mittleren Unterschiede mehr oder weniger gut auf Einzelpersonen zutreffen können.

Sind wir unserer Gefühlswelt sozusagen ausgeliefert, oder können wir unser Empfinden gezielt beeinflussen?

Ohne die Fähigkeit, unsere Gefühle kontrollieren zu können, würden wir viele Anforderungen des Lebens nicht bewältigen können. Prinzipiell gibt es viele Strategien, wie wir unser Empfinden beeinflussen können. Diese reichen von der gezielten Auswahl bzw. Vermeidung von Situationen bis hin zur Umdeutung der emotionalen Bedeutung solcher Situationen. Natürlich unterscheiden sich Menschen darin, wie gut sie Gefühle kontrollieren können. Ob sich diese Fähigkeit mit dem Alter verändert, ist eine der offenen Fragen, mit der wir uns beschäftigen. Interview: Cornelia Moosbrugger

Aktuelles Urteil

Wohnung darf nicht 65 Prozent mehr kosten

Wird für eine Bezieherin von Arbeitslosengeld II aus gesundheitlichen Gründen der Umzug in eine andere Wohnung erforderlich, so kann dies auch mit höheren Kosten verbunden sein. Eine neue Miete allerdings, die um 65 Prozent über dem vorherigen Mietzins liegt (hier 660 Euro gegenüber 400 Euro vorher) ist aber unangemessen. Und das unabhängig davon, dass die neue Wohnung für die arbeitslose Frau und alleinerziehende Mutter einer Tochter „mit geringerem Aufwand zu erreichen“ ist und auch unabhängig von der Höhe der für ihren Wohnort maßgeblichen angemessenen Mietkosten (BSG, B 14 AS 107/10 R). *wb*

An- und Verkaufsanzeigen

Keine Reiseanzeigen – Keine gewerblichen Anzeigen

Anzeigenverwaltung des Sozialverband Deutschland Dialog Welt GmbH, Postfach 1345, 75405 Mühlacker

Die nachstehende Anzeige veröffentlichen Sie bitte unter „An- und Verkaufsanzeigen“ (keine „Reise-Gewerblichen Anzeigen“), pro Zeile 8,30€ incl. 19% MwSt. Anzeigenannahmeschluss: Am 3. des Vormonats.

Vor- und Zuname _____

Straße, Nr. _____

PLZ _____ Wohnort _____

Telefon _____

Ich ermächtige die Anzeigenverwaltung (Dialog Welt GmbH) des Sozialverband Deutschland, die Insertionskosten von meinem Konto abbuchen zu lassen. Die Bezahlung Ihrer Anzeige kann nur durch Abbuchung oder Vorkasse (Scheck) erfolgen.

Bank/Postscheckamt _____ in _____

Bankleitzahl _____

Konto-Nr. _____

Datum _____ Unterschrift _____

Der Text meiner Anzeige: Ausgabe _____

Pro Zeile 8,30 €

Mindestgröße 2 Zeilen = 16,60 €

3 Zeilen = 24,90 €

4 Zeilen = 33,20 €

5 Zeilen = 41,50 €

Je weitere Zeile = 8,30 €

Chiffregebühr 6,95 € | (Preise incl. 19% MwSt.)

Kleinanzeigen in Fließsatzausführung, 1 spaltig in 3 mm Grundschrift. Bis zu 3 Wörter am Anfang fett, sonst keine Hervorhebung oder Umrandung. Pro Zeile bis maximal 30 Buchstaben bzw. Zeichen einschließlich der erforderlichen Zwischenräume. Nur allgemein gebräuchliche Abkürzungen möglich. Chiffregebühr 6,95 € pro Anzeige incl. MwSt.

Ihr neuer Anzeigenvermarkter der SoVD Zeitung!

DIALOGWELT

• Kooperationsmarketing • Mediaplanung • Listbroking

Ansprechpartner:

Dialog Welt GmbH | Aniko Brand
Lugwaldstraße 10 | 75417 Mühlacker
Telefon: 07041 / 9507-288 | E-Mail: aniko.brand@dialogwelt.com

Wir freuen uns auf Ihre Buchungen!

► www.dialogwelt.com

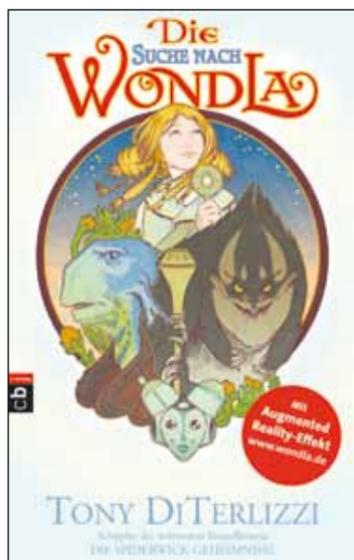


Tipp für Kinder

Die Suche nach Wondla

Eva Neun ist das einzige menschliche Wesen auf einem fremden Planeten. Umsorgt vom weiblichen Roboter Muddr wächst sie behütet in einem unterirdischen Refugium auf. Doch so lieb sie Muddr hat: Eva wünscht sich sehnlich, einem anderen Menschen zu begegnen. Als ein Eindringling ihr Heim zerstört, flieht die 12-Jährige und findet sich in einer gefährlichen Welt voll atemberaubender Wunder wieder. Sie begibt sich auf eine Reise, um herauszufinden, wer sie ist und wohin sie gehört. Ihr einziger Hinweis: Das verblichene Bild eines Mädchens, eines Mannes und eines Roboters mit dem seltsamen Wort „WondLa“.

Tony DiTerlizzis Science-Fiction-Märchen „Die Suche nach Wondla“ ist ein Abenteuer so vielschichtig und aufregend wie ein neuer Planet, aber so einfach und grundlegend wie der Wunsch nach einem Zuhause. Auch die futuristischen Illustrationen tragen dazu bei, dass eine ganz eigene, bizarre, unverwechselbare Welt entsteht. Das Buch eignet sich für junge Leser ab zehn Jahren.



Tony DiTerlizzi: Die Suche nach Wondla. Verlag cbj, gebunden, 512 Seiten, ISBN: 978-3-570-15386-4, 16,99 Euro.

Um ein Buch zu gewinnen, schickt einfach eine E-Mail mit dem Betreff „Wondla“ an: buch Tipp@sovd.de oder eine Postkarte an: SoVD, Redaktion, Stichwort „Wondla“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Januar.



Rolands Rätselecke

Der Hoteldieb

Die scheue Gräfin Gloria von Zaster-Zobel steigt unter falschem Namen in einem Hotel ab. Eines Abends klopft es an ihrer Tür. Noch ehe sie reagieren kann, betritt ein elegant gekleideter Mann ihr Zimmer. Er trägt einen schwarzen Anzug sowie einen Oberlippenbart. Als er die überraschte Gräfin erblickt, hält er kurz inne. Dann verneigt er sich mit den Worten: „Verzeihung, Frau Gräfin, ich muss mich in der Tür geirrt haben. Mein Zimmer liegt direkt nebenan.“

Ohne eine Antwort abzuwarten dreht er sich daraufhin um und verlässt das Zimmer wieder. Die Gräfin überlegt kurz, dann greift sie zum Telefonhörer und lässt sich mit dem Hoteldetektiv verbinden. Sie schildert ihm ihren Verdacht, dass es sich bei ihrem Besucher um einen Hoteldieb handelt. Kurz darauf wird der Mann im schwarzen Anzug festgenommen. Welchen Fehler hatte er begangen?

Die Lösung zu diesem Rätsel findest du auf Seite 20.



Foto: milkovasa/fotolia

In dieser Verkleidung hätte man den Dieb natürlich sofort erkannt.



Voll durchgeblickt

Bundespräsident als Vorbild

Als Staatsoberhaupt vertritt der Bundespräsident Deutschland gegenüber anderen Ländern. Dadurch kommt ihm eine Art Vorbildfunktion zu. Ende vergangenen Jahres wurde über das Verhalten des aktuellen Bundespräsidenten Christian Wulff diskutiert. Dieser soll sich privat Geld geliehen und damit möglicherweise gegen Gesetze verstoßen haben.

Obwohl der Bundespräsident als Staatsoberhaupt unserem Land vorsteht, übt er politisch nur wenig Macht aus. Dennoch ist seine Arbeit natürlich sehr wichtig. Zum einen vertritt er Deutschland gegenüber anderen Staaten und trifft sich mit deren Vertretern zu Gesprächen. Zum anderen prüft er alle Gesetze und muss diese unterzeichnen, damit sie überhaupt in Kraft treten können.

Der Bundespräsident wird alle fünf Jahre gewählt. Seit dem 30. Juni 2010 übt Christian Wulff dieses Amt aus. Zuvor war Wulff Ministerpräsident des Landes Niedersachsen. In dieser Zeit hat er sich von einem befreundeten Ehepaar Geld geliehen, mit dem er den Bau seines Hauses bezahlt hat. Andere Politiker werfen ihm nun vor, dass er damit gegen bestehende Gesetze verstoßen hat. Außerdem soll Christian Wulff



Mit diesem Wappen, einer sogenannten Standarte, wird unter anderem das Auto des Bundespräsidenten geschmückt.

mit seiner Familie mehrfach Urlaub in den Ferienhäusern des Ehepaares gemacht haben.

Warum ist das schlimm? Eigentlich ist es nicht verboten, sich von jemandem Geld zu leihen oder sich in dessen Haus einladen zu lassen. Für Politiker – und besonders für den Bundespräsidenten – gel-

ten aber höhere Maßstäbe. Sie sollen anderen Menschen ein Vorbild sein. Deshalb dürfen sie nicht den Eindruck erwecken, dass sie sich in irgendeiner Weise beeinflussen lassen. Ganz besonders wichtig ist das, wenn es um die beiden Bereiche Politik und Wirtschaft geht. Genau das ist aber bei Christian Wulff der Fall, da es sich bei dem mit ihm befreundeten Ehepaar um Unternehmer handelt.

Christian Wulff hat als Ministerpräsident nicht gesagt, dass er sich privat Geld geliehen hat. Das bedauert er heute. Er sagt aber, dass er sich nichts vorzuwerfen habe und er sich als Politiker nicht habe beeinflussen lassen. Weil es sich bei dem Amt des Bundespräsidenten jedoch um eine sehr wichtige Position handelt, sind viele Leute der Meinung, dass Christian Wulff diesem Amt durch sein Verhalten geschadet habe.



Kurz gelacht

Lehrerin zur Klasse: „Die Silbe ‚un-‘ zeigt immer etwas Schlechtes an, wie in Unglück, Unfall, unpassend. Kann mir jemand noch ein Beispiel nennen?“ Die kleine Anna meldet sich: „Unterricht!“

In einer Bank in Frankfurt: „Haben Sie eine Stelle für mich?“ Personalchef: „Was können Sie?“ – „Nichts.“ – „Tut mir leid, die Führungspositionen sind besetzt.“

Richter zum Angeklagten: „Sie können Ihre Strafe wählen: entweder zehn Tage Gefängnis oder 1000 Euro.“ Angeklagter: „Dann nehme ich das Geld!“

Eine alte Dame hebt ihr gesamtes Geld ab. Nach zehn Minuten kommt sie zurück und zahlt alles wieder ein. „Warum haben Sie das Geld überhaupt abgehoben?“ will der Bankmitarbeiter wissen. Darauf sie: „Man wird doch mal nachzählen dürfen!“



Zeichnung: Matthias Herrndorff

 **Zeitmaschine**

Jagd nach dem Halstuchmörder

Ein Mord per Seidenschal würde heutzutage im Fernsehen vermutlich niemanden mehr beeindrucken. Vor 50 Jahren jedoch elektrisierte die Tätersuche in „Das Halstuch“ ganz Deutschland. Licht ins Dunkel brachte dann jedoch nicht der Kommissar, sondern ein Kabarettist.

Als am 3. Januar 1962 der erste von sechs Teilen des Fernsehspiels „Das Halstuch“ ausgestrahlt wurde, begann eine bundesweite Mördersuche. Wer hatte die junge Frau mit einem Schal erwürgt? Diese Frage beschäftigte die ganze Nation.

Beinahe wäre über diese fiktive Handlung ein echtes Mordopfer zu beklagen gewesen. Denn nachdem der Berliner Kabarettist Wolfgang Neuss in einer Zeitungsannonce zwei Tage vor der Ausstrahlung des letzten Teils den Mörder verriet, erhielt er Todesdrohungen. Die Bild-Zeitung bezeichnete Neuss gar als „Vaterlandsverräter“. Die Ironie an der Geschichte: Der Spaßmacher hatte den Täter selbst auch nur erraten. Wie der Zufall es wollte, lag er damit jedoch genau richtig.

Doch nicht nur wegen des Geheimnisverrats durch einen Kabarettisten erlangte „Das Halstuch“ eine herausragende Bedeutung. Mit Einschaltquoten von fast 90 Prozent trieb es die Leute vor den heimischen Fernseher. Wer keinen hatte, fand sich beim Nachbarn oder



Foto: Studio Hamburg

Inspektor Yates (Heinz Drache, re.) hilft keinesfalls mit einem Taschentuch aus – es handelt sich um die Mordwaffe.

in der nächstgelegenen Kneipe ein – nur auf der Straße war zur Sendezeit kaum jemand anzutreffen. Der Begriff „Straßenfeger“ war geboren.

Der Autor Francis Durbridge, dessen Vater Manager bei der Warenhauskette Woolworth war, hatte sich zuvor bereits im Radio einen Namen gemacht. Vor allem die Fälle des Lebemanns und Detektivs

Paul Temple, gesprochen von René Deltgen, lockten in den fünfziger Jahren Scharen von Menschen vor die Empfangsgeräte. Hörspiele wie auch Filme sind heute auf CD bzw. DVD erhältlich. Hinschauen lohnt sich, denn gedreht wurde etwa „Das Halstuch“ nicht vor Ort in England, sondern in der beschaulichen Stadt Remscheid in Nordrhein-Westfalen.

 **Filmtipp**

Zimmer frei!

Eigentlich war „Zimmer frei!“ 1996 nur als Lückenfüller für die Sommerpause geplant. Doch die WDR-Sendung wurde zur regelmäßigen, preisgekrönten Kultshow. Seit 15 Jahren laden der Musiker Götz Alsmann und die Journalistin Christine Westermann in ihre Fernseh-WG Prominente ein. Diese bewerben sich als Mitbewohner; das Publikum stimmt ab. Alsmann bringt anarchische bis versöhnliche Töne ins Spiel: überfallartige Praxistests oder WG-Kleinkunst. Westermann steht für Gespräche nicht nur im Plauderton und neugierige Verhaltensforschung. Die Talks und Eignungsspiele werden ergänzt durch Reportagen und kabarettistischen Besuch. So soll der Gast aus der Reserve gelockt werden.



Zum Jubiläum gibt es 15 Folgen in einer DVD-Box. Bewerber sind darin u. a. Reinhard Mey, Harald Juhnke, Ulrich Wickert, Wencke Myhre, Hape Kerkeling und Joachim Fuchsberger.

Zimmer frei! 15 Jahre, 15 Lieblingssendungen. 5 DVDs, mit Bonusmaterial. Turbine Medien, 39,95 Euro.

Wir verlosen die vorgestellte DVD-Box. Senden Sie einfach eine E-Mail (Betreff „Zimmer frei“) an: filmtipp@sovd.de oder eine Postkarte an: SoVD, Redaktion, Stichwort „Zimmer frei“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss: 15. Januar.

 **Denksport**

Bauklötze staunen



Foto: Kzenon/fotolia

Achtung – Sie sollten keinesfalls nur den Turm genau beobachten. Denn in dem unteren Bild haben wir fünf kleine Details leicht verändert. Können Sie sie entdecken? Die Lösung finden Sie auf Seite 20.

 **SoVD-Tipp für Verbraucher**

Sicher einkaufen im Internet

Ein virtueller Einkaufsbummel durch Online-Shops ist bequem und hält oft Schnäppchen bereit. Dazwischen können aber auch böse Überraschungen lauern. Vorsichtsmaßnahmen helfen dabei, unseriöse Anbieter, versteckte Kostenfallen und unsichere Zahlverfahren zu erkennen.

Vor allem sind die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) wichtig; am besten mit dem Kaufdatum speichern oder ausdrucken! So liegen bei Problemen alle Vertragsregelungen vor. Gibt es zudem ein vollständiges Impressum mit Firmenname, Straße, Hausnummer, Ort und Ansprechpartner? Seriöse Anbieter verstecken sich nicht! Solche ohne Kontaktdaten oder nur mit Postfach haben etwas zu verbergen. Eine Rolle kann der Firmensitz spielen: Im Ausland gelten teils andere Rechtsgrundlagen und Preise.



Foto: Kautz15/fotolia

Am sichersten ist nicht einkaufen; macht aber keinen Spaß.

Interessant ist auch, ob für Probleme ein gut erreichbarer Kundenservice angeboten wird. Achten Sie bei Telefon-Hotlines auf die Kosten! Teure Servicenummern mit Warteschleifen sind häufig. E-Mail-Kontakt ist günstig, aber teils langwierig.

Beim Preisvergleich berücksichtigen Sie die Versandkosten, versteckte Zusatzkosten (z.B. Servicepauschalen) und andere Gebühren (z.B. Zoll). Der Händler sollte garantieren, dass Adress- und Kontodaten nur bei ihm ankommen und

nur für die Bestellung genutzt werden. Am besten nutzen Sie Ihnen bekannte Zahlverfahren. Bei Nachnahme müssen Sie erst bei Erhalt der Ware bezahlen. Am sichersten ist eine Rechnung, die der Ware beiliegt.

Außerdem haben Sie gemäß dem BGB ein Rückgaberecht: ohne Gründe, binnen 14 Tagen. Sollte der Anbieter hierüber nicht belehrt haben, verlängert sich die Frist auf sechs Monate. Widerrufen Sie den Vertrag schriftlich per Einschreiben.

Zur Orientierung vergeben unabhängige Prüfstellen Gütesiegel nach Kriterien wie Garantie, Preistransparenz, Lieferbedingungen oder Datenschutz. In Deutschland stehen für sicheren Einkauf etwa die Zertifikate „Trusted Shops“, „EHI-geprüft“ oder das TÜV-Siegel „Safer-Shopping“.

Hörbuchtipps

Wallander: Fünf Hörspiele

Neue Morde entsetzen Ystad: Ein Pferdezüchter wird tot im Stall gefunden, eine amerikanische Touristin stirbt und ein reicher Eigenbrötler wird vergiftet. Aber natürlich ist nichts, wie es zunächst scheint. In den Krimi-Hörspielen „Der wunde Punkt“, „Bilderrätsel“, „Tödliche Fracht“, „Tod im Paradies“ und „Heimliche Liebschaften“ sprechen u. a. die Schauspieler Axel Milberg, Ulrike C. Tscharre und Andreas Fröhlich.



Henning Mankell, 1948 bei Stockholm geboren, widmet sich seit 1990 den Fällen des Kommissar Wallander; sie sind in 15 Sprachen übersetzt und auch in TV und Kino erfolgreich. Als einer der erfolgreichsten Autoren unserer Zeit erhielt Mankell viele Preise, so auch den Deutschen Bücherpreis 2003.

Henning Mankell: Wallander. Fünf Hörspiele (2. Staffel). Hörverlag, 5 CDs, ISBN: 978-3-86717-763-4, 24,99 Euro.

Möchten Sie eine CD-Box gewinnen? Schicken Sie eine E-Mail (Betreff „Wallander“) an: buchtipp@sovd.de bzw. eine Postkarte an: SoVD, Redaktion, Stichwort „Wallander“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Januar.

Ist es wahr, dass ...

...Frösche lange Zungen haben?

Ja! Um Insekten zu fangen, rollt der Frosch seine Zunge blitzartig aus seinem Maul, sodass seine Beute daran kleben bleibt. Je nach Froschart haben die Zungen eine unterschiedliche Länge, doch keine kommt annähernd an die längste Zunge der Säugetierwelt heran. Sie ist achteinhalb Zentimeter lang und gehört Anoura fistulata, einer nur fünf Zentimeter großen Fledermaus, die in den Wäldern der ecuadorianischen Anden entdeckt wurde.



Foto: hotshotsworldwide/fotolia
Lange Zunge und große Augen.

Der tiefere Sinn dieser langen Zunge erschließt sich dem aufmerksamen Forscher, wenn er die Fledermaus einmal bei ihrer besonderen Art der Nahrungsaufnahme beobachtet. Sie ernährt sich nämlich von dem Nektar des Glockenblumengewächses Centropogon nigricans. Diese Pflanze hat eine acht bis neun Zentimeter lange Blütenröhre, sodass ausschließlich die Spezialzunge dieser Fledermäuse dort hineinpasst.

...Kälte gegen Kaugummi hilft?

Ja! Ein frischer Kaugummi in der Verpackung ist in der Regel eher hart und klebt auch nicht. Erst in der warmen Mundhöhle erreicht er schließlich seine Betriebstemperatur und seine Klebrigkeit, wenn er warm gekaut wird. Ist er dann erst einmal ausgelutscht und schon etwas zäh, landet er oft auf dem Pflaster, bisweilen auf der Parkbank, manchmal in der Kleidung

und im schlimmsten Fall im Wollpullover.

Macht nichts, denn das heimische Gefrierfach schafft Abhilfe. Man lege das Kleidungsstück so lange dort hinein, bis der Kaugummi hart geworden ist, und entferne ihn dann als Ganzes aus dem wertvollen Stoff. Ähnlich funktioniert das mit Kaugummi auf dem Teppich: Einfach in Plastik verpackte Eiswürfel oder

Kühlakkus auflegen, warten und dann mit dem Hammer auf den Gummi hauen, bis er sich löst.

Die Texte erscheinen mit freundlicher Genehmigung des Harenberg Verlages. Sie entstammen dem Tageskalender *Ist es wahr, dass...? 2012, Alltagswissen auf dem Prüfstand*, ISBN: 978-3-8400-0321-9, 15,99 Euro.

Variante: LEICHT

		4	9	8				7
7	○			6	2			8
		9		1				6
4			5		○	3	9	
		5		2		4		
	7	8			9			5
	8			5		7		
	4		6	9			○	3
9				4	3	2		

Auflösung des Vormonats

8	4	2	6	7	5	3	9	1
7	1	9	3	4	8	6	2	5
3	5	6	1	2	9	8	4	7
1	2	8	4	5	6	9	7	3
9	3	5	7	1	2	4	6	8
6	7	4	9	8	3	1	5	2
2	6	7	8	3	4	5	1	9
4	8	1	5	9	7	2	3	6
5	9	3	2	6	1	7	8	4

Die beiden Diagramme sind mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen.

Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen.

Auflösung des Vormonats

3	6	5	4	9	8	1	7	2
1	8	2	6	5	7	9	3	4
4	7	9	2	1	3	6	8	5
8	4	3	1	7	2	5	9	6
5	9	7	3	6	4	2	1	8
6	2	1	9	8	5	7	4	3
9	1	4	5	3	6	8	2	7
7	3	6	8	2	9	4	5	1
2	5	8	7	4	1	3	6	9

Variante: MITTEL

8				5	1			6
	6		3		2		○	
	7	1					4	3
	○			3		8		
	9			8			7	
		5		2				
4	1					3	6	
			2	○	3		8	
7			6	9				1

Um einen Buchpreis zu gewinnen, senden Sie einfach eine Postkarte mit den gesuchten, eingekreisten Zahlen (in der Reihenfolge von oben nach unten) an: SoVD, Abteilung Redaktion, Stichwort „Sudoku“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Oder schicken Sie eine E-Mail an: sudoku@sovd.de. Bitte vergessen Sie nicht, unbedingt Ihre Adresse anzugeben! Einsendeschluss ist der 15. Oktober.



Gewinner des Monats

Verlosungen Dezember

Im Folgenden veröffentlichen wir die Namen der Gewinner unserer Verlosungen des vergangenen Monats. Die Redaktion der SoVD-Zeitung gratuliert allen Genannten zu ihrem Gewinn! Der Versand der Gewinne erfolgt wenige Tage nach Erscheinen der aktuellen Ausgabe.

Kreuzworträtsel

Heinz Kokenschmidt (Freren)
Stefanie Dencker (Tamm)
Harald Vaqué (Itzehoe)

Sudoku

Christina Siebert (Zerbst)
Richard Bielfeld (Melsdorf)
Gretel Stockmann (Quedlinburg)

Buchtipp

(Spuren auf der Haut)

Astrid Kofski (Heiligenhafen)
Gerhard & Gabriele Walter (Unna)
Heike Brähler (Magdeburg)

Filmtipp (Winnetou)

Karin Arand (Burgdorf)
Rolf Meßingfeld (Wiesbaden)

Buchtipp (Mondschein)

Roswitha & Uwe Witt (Husum)
Sonja Plesa (Karlsruhe)
Sonja Albusat (Saarbrücken)

Musiktipps (Sinatra)

Marita Grienitz (Bargtheide)
Petra Bederke (Willich)
Patricia Vadacca (Bernhardswald/Kürn)



Des Rätsels Lösung

„Der Hoteldieb“ (Seite 18)

Der Mann hatte sich durch zwei Dinge verraten: Erstens dadurch, dass er zuerst an die Tür klopfte. Das hätte er kaum getan, wenn er das Zimmer der Gräfin tatsächlich für sein eigenes gehalten hätte. Und zweitens dadurch, dass er die Dame mit „Frau Gräfin“ ansprach, obwohl

sie in dem Hotel unter falschem Namen abgestiegen war.

„Bauklötze staunen“ (Seite 19)

Und – alle Fehler gefunden? Wenn nicht, hier sind die Dinge aufgelistet, die wir in dem unteren Bild geändert haben:

- Der Holzturm hat eine zusätzliche Lücke erhalten.

- Ganz oben auf dem Turm liegen zwei zusätzliche Klötzchen.

- Die Farbe des Brillenbügels hat sich geändert.

- Das Mädchen trägt plötzlich keine Ohrstecker mehr.

- Ein Zopf des Mädchens ist komplett verschwunden.

Buchtipp

Mit spitzer Feder

Die deutsche Seele

Von Abendbrot bis Zerrissenheit, über Gemütlichkeit und Grundgesetz – alles, was deutsch ist: Das sammeln zwei sehr unterschiedliche Autoren. Thea Dorn und Richard Wagner erkunden liebevoll, kritisch, kenntnisreich und ohne Berührungängste, was die sogenannte deutsche Seele eigentlich ist. Sie spüren sie auf in so unterschiedlichen Begriffen wie „Abendbrot“ und „Wanderlust“, „Männerchor“ und „Fahrvergnügen“, „Abgrund“ und „Zerrissenheit“. In sechzig Kapiteln entsteht so eine tiefgründige, facettenreiche Kulturgeschichte des Deutschen.

Man muss es sogar, meinen die Autoren. Sie zeigen ihre große Sehnsucht, das eigene Land kennenzulernen, und machen Inventur in den Beständen der deutschen Seele. Ihr Buch ist eine erkenntnisreiche, unterhaltsame Reise an die Wurzeln unseres nationalen Erbes und geht ans Eingemachte.

Obwohl es sich auch als Enzyklopädie lesen lässt, sind die Texte nicht nüchtern verfasst. Dadurch entstehen leidenschaftliche Plädoyers für bestimmte Merkmale und ein damit verbundenes Lebensgefühl. Diese Liebeserklärung ist ein sinnliches, reich gebildetes Buch, das die deutsche Seele anspricht statt seziert.



Thea Dorn, Richard Wagner: Die deutsche Seele. Knaus Verlag, gebunden, 560 Seiten, ISBN: 978-3-8135-0451-4, 26,99 Euro.

Wenn Sie eines der Bücher gewinnen möchten, schicken Sie eine E-Mail (Betreff „Die deutsche Seele“) an: buchtipp@sovd.de bzw. eine Postkarte an: SoVD, Redaktion, Stichwort „Die deutsche Seele“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Januar.



Schufft, Schurke	Abk. für eine Windrichtung	Holzblasinstrument mit 23 Löchern	Abk.: mobiles Einsatzkommando	Greifvogelabrichter	Staat im Europ. Nordmeer	Musikrichtung Anfang der 60er	Wurf mit gleichen Augenzahlen	Abk.: Erdgeschoss	Atomkernbaustein	deutscher Nordseeküstenbewohner	Kölner Karnevalsruf
Abweichung von der Regel						durch, mittels (lat.)	4		Abk.: Oberlandesgericht		3
				Stadt in Nordostspanien				13			Boden d. Pferderennbahn
Würfel	verborgen, geheim					arabisches Grußwort		Maschinenteil	Zeitabschnitt	11	
			Abk.: Freikörperkultur	Radarschutzkuppel	Laienrichter						8
fries. Männer- u. Frauenname	fränk.: Hausflur	Television							Gras mit hohen Halmen, Stängeln		ehem. dt. Tennisspielerin (Steffi)
Steuer im Auto, Volant					dt. Werbekönige (Heidi)	Gewässer im Schwarzwald		Hauptstadt von Lettland			
			bieder, rechtschaffen, tapfer	Schwiegertochter von Prinz Charles				skand. Münze			
Ostseebad bei Wismar	Kurzform von Assistent	englisch: grün	Sache ohne Nachteile (Eier legende ...)								2
		10		Unterarmknochen	ugs.: unnötiges Geräde		Besucher	Vorrichtung z. Kürzen d. Segels			
gemächlich	Abk.: Ankunft		Abk.: Chefarzt	bienenfliebig				AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS			
südt., österr.: Geldbeutel; Kasse					westliche Großmacht (Abk.)			■ C H O R K I N A B E I Z ■ U F E R M E R L O S ■ U R B A S E N R I E D ■ T H U E U S S ■ L A B S E N N A T I O N ■ H O D D S T O S P O ■ F A K T E N W E I T E ■ O N O ■ S O P O ■ E E R K W E I T E ■ G E A S E L I L E ■ K L U N K E S I O E H R U S I N ■ T A N G E M E I F E R U S I N ■ H O E G G E R M E I F E R U S I N ■ E R L E R R O F E N F E N I ■ T A E T I G E N F E N T I ■ L E N N O N S E G E L ■ R K N O T E N ■ N A			
				5	römischer Grenzwall						
Monogamie	ugs.: Gewehr					Drehort einer Szene (engl.)					
		6					178				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

Impressum

SoVD - Soziales im Blick erscheint jeweils zum Monatsanfang (11 Ausgaben pro Jahr; Doppelausgabe für Juli/August). Herausgeber ist der Sozialverband Deutschland e. V., Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, Tel.: 030 / 7 26 22 20, Fax: 030 / 7 26 22 21 45, E-Mail: redaktion@sovd.de.

Redaktion: Veronica Sina (veo/verantwortlich), Joachim Baars (job), Cornelia Moosbrugger (cm), Steffi Rose (Bildbearbeitung), Roswitha Moldenhauer (Redaktionsassistentin). Für Anzeigen oder Werbebeilagen ist diese Zeitung lediglich Werbeträger; eine Empfehlung des SoVD für vorgestellte Produkte ist damit nicht verbunden. Veröffentlichte Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgesandt. Der Bezugspreis wird im Rahmen des Verbandsbeitrages erhoben.

Anzeigenverwaltung: U. Struckmeyer, Postfach 1266, 27723 Worpswede, Tel.: 04792 / 22 16, Fax: 04792 / 35 30.

Verlag: Publikom Z Verlagsgesellschaft mbH, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel.

Druck und Vertrieb: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co KG, Wilhelmine-Reichard-Straße 1, 34123 Kassel.

Auflage: Die verbreitete Auflage betrug nach IVW im 3. Quartal 2011 insgesamt 404.308 Exemplare.



Das Lösungswort zum Gewinnen eines Buchpreises bitte bis zum 15. des jeweiligen Monats einsenden an: SoVD, Stichwort: „Kreuzworträtsel“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, oder per E-Mail: kreuzwortraetsel@sovd.de. Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben!

Sich entscheiden

Für alle Früherkennungsuntersuchungen gilt, dass nur ein kleiner Teil der Teilnehmer profitieren kann. Dies liegt in der Natur der Sache, denn aus Sicht eines Einzelnen ist das Risiko, in den nächsten Jahren an Darmkrebs zu erkranken oder gar zu sterben, ja relativ gering. Da Darmkrebs aber schwerwiegende Folgen haben kann, kann sich die Früherkennung für den Einzelnen trotzdem lohnen.

Es ist eine Frage der persönlichen Abwägung: Manche Menschen finden die Vorteile der Untersuchung wichtiger, für andere überwiegen die Nachteile. Wenn man Vorteile, Nachteile und den Aufwand für die Untersuchung betrachtet, ist es nicht erstaunlich, dass verschiedene Menschen sich unterschiedlich entscheiden. Die Darmkrebs-Früherkennung bietet eine Chance, Darmkrebs vorzubeugen. Ob man das Risiko an Darmkrebs zu erkranken als bedrohlich empfindet oder nicht, ist aber individuell verschieden. Möglicherweise gibt es für Sie andere Dinge, die Ihnen für Ihre Gesundheit wichtiger sind. Bei Ihrer eigenen Entscheidung für oder gegen eine Früherkennungsuntersuchung brauchen Sie sich nicht unter Druck setzen zu lassen. Sie können sich ausreichend



Foto: Robert Kneschke/fotolia

Die Durchführung von Vorsorgeuntersuchungen ist eine individuelle Entscheidung.

Beschwerden immer ernst nehmen

Wenn Sie sich für die Früherkennung entscheiden, bedenken Sie auch, dass keine der Untersuchungen Gesundheit garantieren kann. Daher ist es wichtig, dass Sie Beschwerden ernst nehmen – auch wenn die letzte Früherkennungsuntersuchung keine auffälligen Ergebnisse geliefert hat.

Zeit nehmen, um sich darüber klar zu werden, ob Sie daran teilnehmen möchten oder nicht.

So entsteht Darmkrebs

Der gesamte Darm besteht aus dem drei bis fünf Meter langen Dünndarm und dem etwa 1,5 Meter langen Dickdarm. Die innere Wandschicht des Dünndarms ist wie eine Ziehharmonika gefaltet. Obwohl der Dünndarm wesentlich länger als der Dickdarm ist, kommt Krebs dort sehr viel seltener vor. Der Dickdarm wird in den Grimmdarm (Kolon) und den Mastdarm (Rektum) unterteilt. Der Mastdarm ist der letzte Teil des Darms, der in den Analkanal übergeht und mit dem After endet. Darmkrebs kommt fast ausschließlich im Kolon oder Rektum vor. Daher spricht man auch vom „kolorektalen Karzinom“.



Grafik: Sebastian Kaulitzki/fotolia

Wenn, dann entsteht Darmkrebs meist im Dickdarm.

Darmkrebs entsteht fast immer aus Darmpolypen (Adenomen). Dies sind gutartige Wucherungen, die in der Darmschleimhaut wachsen. Darmpolypen sind häufig: Etwa 20 bis 30 Prozent der Menschen über 50 haben mindestens einen Polypen im Darm. Die meisten Darmpolypen bleiben klein und harmlos. Nur wenige verändern sich und können bösartig werden. Es dauert sehr lange bis dies geschieht: Im Durchschnitt entwickelt sich aus einem veränderten Darmpolypen erst nach zehn Jahren Krebs.

Untersuchungen zur Früherkennung haben Vor- und Nachteile

Vorsorge „Ja“ oder „Nein“?

Ob auf Plakaten, in der Arztpraxis oder in Gesprächen mit Freunden oder Familie: Mit dem Thema Früherkennung werden wir oft konfrontiert. Darmkrebs gehört zu den Krebsarten, die häufig im Fokus der Früherkennung stehen.

Meist lautet die Botschaft „Vorbeugen ist besser als heilen“ und dies klingt auch naheliegend. Darmkrebs-Früherkennung kann tatsächlich das Risiko verringern, an Darmkrebs zu erkranken und zu sterben. Dies ist allerdings nur eine Seite der Medaille. Denn die Untersuchungen können auch zu Komplikationen führen. Zudem ist der Nutzen geringer als viele vermuten. Kurzum: Die Darmkrebs-Früherkennung hat Vor- und Nachteile. Die auf dieser Seite zusammengefassten Informationen sollen Ihnen dabei helfen, sich eine eigene Meinung über die verschiedenen Methoden zur Früherkennung von Darmkrebs zu bilden.

Durch Früherkennungsuntersuchungen sollen Darmkrebs oder Vorstufen davon entdeckt werden, bevor Beschwerden auftreten. Dahinter steckt der Gedanke, dass Darmkrebs im frühen Stadium erfolgreicher und schonender behandelt werden kann. Die Früherkennungsuntersuchungen auf Darmkrebs richten sich an Personen im Alter von 50 bis 75 Jahren ohne deutlich erhöhtes Darmkrebsrisiko. Die gesetzliche Krankenkasse übernimmt die Kosten für zwei Methoden: Den Test auf verborgenes Blut im Stuhl (chemischer Stuhltest) und die große Darmspiegelung (Koloskopie). Eine dritte Variante ist die kleine Darmspiegelung (Sigmoidoskopie). Diese wird im Rahmen der Früherkennung jedoch nicht von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen.

Der Stuhltest

Beim Stuhltest wird der Stuhl auf Blutspuren untersucht, die mit dem bloßen Auge nicht sichtbar sind und auf Darmkrebs oder fortgeschrittene Darmpolypen hinweisen können. Der Vorteil des Tests liegt darin, dass er einfach durchzuführen ist und keine direkten unerwünschten Wirkungen hat. Allerdings ist er relativ ungenau: Viele auffällige Testergebnisse erweisen sich im Nachhinein als falscher Alarm. Zudem übersieht der Stuhltest viele Tumore. Da der Stuhltest nicht dazu geeignet ist, Darmkrebs oder Polypen sicher festzustellen, können Sie eine Darmspiegelung in Anspruch nehmen, wenn sich Blutspuren im Stuhl finden. Auch nur dann können Sie vom Stuhltest profitieren. Studien belegen, dass



Foto: Doc RaBe/fotolia

Früherkennungsuntersuchungen zu Darmkrebs stehen häufig im Fokus von Vorsorge-Kampagnen.

die Früherkennung mit einem Stuhltest das Risiko verringern kann, an Darmkrebs zu sterben, wenn der Test über mehr als zehn Jahre mindestens alle zwei Jahre angewendet wird. Studien zeigen: Von 1000 Menschen, die den Test nicht gemacht haben, starben etwa 10 an Darmkrebs. Von 1000 Menschen, die den Test regelmäßig anwendeten, starben 8 bis 9 an



Foto: Robert Kneschke/fotolia

Die Angst vor Darmkrebs liegt manchen schwer im Magen.

Darmkrebs. Durch die Früherkennung können also ein bis zwei von 1000 Menschen davor bewahrt werden, an Darmkrebs zu sterben. Da der Stuhltest oft falschen Alarm schlägt, kann er Menschen jedoch auch unnötig in Sorge versetzen. Zudem übersieht der Test manche bösartigen Tumore.

Große Darmspiegelung

Ab 55 Jahren können Sie zwei Mal eine große Darmspiegelung in Anspruch nehmen – im Abstand von 10 Jahren. Bei einer großen Darmspiegelung wird der ganze Dickdarm auf Darmpolypen und krebverdächtiges Gewebe untersucht. Hierzu

wird ein Koloskop verwendet: Ein flexibler Schlauch, der mit einer Lichtquelle und einer Kamera ausgestattet ist und in den Darm geführt wird. Dadurch können theoretisch die meisten Darmpolypen und bösartigen Tumore entdeckt werden. Allerdings handelt es sich um eine aufwändige Untersuchung. Vor einer großen Darmspiegelung muss der Darm vollständig geleert werden. Zu den Komplikationen der großen Darmspiegelungen gehören Blutungen und Herz-Kreislaufschwäche. Sie treten bei etwa 2 bis 3 von 1000 Menschen auf. Sehr selten kann es auch zu einem Darmdurchbruch, einer sehr ernsthaften Komplikation, kommen. Die große Darmspiegelung ist bislang noch nicht in ausreichend beweiskräftigen Studien erprobt worden. Der beste Hinweis auf einen Nutzen lässt sich aus Studien zur kleinen Darmspiegelung ableiten, bei denen etwa die letzten 60 Zentimeter des Dickdarms mit einem Endoskop auf krebverdächtiges Gewebe und Polypen untersucht werden. In diesem Darmabschnitt wachsen ungefähr zwei Drittel aller bösartigen Tumore im Darm.

Immunologischer Stuhltest

Hier wird wie beim chemischen Test untersucht, ob sich verborgenes Blut im Stuhl befindet. Allerdings wird nach bestimmten Eiweißbestandteilen des roten Blutfarbstoffs gesucht. Ob dieser Test die Darmkrebs-Sterblichkeit senken kann, ist noch nicht erforscht. Der immunologische Test wird nicht von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen.

Quelle:

Gesundheitsinformation.de

Bei Erkältung erst einmal auf Antibiotika verzichten

Abwarten und Tee trinken

Nicht immer muss rasch gehandelt werden. Wenn Antibiotika bei einfachen Erkältungen aus ärztlicher Sicht nicht notwendig erscheinen, kann man zunächst ein bis zwei Tage abwarten. Dadurch lassen sich unnötige unerwünschte Wirkungen vermeiden.

Der Glaube, dass Antibiotika gegen alle Infektionen helfen, sitzt bei vielen Menschen tief. Die Medikamente werden bei Kindern und Erwachsenen deshalb häufig auch bei unkomplizierten Erkältungen, Hals- und Mittelohrentzündungen verschrieben, obwohl

sie da kaum wirken können. Denn diese Infektionen der oberen Atemwege werden fast immer durch Viren verursacht, die der Körper meist auch ohne Behandlung innerhalb einer Woche unter Kontrolle bekommt. Gegen Viren sind Antibiotika wirkungslos, sie können nur Bakterien abtöten.

Geringer Nutzen ist bekannt

Auch wenn der geringe Nutzen von Antibiotika gegen Erkältungen eigentlich bekannt ist, verlassen dennoch viele Menschen, die wegen einer Erkältung zur Ärztin oder zum Arzt gehen, die Praxis schließlich mit einem Antibiotika-Rezept. Das ist nicht nur Geldverschwendung: Antibiotika haben durchaus unerwünschte Wirkungen, wie zum Beispiel Durchfall, Übelkeit, Hautausschläge oder Scheidenentzündungen. Hinzu kommt, dass durch den übermäßigen Einsatz von Antibiotika Krankheitserreger unempfindlich gegen die Mittel werden können. Dadurch können viele Krankheiten nicht mehr so gut behandelt werden wie zuvor.

Antibiotika als Sicherheitsnetz

Wissenschaftler suchen deshalb nach Wegen, wie man die Anwendung von Antibiotika eingrenzen kann, ohne den Menschen das Gefühl zu geben, ihnen würde etwas vorenthalten. Eine Idee ist folgende: Wer auf einem Antibiotika-Rezept besteht, bekommt es zwar ausgestellt. Aber man bekommt von seinem Arzt oder seiner Ärztin auch den Rat, es nicht sofort einzulösen, sondern erst einmal ein oder zwei Tage abzuwarten. Nur wenn sich die Erkältung dann nicht gebessert hat, soll man sich das Mittel in der Apotheke besorgen und mit der Einnahme beginnen.

Studien untermauern die Empfehlung zu warten

Um die Sinnhaftigkeit dieser Strategie beurteilen zu können, haben Wissenschaftler des internationalen Forschungsnetzwerks Cochrane Collaboration nach Studien gesucht, die die Methode mit streng vergleichbaren Gruppen von Teilnehmenden untersuchten. Die Wissenschaftlergruppe fand ins-



Foto: Werner Heiber/fotolia

Um übermäßigen Einsatz von Antibiotika zu vermeiden, kann man sich ein Rezept zwar ausstellen lassen, mit der Einlösung aber erst einmal ein oder zwei Tage warten.

gesamt zehn Studien, in denen die Teilnehmenden – etwa zur Hälfte Kinder – auf Gruppen aufgeteilt wurden: Der einen Gruppe wurde empfohlen, sofort Antibiotika einzunehmen. Eine andere Gruppe sollte mit der Einnahme frühestens 48 Stunden später beginnen oder ganz auf Antibiotika verzichten.

Das Ergebnis bestätigte, dass die schnelle Einnahme von Antibiotika bei unkomplizierten Erkältungen kaum Nutzen bringt. Bei Kindern mit Hals- und Mittelohrentzündungen klangen Schmerzen und Fieber etwas schneller ab. Bei Husten und Erkältungen linderte die

frühe Einnahme von Antibiotika die Beschwerden nicht schneller.

Unerwünschte Wirkungen bleiben erspart

Weitere Daten zeigen, dass etwa die Hälfte der Kinder, die erst einmal abwarten sollten, das Antibiotika-Rezept schließlich überhaupt nicht verwendet hat. Das hatte zur Folge, dass ihnen auch eventuelle unerwünschte Wirkungen erspart blieben. Auf die Patientenzufriedenheit hatte diese Strategie kaum Auswirkungen.

Quelle: Gesundheitsinformation.de (IQWiG)



Foto: Danel/fotolia

Halsschmerzen heilen meist auch ohne besondere Behandlung aus. Laut Studien steigern Antibiotika die Heilungsrate nur wenig.

Was sind eigentlich...

Sekundäre Pflanzenstoffe?

Sie stecken in sehr geringen Mengen in Obst und Gemüse und sind unterschiedlich: manche verbreiten Geruch, andere geben Farbe oder haben einen intensiven Geschmack. Vielen wird eine gesundheitsfördernde Wirkung nachgesagt. An die 100 000 Sekundäre Pflanzenstoffe soll es geben.

Sekundäre Pflanzenstoffe sind auch als bioaktive Substanzen bekannt. Anders als die primären Inhaltsstoffe wie Kohlenhydrate oder Proteine sind sie für Pflanzen nicht lebensnotwendig – daher auch der Name Sekundäre Pflanzenstoffe. Sie werden beispielsweise gebildet um Feinde wie Insekten, Pilze oder Bakterien abzuwehren oder nützliche Insekten anzulocken. Weil sie häufig der Verteidigung dienen, sind Sekundäre Pflanzenstoffe oft in der Schale enthalten. Dies ist mit ein Grund, warum man Äpfel mit der Schale essen sollte. Von den vermuteten 100 000 Stoffen sind bislang nur ca. 30 000 bekannt. Rund 10 000 von diesen nimmt der Mensch in Form von Obst und Gemüse zu sich. Die Auswirkung dieser mannigfaltigen Substanzen auf



Foto: NataliTerr/fotolia

In Obst und Gemüse stecken neben Vitaminen auch Sekundäre Pflanzenstoffe.

den menschlichen Organismus ist nicht abschließend geklärt. Außerdem kommen bioaktive Stoffe immer in Gruppen vor. Es ist daher schwer zu sagen, welcher Stoff welche Wirkung hat. Grundsätzlich werden drei

Wirkungsweisen vermutet. Antioxidative Pflanzenstoffe sollen freie Radikale (zellschädigende Moleküle oder Atome) abwehren. Antimikrobielle das Wachstum von Krankheitserregern hemmen. Und wieder anderen wird eine anticancerogene, also krebshemmende Wirkung nachgesagt.

Um die Helfer aus zweiter Reihe über die Nahrung aufzunehmen, ist die Zubereitung entscheidend – ähnlich wie bei den Vitaminen. Langes Kochen zerstört beispielsweise die in Grünkohl, Wirsing oder Broccoli enthaltenen Stoffe. Karotten kann man besser „verwerten“ wenn sie gekocht und mit etwas Fett zubereitet werden. Kohlrabi enthält wasserlösliche Stoffe, so dass das Kochwasser verwendet werden sollte – z.B. für eine Soße oder Suppe.

Heilpflanzen-Lexikon

K wie Kamille

Ihr typischer Geruch ist wohl jedem, meist von klein auf, bekannt. Die Kamille (Matricaria chamomilla) ist eine der beliebtesten Heilpflanzen, die vielseitig angewendet werden kann.

In der freien Natur ist die Vertreterin der Korbblütler kaum noch anzutreffen. Dafür ist Kamillentee so gut wie in jedem Supermarkt zu kaufen. Sie wirkt antibakteriell, beruhigend, blutreinigend, entzündungshemmend, krampflösend, schmerzlindernd, schweißtreibend und austrocknend. Aufgrund dieser Wirkung kommt Kamille vor allem bei Magen- und Verdauungsbeschwerden, Entzündungen, Schleimhauterkrankungen (inklusive Mundhöhle und Zahnfleisch), Erkältungen (als Tee und zum Inhalieren), Menstruationsbeschwerden und bei Wunden und Hauterkrankungen zum Einsatz. Die Anwendung ist sehr einfach und kann innerlich wie äußerlich erfolgen – als Tee, Tinktur, Umschlag oder in Form von Bädern. Kamille ist sehr gut verträglich und zeigt selten Nebenwirkungen. Im Augenbereich sollte sie allerdings nicht angewendet werden, da dies zu Reizungen führen kann. Aufgrund ihrer beruhigenden Wirkung bietet sich Kamillentee auch bei Nervosität oder leichten Schlafstörungen an.



Foto: Printemps/fotolia

Bei Magen- oder Darmverstopfung schwören viele auf die Wirkung von Kamillentee.



Gut tun – tut gut

Ehrenamtliche Helfer fördern Schüler

Lesen, sprechen, verstehen – das ist nicht immer so einfach. Deshalb hat der SoVD-Ortsverband Kirchweyhe vor zwei Jahren das Projekt „Lesepaten“ gestartet. Dieses läuft immer noch mit großem Erfolg und tollem Engagement der Helfer.

„Als Lesepate muss man mit den Kindern über das Gelesene sprechen. Nur so lässt sich feststellen, ob sie den Inhalt verstanden haben“, erklärt Initiatorin der Lesepaten und SoVD-Ortsvorsitzende Rita Wegg. Die 73-jährige Friedel Wegner ist bereits eine routinierte Helferin. Als eine von 29 Lesepaten in Weyhe betreut sie einmal pro Woche sieben Schützlinge. Vor allem bei Fließtext wird das Lesen oft zur großen Herausforderung. Mit Friedel Wegner an ihrer Seite meistern die Schüler diese mit viel Motivation.



Aller Anfang ist schwer.

Die Lesepatin holt die Kinder einzeln für die Lesezeit aus dem Unterricht ab und übt mit ihnen in der Ruhe der Lehrerbibliothek. Am Ende der Übung erhalten die Kinder einen grünen Punkt in ihren Lesepass geklebt. Wer viele Punkte hat, kann zum Lesekönig befördert werden. „Wenn Frau Wegner kommt, möchten alle Kinder ihr was vorlesen“, berichtet eine der Schülerinnen. Nach Meinung der Klassenlehrerin ist die „Einzelzuwendung“ eine prima Ergänzung zum Unterricht, vor allem für Kinder mit Konzentrationsschwächen.



Frage des Monats

Praxisgebühr abschaffen?

Nachdem wir zum Ende des vergangenen Jahres Ihre Meinung zu einem Verbot der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD) wissen wollten, geht es in diesem Monat um Gesundheitspolitik.

Seit Bekanntwerden der schrecklichen Taten einer Gruppe rechtsextremer Gewalttäter beherrscht dieses Thema die Medien. In diesem Zusammenhang wurde auch immer wieder ein mögliches Verbot der NPD diskutiert. Wir wollten von Ihnen wissen, wie Sie derartigen Plänen der Politik gegenüberstehen.

Die Zuschriften, die uns erreichten, fielen differenziert aus. Norbert Kuske aus Wahlstedt hält ein Verbot der NPD für überfällig. Er verweist dafür auf das Grundgesetz und die darin enthaltenen Vorschriften zur Entnazifizierung. Dagegen regt unser Mitglied Lutz Richter an, sich statt einem Verbot stärker mit der Partei auseinanderzusetzen.

Das Gesamtbild unserer Abstimmung fällt dagegen recht eindeutig aus: Eine Mehrheit von 78 Prozent spricht sich für ein NPD-Verbot aus, während 22 Prozent gegen entsprechende Maßnahmen sind.



Foto: pix4U/fotolia

Pro Quartal werden schon jetzt zehn Euro fällig, künftig könnten es fünf Euro sein – dann aber bei jedem Besuch.

Dieses Mal nehmen wir auf die Debatte um die Praxisgebühr Bezug (siehe Seite 1). Die Frage des Monats Januar lautet:

Zahlen bis der Arzt kommt? Können Sie sich vorstellen, künftig bei jedem Arztbesuch fünf Euro Praxisgebühr zu zahlen?

Unter www.sovd.de können Sie sich an unserer Umfrage beteiligen. Sie können dort auch eine eigene Antwort formulieren, die wir nach Möglichkeit in unsere Berichterstattung einfließen lassen. Per Post erreichen Sie uns unter der auf Seite 25 (*Briefe an die Redaktion*) genannten Anschrift.

Mitglieder werben Mitglieder – ein mitgliederstarker Sozialverband erreicht mehr!

Beitrittserklärung



Bitte in Blockschrift ausfüllen, Zutreffendes ankreuzen und per Post senden an:
Sozialverband Deutschland e.V.
 Bundesverband | Stralauer Straße 63
 10179 Berlin
 Die Mitgliedschaft im SoVD Bundesverband begründet gleichzeitig die Mitgliedschaft in dem zuständigen rechtsfähigen Landesverband des Wohnortes.

Name * _____ Vorname * _____
 Straße * _____ PLZ | Ort * _____
 Geburtsdatum * _____ SoVD-Ortsverband * _____
 Telefon * _____ E-Mail * _____

* Ihre Daten werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

Bitte ausfüllen bei Partner- o. Familienbeitrag (Name u. Geburtsdatum)

1) _____ 2) _____
 3) _____ 4) _____

Unterschrift des Partners / der Partnerin bei einer Partner-/Familienmitgliedschaft

Sie haben uns kennengelernt durch:

SoVD Ortsverband: _____ Sozialberatung Internet
 Partnerschaft/Familie Versicherungsangebot
 Werbeaktivität Kooperationsangebot
 durch: Kampagne GTTG Kurempfehlung
 Name _____ Veranstaltung Empf. Arzt/Apotheker
 Straße _____ Medien Reiseangebote
 PLZ, Ort _____ Sonstiges: _____

Gruppenversicherung

Der Sozialverband Deutschland e.V. (SoVD) hat für seine Mitglieder sowie jene der rechtlich selbständigen Landesverbände einen Gruppenversicherungsvertrag abgeschlossen. Bei Gruppenversicherungsverträgen handelt es sich um Rahmenverträge zwischen Vereinen/Verbänden und Versicherungsunternehmen, die den Mitgliedern unter bestimmten Voraussetzungen den Abschluss von Einzelversicherungsverträgen zu günstigeren als den üblichen Konditionen ermöglichen. Um die Vergünstigung des Gruppenversicherungsvertrags zu erhalten, erteile ich meine Einwilligung dafür, dass mein Name, mein Geburtsjahr, und meine Anschrift an den Versicherer, die ERGO Lebensversicherung AG, weitergegeben und durch diese gespeichert und zum Zwecke der Kontaktaufnahme verwendet werden. Der Erstkontakt durch unseren Versicherungspartner erfolgt ausschließlich schriftlich. Sich hieraus ergebende Folgekontakte können schriftlich oder persönlich vorgenommen werden. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen kann ich meine Einwilligung jederzeit beim SoVD (Anschrift siehe links) widerrufen.

Ja, ich bin mit der Weitergabe der Daten zur Gruppenversicherung einverstanden

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Publikation personenbezogener Daten zu besonderen Anlässen

Ich bin damit einverstanden, dass mein Name, Geburts- und Eintrittsdatum in der Mitgliederzeitung des SoVD aus Anlass meines Geburtstages und der Dauer meiner Mitgliedschaft veröffentlicht werden.

Ja, ich bin mit der Veröffentlichung einverstanden

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Stellen Sie mir die Mitgliederzeitung zu, durch

Jahresbeitrag:¹⁾ Einzelbeitrag 60,00 € (mtl. 5,00 €) Partnerbeitr. 85,80 € (mtl. 7,15 €) Familienbeitr. 108,00 € (mtl. 9,00 €)

Abruf: 1/4 jährlich 1/2 jährlich jährlich

Spende:²⁾ Zusätzlich zu meinem oben genannten Mitgliedsbeitrag leiste ich eine freiwillige Spende an den SoVD.
 Betrag: _____ € einmalig jährl. wiederkehrend (Jedcrzeit widerrufbar)
 Ich wünsche eine Spendenbescheinigung

Einzugsermächtigung: Ich erkläre mich damit einverstanden, dass der Sozialverband Deutschland die laufenden Beiträge und gegebenenfalls Spenden an dem jeweiligen Fälligkeitstermin zu Lasten meines Kontos bis auf jederzeitigen Widerruf abbucht. Für eine Deckung meines Kontos zum Abbuchungstermin werde ich Sorge tragen. Gebühren für Rücklastschriften kann sich der SoVD von mir zurückerstatten lassen.

ab _____ KontoinhaberIn _____
 Konto _____ BLZ _____
 Geld-Institut _____ Unterschrift _____
 Ort, Datum _____ Unterschrift Antragssteller/-in _____

1) Der Mitgliedsbeitrag ist steuerlich absetzbar. Die Kündigung der Mitgliedschaft ist nur mit einer Frist von drei Monaten zum Schluß eines Kalenderjahres möglich.
 2) Die Spende ist steuerlich absetzbar.

Briefe an die Redaktion

Sozialverbände als Fürsprecher

Gerne veröffentlicht die Redaktion Lob und Kritik der Leser von „Soziales im Blick“. Geeignete Zuschriften, die sich stets auf einen Artikel beziehen sollten, werden auszugsweise oder ungekürzt abgedruckt – es sei denn, der Einsender erklärt ausdrücklich, dass er keine Veröffentlichung wünscht. Der Abdruck findet unter Angabe des Namens und des Wohnortes statt. Leider ist es aus Platzgründen nicht möglich, alle Leserbriefe abzudrucken. Ein Anrecht auf Abdruck oder Veröffentlichung im Internet besteht deshalb nicht. Die Leserbriefe geben zudem nicht die Meinung der Redaktion wieder, sondern die des jeweiligen Urhebers. Bitte richten Sie Ihre Zuschriften an: SoVD, Abteilung Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin.

In Bezug auf die Berichterstattung zur 19. Bundesverbandstagung des SoVD schrieb Eckard Garbe (Bückeburg):

(...) Der alte und neue Verbandspräsident A. Bauer bemerkt zu Recht in dem von Ihnen zitierten Redeauschnitt: „Wir wollen klare Zeichen setzen für solidarisches Denken und gegen rücksichtslose Egoisten.“ Das ist meiner Meinung nach mehr denn je vonnöten. Nachdem die Gewerkschaften sich auf diesem Feld weitgehend zurückgezogen haben, verbleiben die Sozialverbände wie der SoVD als einzige Fürsprecher für den Kreis derer, denen sozial geholfen werden muss. Entsprechend bemerkt Herr Bauer auch sehr richtig: „Die (von den großen Einschnitten

bei den Sozialsystemen betroffenen) Menschen müssen damit neben der Bedrohung ihrer wirtschaftlichen Existenz ein zweites Mal bezahlen – für die Krise, die sie nicht verursacht haben.“ Und – ich darf hinzufügen – die bei einer besseren Sachorientierung unserer Politiker aller Couleur hätte auch in dieser Härte nicht zu sein brauchen. Um dem Motto der Verbandstagung weiteren Hintergrund zu verleihen, möchte ich hier einen kleinen Beitrag leisten, indem ich an drei ausgewählten, in der allgemeinen Diskussion aber wenig beachteten Punkten aufzeige, was zusätzlich zum unverkennbaren Verfall des Sozialstaates beiträgt. Diesen Fehlentwicklungen könnte wirksam Ein-

halt geboten werden, wenn man sich der Mechanismen bzw. des Irrglaubens über die Soziallage bewusst wird. Und das insbesondere vor dem Hintergrund der wachsenden Zahl Hilfebedürftiger. Bei den abzustellenden Fehlentwicklungen handelt es sich um die Belastungen aus der Globalisierung der Weltwirtschaft, die Kosten der deutschen Wiedervereinigung und die Sozialgesetzgebung.

Um das Thema Rente geht es im Leserbrief von Gisela Schmieder (Grevesmühlen):

(...) Meine Rente beträgt zurzeit 730 Euro, und damit muss ich alle meine Ausgaben begleichen. Bis zum August 2011 bekam ich zusätzlich 20 Euro

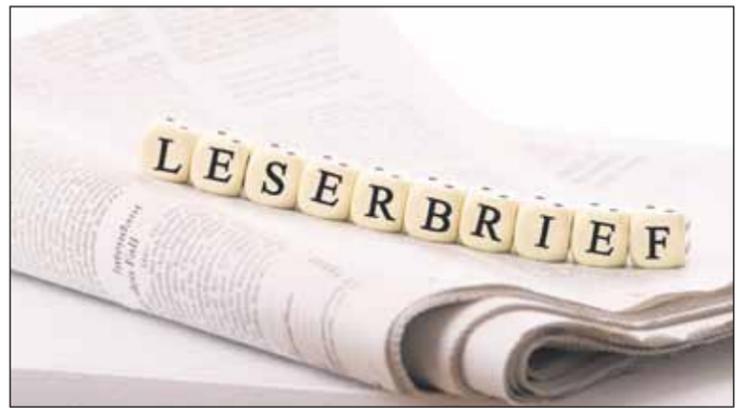


Foto: mapoli-photo/fotolia

Auch im neuen Jahr freuen wir uns auf Ihre Meinung.

Wohngeld. Nach der Erhöhung meiner um 7 Euro – von 723 auf 730 Euro – hat man mir den Mietzuschuss gestrichen, so dass ich jetzt trotz Rentenerhöhung 13 Euro weniger zur Verfügung habe. (...), also wieder wurde bei denen gespart, die sowieso schon wenig haben. Ein Minus von 13 Euro mag für jemanden, der viel hat, ein Klacks sein. Aber für mich an der Grenze des Erträglichsten macht es sich schon bemerkbar. (...) Ich gehöre zu der Gruppe von Frauen, die zu DDR-Zeiten geschieden wurden und das Problem beim Einigungsvertrag leider vergessen wurde. Leider hat man es in 20 Jahren nicht geschafft, hier eine Lösung zu finden, obwohl Versuche von verschiedenen Seiten unternommen

wurden. (...) Ich bin Mitglied im Sozialverband, und bei uns in Grevesmühlen ist ein reges Verbandsleben mit Reisen und Tagesausflügen, an denen ich aus finanziellen Gründen nicht teilnehmen kann. (...) Ich bin 76 Jahre alt und 50 Prozent schwerbeschädigt, habe 42 Arbeitsjahre nachzuweisen und muss an der Grenze des Existenzminimums leben. (...) In einer Gesprächsrunde äußerte Frau von der Leyen, dass Rentner mit 40 Jahren nachgewiesener Arbeit etwas mehr haben müssen, als jemand, der nicht gearbeitet hat, und dass man da unbedingt etwas ändern müsse. Ich frage mich „wann“? Wenn man noch einmal 20 Jahre wartet, hat sich das Problem von selbst erledigt.

Anzeige



**Kräuterhaus
Sanct Bernhard**

www.kraeuterhaus.de
Bestell-Telefon: 073 34/96 54 0

100 Jahre

Seit 1903 Naturheilmittel und Kosmetik höchster Qualität!

Entwicklung und Herstellung im eigenen Haus

Stevia Streusüße NEU

97% Rebaudisoid A

300-mal so süß wie Zucker und praktisch kalorienfrei, hat keinen Einfluss auf den Blutzuckerspiegel und ist deshalb auch für Diabetiker geeignet. Äußerst sparsam dosierbar. **Einführungspreis:**

Best.-Nr. 444 30-g-Packung (mit Messlöffel) € 16,50
ab 3 Packungen nur € 15,00



Ginkgo Kapseln 100 mg

Nahrungsergänzungsmittel zur Unterstützung von Gedächtnis und Konzentration. Jede Kapsel enthält: 100 mg Ginkgo-biloba-Spezialextrakt 50:1.

Best.-Nr. 83 150 Kapseln für 5 Monate € 17,50
ab 3 Packungen nur € 16,00



Magnesium 400 supra hoch dosiert

Magnesium verbessert die Funktion und Belastungstoleranz der Muskeln, insbesondere bei Sport und körperlicher Anstrengung, und fördert so das Wohlbefinden – auch nachts – durch lockere, entspannte Muskeln und Waden. Jede Kapsel enthält 400 mg reines Magnesium. Nur 1 Kapsel am Tag!

Best.-Nr. 129 120 Kapseln für 4 Monate € 8,50
ab 3 Packungen nur € 7,50



Omega-3 Fischöl-Kapseln

Gut für freie Adern, Blutdruck und Blutfettwerte. Jede Kapsel mit 500 mg wertvollem Fischöl (Lachsöl-Mischkonzentrat) mit über 30% natürlichen, mehrfach ungesättigten Omega-3-Fettsäuren für gesunde Gefäße und eine cholesterinbewusste Ernährung.

Best.-Nr. 195 400 Kapseln à 500 mg € 9,00
ab 3 Packungen nur € 8,50



Grünlippmuschel-Kapseln

Neuseeländische Grünlipp-Muscheln sind reich an Glycosaminoglykanen (GAG), die beim Menschen natürlicherweise in den Gelenkknorpeln und der Gelenkflüssigkeit („Gelenkschmiere“) vorkommen. Hiervon profitieren unter anderem ältere Menschen sowie solche mit belasteten Gelenken durch Sport oder Übergewicht. Jede Kapsel enthält 500 mg reines Grünlippmuschel-Konzentrat.

Für Gelenke und Knorpel!

Best.-Nr. 805 150 Kapseln für 2 Monate € 12,50
ab 3 Packungen nur € 11,00



Gelenkfit-Kapseln mit Glucosamin und Chondroitin

Enthalten Calcium, Magnesium, acht B-Vitamine sowie wertvolle Mucopolysaccharide wie z.B. Glucosamin und Chondroitin. Diese sind Bestandteile des Bindegewebes wie Haut und Knorpel sowie von Körperschleimen, die Gleit- und Schutzwirkungen haben.

Best.-Nr. 1790 240 Kapseln für 40 Tage € 21,50
Best.-Nr. 1791 3er-Packung für 4 Monate nur € 57,00

GRATIS-TEST* Für alle, die Sanct Bernhard noch nicht kennen. svd 1/12

1 Monatspackung mit 30 Kapseln

JA, ich möchte mich selbst überzeugen! Ich erhalte **GARANTIERT** als Dankeschön **unverbindlich, kostenlos und versandkostenfrei***

1 Monatspackung Ginkgo-Kapseln 100 mg

Zur Unterstützung von Gedächtnis und Konzentration!

Außerdem erhalte ich **kostenlos** den großen Sanct-Bernhard-Gesundheitskatalog mit über 600 Naturheilmittel- und Kosmetikartikeln sowie ein wertvolles **Kosmetik-Probest!**

Ich bestelle mit **14-tägigem Rückgaberecht** folgende Artikel:

Bestell-Nr.	Artikel	Menge	Einzelpreis	Gesamtpreis
96044	Ginkgo-Kapseln 100 mg	1	GRATIS	
versandkostenfrei				

Bestellung bitte an:
Kräuterhaus Sanct Bernhard
Helfensteinstr. 47, Abt. 32
73342 Bad Ditzgenbach
Tel.: 073 34/96 54 0
Fax: 073 34/96 54 44
Abt. 32

Name, Vorname _____
Straße, Nr. _____
PLZ, Ort _____
Telefon (falls Rückfragen) _____ Geburtsdatum _____

Zahlreiche Regelungen treten mit 1. Januar in Kraft

Neues Jahr bringt viele Änderungen

Das ist zu jedem Jahreswechsel dasselbe: Zahlreiche Gesetze und Verordnungen werden geändert oder neu eingeführt. Von 2011 auf 2012 ist das nicht anders – im Folgenden einige davon.

Neuerungen beim Familienpflegezeitgesetz

Arbeitnehmer können zur Pflege von Angehörigen ihre wöchentliche Arbeitszeit maximal 24 Monate lang auf bis zu 15 Stunden wöchentlich reduzieren. Der Arbeitgeber stockt in dieser Zeit den Verdienst um

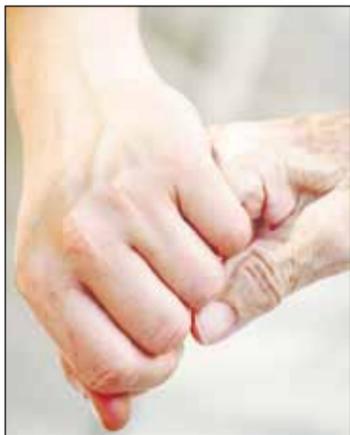


Foto: openlens/fotolia

Pflege von Angehörigen soll erleichtert werden.

50 Prozent auf, so dass der Mitarbeiter 75 Prozent seines regelmäßigen Arbeitsverdienstes bekommt. Nach Ablauf der zwei Jahre (in der „Nachpflegezeit“) wird der Aufstockungsbetrag dadurch ausgeglichen, dass bei jeder Entgeltabrechnung ein Ausgleich für die vorherige „Überzahlung“ vorgenommen wird: 100 Prozent Arbeit für 75 Prozent Arbeitsverdienst.

Kindergeld ohne Einkommensanrechnung

Für ihre volljährigen Kinder, die sich noch in der ersten Schul- oder Berufsausbildung befinden und noch keine 25 Jahre alt sind (von Ausnahmen abgesehen), erhielten Eltern das staatliche Kindergeld nur dann, wenn die Einkünfte und Bezüge des Nachwuchses nicht höher waren als 8004 Euro im Jahr (nach Abzug bestimmter Aufwendungen). Dieses Recht, das die Steuergerichtsbarkeit



Foto: Gina Sanders/fotolia

Kindergeld auch, wenn Kinder selbst Einkünfte erzielen.

wegen der Kompliziertheit der Materie in unvorstellbarer Menge belastet hat, ist zum Jahresbeginn 2012 stark vereinfacht worden: durch Wegfall der Einkommensgrenze. Bisher mussten Eltern, deren Filia oder Filius auch nur einen Cent mehr als den 8004-Euro-Freibetrag einnahmen, das Kindergeld für das betreffende Jahr komplett zurückzahlen.

Ausbildungskosten stärker absetzen

Der Sonderausgabenabzug nachgewiesener Ausbildungskosten für Studenten und Auszubildende wird von jährlich maximal 4000 Euro auf bis zu 6000 Euro erhöht.

Günstigere Kinderbetreuungskosten

Eltern können Kosten, die sie für die Betreuung ihrer Kinder bis „14“ aufgewendet haben, leichter als bisher geltend machen: Es ist nicht mehr erforderlich, dass wenigstens ein Elternteil erwerbstätig ist. Es bleibt bei den absetzbaren Beträgen in Höhe von maximal 4000 Euro, die bei einem Gesamtjahresaufwand von 6000 Euro erreicht werden.

Renten werden stärker besteuert

Gesetzliche Renten, die im Jahr 2012 beginnen, werden stärker besteuert als bereits laufende Renten. 64 Prozent der Neurenten sind steuerpflichtig (640 Euro je 1000 Euro Rente), 36 Prozent bleiben steuerfrei.

Witwenrenten setzen später ein

Für Ehepaare, die nach 2011 geheiratet haben oder bei denen beide Partner am 1. Januar 2012 noch keine 40 Jahre alt waren, gibt es nicht mehr 60 Prozent, sondern nur noch 55 Prozent der Rente des verstorbenen Partners als Hinterbliebenenrente. Die „kleine“ Witwenrente wird nur noch zwei Jahre lang gezahlt. Die „große“ Witwenrente lebenslang. Sie steht zu, wenn entweder das 45. (bei Versicherungsfällen ab 2012: 47.) Lebensjahr vollendet wurde oder ein waisenrentenberechtigtes Kind unter „18“ erzogen wird oder für ein behindertes Kind gesorgt wird oder die Witwe/der Witwer „vermindert erwerbsfähig“ ist. Die Anhebung der Altersgrenze auf 47 Jahre wird stufenweise bis zum Jahr 2029 vollzogen.

Stufenweise Anhebung: Rente mit 67 startet

Das Eintrittsalter für die gesetzliche Rente wird von 65 schrittweise auf 67 angehoben. Wer 1964 oder später geboren wurde, kann erst mit 67 Jahren Rentner werden. Der erste Schritt folgt zum Jahresbeginn 2012: Für 1947 geborene Frauen und Männer steht die Altersrente erst mit 65 Jahren und einem Monat zur Verfügung. Für 1948 Geborene wurde das Rentenalter auf 65 Jahre und zwei Monate heraufgesetzt. Vom Geburtsjahrgang 1958 an geht es in Zweimonatsschritten weiter – bis zum Jahrgang 1964.

Für Versicherte mit wenigstens 35 Versicherungsjahren beginnt die Rechnerei mit dem Geburtsjahrgang 1949, für Schwerbehinderte mit dem Geburtsjahrgang 1951.



Foto: Dron /fotolia

2012 bringt Neues bei TÜV und Kfz-Haftpflichtversicherung.

Stempel für zwei Jahre trotz TÜV-Verspätung

Wer bisher seinen Pkw oder sein Motorrad mit Verspätung beim TÜV vorgeführt hat, der war in der Zwischenzeit in Gefahr, ein „Knöllchen“ für seine Vergesslichkeit zu kassieren. Als zusätzliche „Strafe“ bekam er die neue Plakette nicht mehr für volle 24 Monate, sondern nur noch für die Restlaufzeit – die je nach Verspätung ja 15, 8 oder gar nur sechs Monate betragen konnte.

Zum 1. April 2012 gibt es den Stempel wieder für komplette zwei Jahre. Dieses Risiko aber bleibt: Bei einem Unfall könnte es Stress mit der Versicherung geben.

Haftpflichtversicherung bei Kfz „erhöht“

Die Mindestversicherungssumme für Sachschäden, die Kfz-Haftpflichtversicherungen anbieten müssen, ist auf 1,12 Millionen Euro angehoben



Foto: VBar/fotolia

Das Jahr 2012 bringt besonders viele Änderungen mit sich.

worden. Die Empfehlungen der Versicherungsexperten lauten aber nach wie vor auf wesentlich höhere Beträge – beispielsweise 100 Millionen Euro pauschal für Personen-, Sach- und Vermögensschäden.

Änderungen bei Lebensversicherungen

Erträge aus privaten Lebensversicherungen, die nach 2011 abgeschlossen werden, werden nur zur Hälfte zur Besteuerung herangezogen. Und zwar wenn die Versicherungsleistung frühestens mit dem 62. Geburtstag und nach Ablauf von 12 Jahren Laufzeit ausgezahlt wird.

Außerdem neu: Lebensversicherungen brauchen nur noch einen Garantiezins von 1,75 Prozent (bisher: 2,25) vorzusehen. Die tatsächliche Verzinsung liegt regelmäßig höher.

Arbeitnehmer-Pauschbetrag erhöht

Offiziell bereits im Jahr 2011 Gesetz, wirkt sich die Erhöhung des Arbeitnehmer-Pauschbetrages von 920 Euro auf 1000 Euro jährlich erst in 2012 Monat für Monat aus. 2011 wurde der gesamte Erhöhungsbetrag erst im Dezember vom Arbeitgeber berücksichtigt.

Die Steuerersparnis bleibt überschaubar: Sie beträgt zwischen einem und drei Euro pro Monat. Und: Die Anhebung der steuerlich pauschal zu berücksichtigenden Werbungskosten nutzt nur diejenigen, die nicht ohnehin durch Belegnachweis entsprechende hohe Aufwendungen nachweisen können.

Betriebliche Altersvorsorge erhöht

Arbeitnehmer können durch Gehaltsumwandlung über ihren Arbeitgeber als ergänzende Altersvorsorge eine Betriebsrente aufbauen, etwa durch Einzahlungen in eine

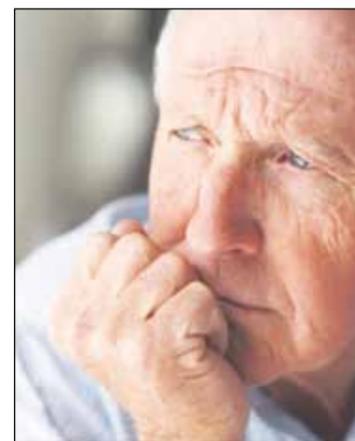


Foto: Yuri Arcurs/fotolia

Witwenrenten sinken von 60 auf 55 Prozent.

Direktversicherung. Im Jahr 2012 bleiben 2688 Euro (bisher 2640) solcher Abzweigungen von Steuern und Sozialabgaben verschont.

Lohnsteuerkarte 2010 gilt auch 2012

Das für 2012 vorgesehene neue papierlose Lohnsteuerverfahren ist um ein weiteres Jahr auf 2013 geschoben worden, weil die technischen Voraussetzungen dafür immer noch nicht vorliegen. Die 2010er Lohnsteuerkarte gilt also für weitere zwölf Monate. Wer 2012 erstmals eine lohnsteuerpflichtige Beschäftigung aufnimmt, der erhält von seinem Finanzamt – auf Antrag – eine Ersatzbescheinigung. *wb*



Foto: by-studio/fotolia

Die aktuelle Lohnsteuerkarte gilt auch für das Jahr 2012.

Zahlreiche Regelungen treten mit 1. Januar in Kraft

Neues Jahr bringt viele Änderungen

Das ist zu jedem Jahreswechsel dasselbe: Zahlreiche Gesetze und Verordnungen werden geändert oder neu eingeführt. Von 2011 auf 2012 ist das nicht anders – im Folgenden einige davon.

Neuerungen beim Familienpflegezeitgesetz

Arbeitnehmer können zur Pflege von Angehörigen ihre wöchentliche Arbeitszeit maximal 24 Monate lang auf bis zu 15 Stunden wöchentlich reduzieren. Der Arbeitgeber stockt in dieser Zeit den Verdienst um

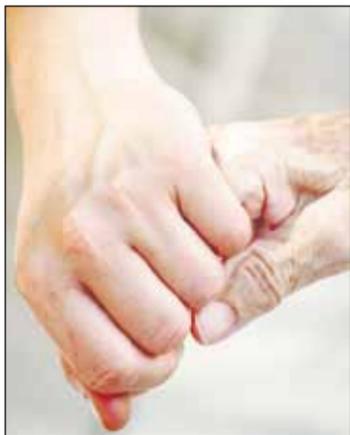


Foto: openlens/fotolia

Pflege von Angehörigen soll erleichtert werden.

50 Prozent auf, so dass der Mitarbeiter 75 Prozent seines regelmäßigen Arbeitsverdienstes bekommt. Nach Ablauf der zwei Jahre (in der „Nachpflegezeit“) wird der Aufstockungsbetrag dadurch ausgeglichen, dass bei jeder Entgeltabrechnung ein Ausgleich für die vorherige „Überzahlung“ vorgenommen wird: 100 Prozent Arbeit für 75 Prozent Arbeitsverdienst.

Kindergeld ohne Einkommensanrechnung

Für ihre volljährigen Kinder, die sich noch in der ersten Schul- oder Berufsausbildung befinden und noch keine 25 Jahre alt sind (von Ausnahmen abgesehen), erhielten Eltern das staatliche Kindergeld nur dann, wenn die Einkünfte und Bezüge des Nachwuchses nicht höher waren als 8004 Euro im Jahr (nach Abzug bestimmter Aufwendungen). Dieses Recht, das die Steuergerichtsbarkeit



Foto: Gina Sanders/fotolia

Kindergeld auch, wenn Kinder selbst Einkünfte erzielen.

wegen der Kompliziertheit der Materie in unvorstellbarer Menge belastet hat, ist zum Jahresbeginn 2012 stark vereinfacht worden: durch Wegfall der Einkommensgrenze. Bisher mussten Eltern, deren Filia oder Filius auch nur einen Cent mehr als den 8004-Euro-Freibetrag einnahmen, das Kindergeld für das betreffende Jahr komplett zurückzahlen.

Ausbildungskosten stärker absetzen

Der Sonderausgabenabzug nachgewiesener Ausbildungskosten für Studenten und Auszubildende wird von jährlich maximal 4000 Euro auf bis zu 6000 Euro erhöht.

Günstigere Kinderbetreuungskosten

Eltern können Kosten, die sie für die Betreuung ihrer Kinder bis „14“ aufgewendet haben, leichter als bisher geltend machen: Es ist nicht mehr erforderlich, dass wenigstens ein Elternteil erwerbstätig ist. Es bleibt bei den absetzbaren Beträgen in Höhe von maximal 4000 Euro, die bei einem Gesamtjahresaufwand von 6000 Euro erreicht werden.

Renten werden stärker besteuert

Gesetzliche Renten, die im Jahr 2012 beginnen, werden stärker besteuert als bereits laufende Renten. 64 Prozent der Neurenten sind steuerpflichtig (640 Euro je 1000 Euro Rente), 36 Prozent bleiben steuerfrei.

Witwenrenten setzen später ein

Für Ehepaare, die nach 2011 geheiratet haben oder bei denen beide Partner am 1. Januar 2012 noch keine 40 Jahre alt waren, gibt es nicht mehr 60 Prozent, sondern nur noch 55 Prozent der Rente des verstorbenen Partners als Hinterbliebenenrente. Die „kleine“ Witwenrente wird nur noch zwei Jahre lang gezahlt. Die „große“ Witwenrente lebenslang. Sie steht zu, wenn entweder das 45. (bei Versicherungsfällen ab 2012: 47.) Lebensjahr vollendet wurde oder ein waisenrentenberechtigtes Kind unter „18“ erzogen wird oder für ein behindertes Kind gesorgt wird oder die Witwe/der Witwer „vermindert erwerbsfähig“ ist. Die Anhebung der Altersgrenze auf 47 Jahre wird stufenweise bis zum Jahr 2029 vollzogen.

Stufenweise Anhebung: Rente mit 67 startet

Das Eintrittsalter für die gesetzliche Rente wird von 65 schrittweise auf 67 angehoben. Wer 1964 oder später geboren wurde, kann erst mit 67 Jahren Rentner werden. Der erste Schritt folgt zum Jahresbeginn 2012: Für 1947 geborene Frauen und Männer steht die Altersrente erst mit 65 Jahren und einem Monat zur Verfügung. Für 1948 Geborene wurde das Rentenalter auf 65 Jahre und zwei Monate heraufgesetzt. Vom Geburtsjahrgang 1958 an geht es in Zweimonatsschritten weiter – bis zum Jahrgang 1964.

Für Versicherte mit wenigstens 35 Versicherungsjahren beginnt die Rechnerei mit dem Geburtsjahrgang 1949, für Schwerbehinderte mit dem Geburtsjahrgang 1951.



Foto: Dron /fotolia

2012 bringt Neues bei TÜV und Kfz-Haftpflichtversicherung.

Stempel für zwei Jahre trotz TÜV-Verspätung

Wer bisher seinen Pkw oder sein Motorrad mit Verspätung beim TÜV vorgeführt hat, der war in der Zwischenzeit in Gefahr, ein „Knöllchen“ für seine Vergesslichkeit zu kassieren. Als zusätzliche „Strafe“ bekam er die neue Plakette nicht mehr für volle 24 Monate, sondern nur noch für die Restlaufzeit – die je nach Verspätung ja 15, 8 oder gar nur sechs Monate betragen konnte.

Zum 1. April 2012 gibt es den Stempel wieder für komplette zwei Jahre. Dieses Risiko aber bleibt: Bei einem Unfall könnte es Stress mit der Versicherung geben.

Haftpflichtversicherung bei Kfz „erhöht“

Die Mindestversicherungssumme für Sachschäden, die Kfz-Haftpflichtversicherungen anbieten müssen, ist auf 1,12 Millionen Euro angehoben



Foto: VBar/fotolia

Das Jahr 2012 bringt besonders viele Änderungen mit sich.

worden. Die Empfehlungen der Versicherungsexperten lauten aber nach wie vor auf wesentlich höhere Beträge – beispielsweise 100 Millionen Euro pauschal für Personen-, Sach- und Vermögensschäden.

Änderungen bei Lebensversicherungen

Erträge aus privaten Lebensversicherungen, die nach 2011 abgeschlossen werden, werden nur zur Hälfte zur Besteuerung herangezogen. Und zwar wenn die Versicherungsleistung frühestens mit dem 62. Geburtstag und nach Ablauf von 12 Jahren Laufzeit ausgezahlt wird.

Außerdem neu: Lebensversicherungen brauchen nur noch einen Garantiezins von 1,75 Prozent (bisher: 2,25) vorzusehen. Die tatsächliche Verzinsung liegt regelmäßig höher.

Arbeitnehmer-Pauschbetrag erhöht

Offiziell bereits im Jahr 2011 Gesetz, wirkt sich die Erhöhung des Arbeitnehmer-Pauschbetrages von 920 Euro auf 1000 Euro jährlich erst in 2012 Monat für Monat aus. 2011 wurde der gesamte Erhöhungsbetrag erst im Dezember vom Arbeitgeber berücksichtigt.

Die Steuerersparnis bleibt überschaubar: Sie beträgt zwischen einem und drei Euro pro Monat. Und: Die Anhebung der steuerlich pauschal zu berücksichtigenden Werbungskosten nutzt nur diejenigen, die nicht ohnehin durch Belegnachweis entsprechende hohe Aufwendungen nachweisen können.

Betriebliche Altersvorsorge erhöht

Arbeitnehmer können durch Gehaltsumwandlung über ihren Arbeitgeber als ergänzende Altersvorsorge eine Betriebsrente aufbauen, etwa durch Einzahlungen in eine

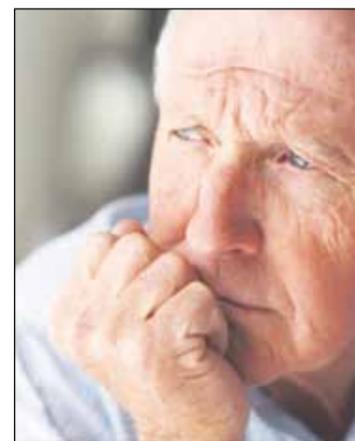


Foto: Yuri Arcurs/fotolia

Witwenrenten sinken von 60 auf 55 Prozent.

Direktversicherung. Im Jahr 2012 bleiben 2688 Euro (bisher 2640) solcher Abzweigungen von Steuern und Sozialabgaben verschont.

Lohnsteuerkarte 2010 gilt auch 2012

Das für 2012 vorgesehene neue papierlose Lohnsteuerverfahren ist um ein weiteres Jahr auf 2013 geschoben worden, weil die technischen Voraussetzungen dafür immer noch nicht vorliegen. Die 2010er Lohnsteuerkarte gilt also für weitere zwölf Monate. Wer 2012 erstmals eine lohnsteuerpflichtige Beschäftigung aufnimmt, der erhält von seinem Finanzamt – auf Antrag – eine Ersatzbescheinigung. *wb*



Foto: by-studio/fotolia

Die aktuelle Lohnsteuerkarte gilt auch für das Jahr 2012.

Nord- / Ostsee

Büsum, Zi. ab 13,- € p.P. ganzj. zu vermieten, TV, Kühl- schrank, Garten, Parkpl., Fahrradverl. ☎ 048 34/16 15

BÜSUM, 3 DZ mit Farb-TV und 1 FeWo. Kühlschr., Garten. ☎ 048 34/84 93

FeWo. in Husum, strandnah, für 2-4 Personen 50,- € pro Tag ☎ 048 41/6 39 87

Rügen, Reetd.-FeHs. Sauna, Kamin, 349,- € p.VV, 3-8P, Reetdach-Ferienhaus@web.de, ☎ 042 42/7 02 83

Ferienhaus in Cuxhaven/Duhnen bis 5 Personen ☎ 04 21/66 29 51

NORDSEE-NORDDEICH, Ferienwohnung, parterre, Strandnähe, 2 Pers. 30,-/40,- € ☎ 049 31/8 12 27

Wyk/Föhr sonn. FeWo, Südbalk., Zentr., 5 Min z. Strand u. Zentr. ☎ 041 02/5 87 48

BÜSUM, familiäre Hotel-Pension, Kurpark-u. Strandchä- he, ab € 30,-/Pers./Tag, inkl. Frühst., günstige Pauscholen. ☎ 048 34/8315 · www.adtem-diek-buesum.de

Nord-Ostsee-Kanal, 2 neue Komfo.-Ferienwohng. mit Dachterrasse und Blick auf den hauseigenen Badesee, viele Angelmögl. Hausprospekt ☎ + Fax 048 35/1300 · www.landhausamgrashof.de

Sylt/ Westerland, 2 schöne FeWos, ruhig, sonnig, strandnah ☎ 049 52/8 20 84, www.sylt-bachmaier.de

BÜSUM, ***-Fewo, 1 - 3 Pers., 5 min. z. Strand u. Ortskern, NR, keine Haustiere, ab 25,- € ☎ + Fax 048 34/26 11 · www.haus-corinna.de

Rügen, www.reetdach-ferienhaus.de Sauna, Kamin, 349,- €, 2-8 Pers. ☎ 042 42/7 02 83

Boltenhagen, FeWo 4 P. ab € 36,-/Tag + Endr. 39,- € · SoVD-Mitglieder erhalten 10 % Rabatt. Info. ☎ 040/711 2078 · www.fewo-bod.de

FeWo/Sylt - Morsum, ab 40,- € zu vermieten. Tel + Fax 04651-890236 www.sylt-ost-fewo.de

St. Peter-Ording, Nordsee, im Kurzentrum. DZ/EZ/DU/ Frühstück ☎ 0 48 63/22 24

FeWo oder Zi. zu vermieten? Für 41,70 € + gesetzl. MwSt. Ihre Anzeige schalten. ☎ 07041/9507288

Sauerland

HOTEL Top Hotel Sauerland-Edersee-Top Gruppenpreis HP ab 29,-!! 30 DZ u. 20 EZ, Lift, alles NEU Igelstadt Hotels · 35104 Lichtenfels-Fürstenberg ☎ 056 35-16 89 · Fax 056 35-14 01 · www.igelstadt.de

Erzgebirge

Sonderangebote für Mai/Juni 2012 Gruppenreisen & Familienurlaub 2011/12 HOTEL & RESTAURANT GOLDENER STERN FRAUENSTEIN IM ERZGEBIRGE Ausflugsmöglichkeiten u.a. Seiffen, Dresden, Meißen, Prag, Spreewald, Oberwiesenthal, u.v.m. www.goldener-stern-frauenstein.de

Schwarzwald

Heilk. Kurort Höchenschwand südlicher Hochschwarzwald. Ferien im „Dorf am Himmel“ auf der Sonnenterrasse des Schwarzwaldes, herrliches Wandergebiet, Ausflüge CH + F. Gemütl. FeWo's im Schwarzwaldhaus für 2-6 Pers., mit SAT-TV, Telefon, inkl. Parkplatz, ab 23 € I. Brehmer · Alemannenstr. 9 · 79761 Waldshut-Tiengen · ☎ 07741/3236 · www.ferienhaus-brehmer.de

Weserbergland

Hotel-Pension „Resi“ 37688 Beverungen Kreuzberg 2 Zim. Du/WC, TV, Radio, Tel., teils Balk., Hallenbad, Solar, Liegew.-Terr., Herrl. Rad- u. Wanderw. Hausab- holg. mögl. So.-Fr. Ü/HP 189,- € p.P. Osterurlaub m. Über- raschung: 10x Ü/HP 385,- € p.P. im DZ. Weitere Angebote an- f. ☎ 052 73/13 97 · www.hotel-pension-resi.de

Hessen

Urlaub in der Rhön 120 Betten-Hotel in landschaftlich schöner Gegend, direkt am Waldrand gelegen. Lift, Hallenbad, Sauna, Solar., Kegelbahn. Neu eingerichtete Zimmer m. DU/WC/Balk./TV. Top-Hit 7 Tg. HP m. Menüwahl ab 44 € p.P./Tg. Hotel-Gasthof „Zum Taufstein“ 36148 Kalbach-Sparhof Tel.: 09742 - 2 50 Fax: 09742 - 15 53 www.zum-taufstein.de

Österreich

Sonderangebot für Frühbucher !!! 1 Wo. HP ab 195,- Salzkammergut (12.-19.5.) Mond- Alter- Wolfgangsee, eig. Hallenbad Gasthof Waldfrieden, ☎ 00 43 / 76 67 / 7095

Harz

BAD SACHSA: 6 x HP nur € 199,-p.P. ☎ 055 23/5 37 · www.harzferienhotel.de

Harzurlaub Viel - für wenig Geld! ... die Geschenkidee · 3x Übern. im DZ m DU/WC ab 139 € p.P. · 3x erweitertes Frühstück · 3x HP Buffet kalt/warm Hotel >> Berliner Bär << 38685 Lautenthal/Oberharz · Tel. 05325-4115 www.hotelberlinerbaer.de Hallenbad, Dampfbad/Sauna/Whirlp., Sol., Beauty Spar-Angebot: 4 Ü/HP/DZ p.P. ab 179,- €

Wildemann, FeWo, 2-4 Pers. ab 25,- € Zim. Du/ WC, Üf ab 15,- €, gemitt. Hund ☎ 053 23/62 85

Bad Lauterberg FeWo, 50 m², 2-3 Pers. Balkon, TV, ab 25,- €, Gerlach ☎ 05 55 24/8 06 98

Bad Lauterberg 3***FeWo, Kab.-TV, Sep.-Eing., Ruh.lage, 2 Pers., 28,- €/Tag ☎ 055 24/16 30

Franken

Bei Bamberg-Coburg Mittlere Berge, eig. Metz- gerei Menüwahl, Lift, 75 Betten, 5 Tage HP ab 139,- € ☎ 095 35/2 41 Prospekt zur-sonne@online.de

Mecklenburg-Vorpommern

Usedom, Ahlbeck, 8 FeWo's, 2-5 Personen, www.uffmann-ferienwohnungen.com ☎ 052 66/92 96 16

Schleswig-Holstein

St.Peter-Ording, ruh. gem. FEWO, gepfl. Wohnatmosphäre, 2 Pers.NR, s/w Balkon, ☎ 0 48 81 70 45

Rhein / Mosel

Urlaub in der schönen Vulkaneifel am Meerfelder Maar!

Zi. Du/WC, TV · FeWo · Lift, Sauna, Solarium FeWo (auch mit Frühstück oder HP möglich) ★ Ü/F 34,- € ★ HP 44,- € ★ VP 51,- €

Interessante Gruppen-Angebote! Prospekt anfordern!

Hotel „Zur Post“ · 54531 Meerfeld/Vulkaneifel Tel. (0 65 72) 9 27 70 · Fax (0 65 72) 9 27 71 info@hotel-zur-post-meerfeld.de www.hotel-zur-post-meerfeld.de

BAD HÖNNINGEN / RHEIN

6***Komfort-Pension Haus Christel ☎ (0 26 35) 13 36 · Fax 50 43 · www.haus-christel.de 170 Betten, DU/WC, Dancing, Wellness, Rhein & Wein, Rheinstieg, LIMES, Westervald- steig, Rad & Wandern, Biker welcome.

Für Gruppen & Grüppchen: "Gastronomisches Wochenende"

3 Nächte HP inkl. Programm ab 159 € pro Person "Wochenmitte-Tipp Plus"

4 Nächte HP inkl. Programm ab 179 € pro Person "Classic Woche-Plus"

7 Nächte HP inkl. Programm ab 299 € pro Person Events, Weinfeste, Rhein in Flammen, Weihnachten- & Silvesterarrangement

Junger Geist in historischem Gemäuer

Direkt an der Mosel, Menüwahl, Lift, Kegelbahn, 100 Betten, Fahrräder

Sparpreise: 5x HP 215 € | 7x HP 301 € 3x HP 150 € | Gruppen-Prospekt anfordern!

***Deutscherrenhof, 54492 Zeltingen-Rachtig ☎ 0 65 32 / 935-0, Fax-199, www.Deutscherrenhof.de

FeWo**** Mosel, b. Cochem für 2 Pers./Tag ab 25,- €. z.T. behindertenfrdl., Sat-TV, Grill, Liege- wiese i.d. Nähe, Rad-u. Wandermögl., Bahnst. Tel + Fax 06542-2498 · www.fewo-kroeger.de

Urlaub direkt an der Mosel

★ Schwimmbad & Panorama-Sauna ★ Lift ★ Fam. gef. Hotel bei Bernkastel-Kues (5 km) 90 B., Mosel- terrasse, Liegewiese, Kegelb. Zentr. gef. für Wander-/Rad- touren und herrliche Ausflüge: z.B. Trier (35 km), Luxemburg (60 km).

Sparpreise ab: 5x HP 209 € · 7x HP 289 € www.hotel-winzerverein.de 54492 Zeltingen/Mosel · T. 06532/2321 · F. 1748

Lüneburger Heide



Bad Bodenteich in der Lüneburger Heide

Ideal für Bus- u. Einzelreisen zu jeder Jahreszeit. Gerne gestalten wir ein Programm für Ihren Aufenthalt in unserem 3-Sterne Superior Wellness- und Schrothkur-Hotel. Komfortzimmer mit DU/WC, TV, Radio und Telefon, Planwagenfahrten. Unser barrierefreies Haus verfügt über Aufzug und beheiztes Hallenbad. Fordern Sie ein Angebot an unter ☎ 0 58 24/2 50 Telefax 0 58 24/2 55. Hotel Braunschweiger Hof · 29389 Bad Bodenteich · Neustädter Str. 2 www.braunschweiger-hof.com · info@braunschweiger-hof.com

Ebstorf, gemütl. FeWo 2-3 Pers. Ruhige Lage, Küche, DU/Bad, Terrasse/Balkon ab 30,- € ☎ 058 22/1603

FeWo 3* Klosterflecken Ebstorf 2-3 Pers. 26,- € inkl. Endreinigung ☎ 058 22/32 12

Bad Bevensen FeWo zentr. Lage zw. Kurpark u. Fußgängerz. ☎ 058 21/98800 www.landhaus-rosenhagen.de

Anzeigenschaltung? Für nur 62,55 € zzgl. gesetzl. MwSt. gehören diese drei Zeilen Ihnen! Rufen Sie uns an! ☎ 070 41/9 50 72 88



GÄSTEHAUS BAD BEVENSEN

Das barrierefreie Hotel in der Lüneburger Heide

5 Ü/F ab EUR 180,- p.P. im DZ Standard * zzgl. Kurtaxe

Aktionswochen!

Wohlfühltag im Gästehaus

Genießen Sie eine erholsame Zeit zu einem günstigen Preis: 5 Übernachtungen inklusive Frühstücksbuffet. Genießen Sie unser kostenfreies Vital-Zentrum mit Sauna und Dampfbad. Oder gönnen Sie sich eine Massage in der Physiotherapiepraxis.

Mit diesem Angebot, das Sie beispielsweise im März buchen können, steht Ihrer Entspannung nichts mehr im Wege. Rufen Sie gleich an!

Gewinncoupon

Beantworten Sie einfach die Preisfrage und gewinnen Sie 1. Preis: 5 Übernachtungen inkl. Frühstück für 2 Personen 2. Preis: 2 Übernachtungen inkl. Frühstück für 2 Personen 3. bis 10. Preis: ein Reiseführer über die Urlaubsregion

In welcher Urlaubsregion liegt Bad Bevensen?

Ostsee Lüneburger Heide Schwarzwald

Den Coupon ausschneiden und abschicken. Die Benachrichtigung im Gewinnfall erfolgt schriftlich. Die Gewinne können nicht ausgezahlt werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Einsendeschluss: 29.02.2012

Ja, senden Sie mir Informationen per Post oder E-Mail

Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

E-Mail

Mit der Angabe meiner Daten bin ich damit einverstanden, dass ich Informationen vom Gästehaus Bad Bevensen zugeschickt bekomme. Ich kann das Einverständnis jederzeit widerrufen. SOVD

Gästehaus Bad Bevensen Alter Mühlenweg 7, 29549 Bad Bevensen Tel. 05821-959 0, E-Mail: gaestehaus@fdst.de www.gaestehaus-bad-bevensen.de



Bayern

Das Traumziel für Gruppenreisen 2012

Den „Singenden Wirt“ und das Schönste der Volksmusik im Bayerischen Wald erleben!

Wir bieten unseren Gästen! Komfortable Zimmer mit Dusche, WC, Sat-TV, Hallenbad (32°), Sauna, Solarium, Kegelbahn, medizini- sche Massage und Kosmetik vor Ort buchbar, teilweise Lift, Behindertentoilette, Restaurant im EG, Reiseleitung und Fahrer frei. Kulinarische Genüsse! Jeden Morgens tol- les Frühstücksbuffet mit Vollwertbrot, Menüwahl, Salat und Nachtschibüffet, wöchentlich bayeri- sches Schlemmer büffet und Begrü- ßungstrunk. Keine Langeweile! Liederabend mit Stefan dem „Singen- den Wirt“, täglich Tanzmusik mit Live- Hausbands, bayeri- scher Brauchtums- abend und von Okto- ber bis April Star- abende mit bekannten Star's der Volksmusik, Stefan's geführte Erlebniswanderung.

Gepäck- und Kofferservice bei An- und Abreise!

Immer aktuell www.singenderwirt.de

Von Gästen zu einem der 10 beliebtesten 3 *** Hotels in Deutschland gewählt

Gerne unterbreiten wir Ihnen Ihr ganz persönliches und individuelles Angebot!

Ihr neuer Anzeigenvermarkter der SoVD Zeitung!

DIALOGWELT

- Kooperationsmarketing - Mediaplanung - Listbroking

Ansprechpartner:

Dialog Welt GmbH | Aniko Brand Lugwaldstraße 10 | 75417 Mühlacker Telefon: 07041 / 9507-288 | E-Mail: aniko.brand@dialogwelt.com

Wir freuen uns auf Ihre Buchungen!

www.dialogwelt.com

Muhammad Ali wird 70 Jahre alt

Größter Boxer aller Zeiten und Kriegsgegner

Es heißt, dass er mit zwölf Jahren beschloss, Boxer zu werden, weil ihm jemand sein Fahrrad gestohlen hatte. Heute gilt Muhammad Ali als größter Boxer aller Zeiten. Dreimal wurde er Schwergewichts-Champion. Und auch außerhalb des Rings sorgte er für Schlagzeilen. Am 17. Januar wird Ali alias Cassius Clay 70.

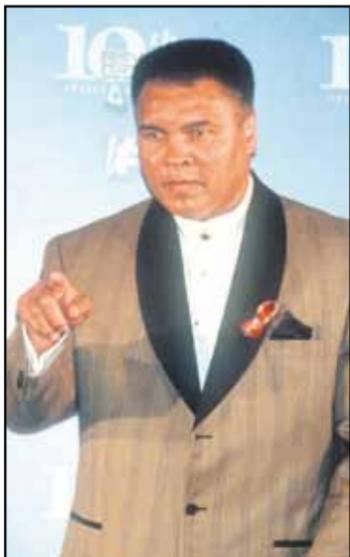


Foto: picture alliance/Ipol Spellmann

Muhammad Ali ist für viele Amerikaner ein Idol.

Cassius Clay war mit dem afroamerikanischen Aktivist Malcolm X befreundet und trat Mitte der Sechzigerjahre der „Nation of Islam“ bei. Fortan verlangte er, mit seinem neuen Namen „Muhammad Ali“ angesprochen zu werden.

1967 wurde Ali der Champion-Titel aberkannt, weil er sich weigerte, in Vietnam zu kämpfen. Als Gründe nannte er seinen Glauben, aber auch die fehlende Gleichberechtigung der Afroamerikaner. Ali wurde wegen Wehrdienstverweigerung zu fünf Jahren Gefängnis und 10 000 US-Dollar Strafe verurteilt, blieb aber auf freiem Fuß. Später wurde das Urteil aufgehoben, er erhielt jedoch keine Boxlizenz. Sein Reisepass wurde eingezogen und er musste drei Jahre inaktiv bleiben. Wegen seines Erfolgs, seiner Unangepasstheit und seiner Ablehnung des Vietnam-Kriegs wurde Ali für viele afroamerikanische Amerikaner zum Idol.

Ali leidet seit über 30 Jahren an der Parkinsonschen Krankheit und ist in vierter Ehe verheiratet.

Cassius Marcellus Clay jr. wurde am 17. Januar 1942 im US-Staat Kentucky als erster von zwei Söhnen geboren. Seine außergewöhnliche Reaktionsgeschwindigkeit und Schlagkraft stellten sich schnell heraus. Bereits mit sechzehn beendete er die Schule und verlegte sich aufs Boxen.

Seinen internationalen Durchbruch schaffte Cassius Clay, als er bei den Olympischen Spielen 1960 in Rom die Goldmedaille im Halbschwergewicht gewann. Aber auch außerhalb des Rings wurde er berühmt: Legendär sind seine Sprüche („Ich bin der Größte“) und die Schimpftiraden, in die er angesichts seiner Gegner ausbrach.

Der bekannte deutsche Schauspieler hat auch einen Namen als Schriftsteller

Michael Degen wird 80 Jahre alt

Michael Degen zählt nicht nur zu den anerkanntesten und beliebtesten deutschen Theater-, Film- und Fernsehschauspielern. Auch als Schriftsteller hat er sich seit langem einen Namen gemacht. Am 31. Januar feiert Degen seinen 80. Geburtstag.

Michael Degen wurde am 31. Januar 1932 in Chemnitz geboren. Im Jahr darauf zogen seine Eltern mit ihm und seinem älteren Bruder Adolf nach Berlin. Dort besuchte Michael Degen die Jüdische Schule, bis diese 1942 geschlossen wurde. Seinen Bruder Adolf hatten die Eltern schon vorher über Umwege nach Palästina geschickt. Michael Degens Vater kam ins Konzentrationslager Sachsenhausen. Er überlebte, starb jedoch kurze Zeit nach seiner Rückkehr – im April 1940 – an den Folgen der erlittenen Misshandlungen. Mutter und Sohn überlebten die Nazi-Zeit, indem sie sich bei nicht-jüdischen Freunden versteckten.

Nach Kriegsende stand Michael Degen 1946 zum ersten Mal auf der Bühne. Mit 17 ging er für zwei Jahre in den neu gegründeten Staat Israel und bekam ein Engagement an den Kammerspielen von Tel Aviv.

Nach seiner Rückkehr nach Deutschland wurde Michael Degen ab 1951 Mitglied bei Bertolt Brechts „Berliner Ensemble“ in Ost-Berlin; weitere Engagements führten den Schauspieler u. a. nach Köln, Frankfurt, Berlin, München, Hamburg sowie Wien und Salzburg, wo er 1983 als Molières „Dom Juan“ in der Inszenie-



Foto: rtn/Patrick Becher

Der Schauspieler und Schriftsteller Michael Degen wird im Januar 80 Jahre alt.

rung von Ingmar Bergmann begeisterte. Von 1967 bis 1973 war Degen an den Staatlichen Schauspielbühnen Westberlin beschäftigt. Am Schiller-Theater führte Degen auch erstmals Regie bei Goethes „Urfaust“, bei dem er selbst die Hauptrolle spielte. Als Regisseur und Schauspieler arbeitete Degen an allen bedeutenden deutschsprachigen Theatern, spielte die großen Rollen der Weltliteratur und arbeitete mit so berühmten Regisseuren wie Bertolt Brecht, Peter Zadek, Ingmar Bergmann, Rudolf Noelte oder George Tabori zusammen.

Seit Mitte der achtziger Jahre zog sich Degen weitgehend von der Bühne zurück. Nach einem Protest gegen ein Treffen der „Leibstandarte Adolf Hitler“ hatte er rechtsradikale Morddrohungen erhalten, und seine Wohnung in Hamburg war verwüstet worden. Degen arbeitete fortan vermehrt für das Fernsehen sowohl in Serien als auch in anspruchsvollen Filmproduktionen.

Viele Zuschauer kennen den Schauspieler, der zum zweiten Mal verheiratet ist und vier Kinder hat, am Besten durch eine der populärsten Serien der späten 1980er Jahre an der Seite von Witta Pohl und Günter Strack: „Diese Drombuschs“.

Außerdem ist Michael Degen in der ARD-Krimiserie Donna Leon in der Rolle des eitlen Vice-Questore Patta präsent.

Nachdem Michael Degen 1998 erstmals öffentlich über seine Kindheit gesprochen hatte, schrieb er die Autobiografie „Nicht alle waren Mörder – Eine Kindheit in Berlin“, die auch verfilmt wurde. Es folgten die Romane „Blondi“ und „Der Steuerhinterzieher“. 2007 erschien „Mein heiliges Land“, und im vergangenen Jahr kam sein neuestes Werk heraus: „Familienbande“, ein Roman über das Leben von Michael Mann.



Prominente engagieren sich

Walter Giller im Alter von 84 Jahren gestorben

Lausbub vom Dienst

In den 50er-Jahren waren sie das Traumpaar des deutschen Filmes: Walter Giller und Nadja Tiller. Mehr als 55 Jahre waren sie glücklich verheiratet und haben zwei gemeinsame Kinder. Im Dezember starb Walter Giller im Alter von 84 Jahren.



Foto: picture alliance/Klaus Franke

Brachte zum Schmunzeln: Schauspieler Walter Giller.

Giller wurde am 23. August 1927 geboren. Seine erste Rolle bekam der Mann mit dem lausbübischen Blick, der sein Medizinstudium aus Liebe zur Schauspielerei abgebrochen hatte, 1947 bei den Hamburger Kammerspielen in „Wir sind noch einmal davongekommen“. Giller war in mehr als 80 Spielfilmen zu sehen („Die Drei von der Tankstelle“, „Peter Voss, der Millionendieb“ und „Drei Mann in einem Boot“). Für seine Rolle als ehemaliger Wehrmachtsgefreiter „Rosen für den Staatsanwalt“ erhielt Giller 1960 den Bundesfilmpreis.

Udo Lindenberg macht sich stark gegen rechte Gewalt

Politisch und sozial engagiert

Udo Lindenberg ist ein politisch denkender und aktiver Mensch. Davon zeugt das breite Spektrum seiner Liedtexte gesellschaftlicher, zwischenmenschlicher und sozialpolitischer Themen. Das ausgeprägte Gerechtigkeitsgefühl der deutschen Rocklegende spiegelt sich auch in seinem Einsatz gegen Ausbeutung der Drittweltländer und soziale Diskriminierung wider.

So engagiert sich der 65-Jährige seit Jahren für die Afrikaner. „U.D.O Fröhliche“ hieß die UNICEF-Weihnachtskarte, die der Sänger und Maler jetzt selbst gestaltete – auch, wenn er selbst mit Weihnachten „wenig am Hut hat“, wie er sagt. Das Selbstportrait soll UNICEF unterstützen, Kindern in Somalia, aber auch in anderen Brennpunkten der Welt zu helfen.

Aber nicht nur kurz vor Weihnachten macht sich die Rocklegende für andere Menschen stark. Direkt zu Beginn des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit unterstützte Lindenberg gemeinsam

mit 30 anderen internationalen Künstlern wie Peter Maffay und Bobby McFerrin das Rote Kreuz: Gemeinsam sangen sie im Februar vergangenen Jahres ein musikalisches „Danke“ für die weltweit 100 Millionen Rotkreuzfreiwilligen.

Immer wieder ist Lindenberg zudem an Projekten gegen den Neonazismus beteiligt. 2000 gründete er sein Projekt Rock gegen rechte Gewalt. Im Dezember 2006 rief der Künstler zudem die Udo-Lindenberg-Stiftung ins Leben, unter anderem, um damit humanitäre und soziale Projekte zu unterstützen.



Foto: dpa/Jan Knoff

Udo Lindenberg gehört zu den sozial engagierten Künstlern.